N. g.

Lith. 318 w

Kostet ungeb.
zu binden und mit dem Schreib.

Im Wintermond
1792.

<36607858900015

<36607858900015

Bayer. Staa

Diese Sammlung von oryktognostischen beschrei-
bungen der Fossilien, wird gewiß manchem
willkommen seyn, besonders weil der Vf. bloß
solche aufgenommen hat, die entweder H.
W. u. seine Schüler ~~von neuerem~~ entworfen
haben; dessen ungeachtet aber wird der Nu-
tzen, den sie stiftet, doch immer sehr
beschränkt bleiben. Denn erstlich haben
H. Werner u. seine Schüler von mehreren
Foss. noch keine oryktognostische beschrei-
bungen bekannt gemacht, wodurch starke
in diesem buche lücken entstehen; so feh-
len z. b. die äußeren beschreib. von den
Steinkohlen, dem bernstein, dem nat.
Schwefel, dem gediegenen Gold, Silber,
der Platina, dem Quecksilber und allen
seinen Erzen u. s. w. Zweitens kann
man die oryktognostischen beschreibungen
eines Foss. nicht eher verstehen, als wenn
man vorher mit den einzelnen äußern
Kennzeichen u. deren Benennung sehr ge-
nau bekannt ist. d. Vf. hat dies selbst ge-
fühlt. Die Foss. folgen in keiner strengen
systematischen Ordnung auf einander
z. b. zwischen dem Topas u. Smaragd steht der
Chrysopras mitten inn; nach dem Chrysolith folgt
der Zimmetstein. der graue Strahlschörl
(Strahlstein) steht unmittelbar vor dem
schwarzen Stangenschörl; den b

~~Stilbel~~ stallisirten Uranit Ocker den so
genannten grünen Glimmer, stößt
d Vf. unter die gemeinen Glimmer=
arten: den Lasurstein läßt er nach
dem Braunspath unter den Kalkarten
folgen u. s. w. Auch ist durch das ganze
buch nicht angegeben, welche Fossilien
zu einer Gattung gehören, oder wel-
che Fossilien eigne Gattungen Arten
und Abarten ausmachen.
Das Buch entspricht dem Titel nicht,
das Publ. ist also getäuscht. d. T.
sollte vielmehr so heißen:
Sammlung aller bis izt durch den
Druck bekannt gewordenen äußern
Beschreibungen der Fossilien, welche
Herr Werner u. seine Schüler entworfen
haben. Litz. Nr. 145. Mai 1793.

Oryktognoſie

oder

Handbuch

für

die Liebhaber der Mineralogie

vermittelſt welchem die Mineralien aus ihrer äußerlichen Beſchaffenheit leicht zu erkennen, von einander zu unterſcheiden, und anderen kenntlich zu machen ſind.

Bayerische Staatsbibliothek München

Leipzig, 1792.
bey Siegfried Lebrecht Cruſius.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
Bayerische Staatsbibliothek München

Johann Wolf.

Vorbericht.

Die Mineralogie — dieß Wort in ſeiner engern Bedeutung genommen — lehret die Kenntniß der Mineralien. Hierbey kommt es hauptſächlich auf zwey Stücke an: Einmal, daß man wiſſe, was dieß oder jenes Foſſil eigentlich ſey? — und dieſes erfährt man durch die chemiſche Zerlegung der Foſſilien in ihre Beſtandtheile — ſodann, woran man äußerlich erkenne, daß ein Foſſil dasjenige ſey, was es iſt, oder daß es aus dieſen und jenen Beſtandtheilen in dieſem oder jenem Verhältniß zuſammengeſetzt ſey. Dieſe äußerliche Kennzeichen ſind der Gegenſtand der Oryktognoſie, und — aus dieſem Geſichtspunkte die Sache betrachtet, kann man kühnlich behaupten, daß wir noch gar keine Mineralogie haben.

Zwar haben uns, was das erſtere betrifft, die Chemiſten bereits mit einer anſehnlichen Menge analytiſcher Unterſuchungen dieſer Art

verſehen. Allein, außerdem, daß noch gar ſehr viele Foſſilien zu unterſuchen übrig ſind, ſo ſind auch die mehreſten Zerlegungen — die Weſtrumbiſchen und Klaprothſchen vielleicht allein ausgenommen — bey weitem nicht ſo zuverläſſig, daß man ohne wiederholte Reviſionen darauf bauen könnte. Man kann ſich davon leicht durch eine Ueberſicht derſelben überzeugen, welche uns Herr Hochheimer durch ſeine neuerlich veranſtaltete Herausgabe einer chemiſchen Mineralogie erleichtert hat.

In Anſehung der äußerlichen Kennzeichen der Foßilien hat erſt Herr Werner die Bahn gebrochen; Und ſowohl ſeine eigene — als ſeiner Nachfolger Beſchreibungen derſelben ſind in ſo manchen theils koſtbaren und nicht in jedermanns Händen befindlichen Werken zerſtreut, daß ihre Gemeinnützigkeit wirklich darunter leidet.

In einigen der neueſten Mineralogien ſind zwar die mehreſten dieſer Beſchreibungen benuzt worden, allein durch den zum Theil affectirten gedrängten Stil haben ſie ihre Anſchaulichkeit ganz verloren, und ein Werk, worin man ſie alle beyſammen findet, wird bisher noch immer vermißt.

Dieſes

Dieſes hat mich bewogen, gegenwärtige, zu meinem eigenen Gebrauch angelegte Sammlung durch den Druck gemeinnützig zu machen. Man kann daraus erſehen, was bisher geleiſtet worden — und was noch zu thun übrig iſt — Vielleicht daß dadurch zugleich geübte Mineralogen eine neue Aufmunterung erhalten, dieſen Theil der Mineralogie bald ſo vollſtändig als möglich zu machen.

Ich habe in dieſe Sammlung keine andere Beſchreibungen aufgenommen, als ſolche, welche nach der von Herrn Werner eingeführten Methode eingerichtet ſind, denn — ob ich gleich nicht unter ſeine — Anbeter gehöre, ſo hat mich doch die Erfahrung gelehrt, daß dieſelbe vortreflich iſt, Mineralien, auch wenn man ſie vorhero niemahls geſehen hat, öfters ſogleich durch den Anblick kennen zu lernen.

Da wo mehrere Beſchreibungen von einerley Foſſil vorhanden waren, habe ich ſolche neben einander geſtellt, denn die Sache gewinnt durch die Vergleichung — auch habe ich vor nöthig gehalten, bey noch nicht allgemein bekannten, und ſich nur an einem gewiſſen Ort befindenden Foßilien den Geburtsort, und die Umſtände, unter welchen ſie brechen, beyzufügen.

Vorbericht.

Damit man wenigſtens nur beyläufig aus dem überwiegenden Beſtandtheil eines jeden Foſſils auf ſeine innere Natur ſchließen könne, habe ich ſelbige nach der bisher beobachteten ſyſtematiſchen Ordnung aufgeſtellt, und mich hierzu Herrn Karſtens tabellariſche Ueberſicht ꝛc. bedient, freylich wird aber dieſe Ordnung noch gewaltige Veränderungen leiden, wenn von den Scheidekünſtlern alle Foſſilien ſo werden zerlegt worden ſeyn, daß uns nichts mehr zu wünſchen übrig bleiben ſollte.

Daß die folgenden Beſchreibungen in einer beſonderen Kunſtſprache abgefaßt ſeyn, darf höchſtens nur für Anfänger in der Mineralogie erinnert werden, und dieſe können ſich in dieſer Sprache aus Herrn Werners claßiſch-gewordenem Werkchen: Von den äußerlichen Kennzeichen der Foſſilien unterrichten. Da aber dieſes ſchon 1772 herausgekommen, und Herr Werner ſeitdem noch einige neue Kennzeichen angegeben hat, ſo kann man ſich in Anſehung dieſer in dem Museum Leskeanum Raths erholen, allwo Herr Karſten in der Kennzeichenſammlung die nöthigen Erläuterungen darüber gegeben hat.

Leipzig, den 1ſten Junii 1792.

I.

Kieſelarten.

Zirkon.

Man findet die Zirkone:

[illegible] gräulich- und gelblich- [illegible] und eingeſprengt, [illegible] kleinen [illegible] Körnern, [illegible] und [illegible] Farbe.

Theils in Körnern, theils cryſtalliſirt, und zwar:

I. In rechtwinklichen vierſeitigen Säulen, die an den Enden mit vier auf die Seitenflächen aufgeſetzten Flächen zugeſpitzt ſind.

II. In vierſeitigen Pyramiden, als:

a) In doppelt vierſeitigen Pyramiden mit abgeſtumpften Kanten der gemeinſchaftlichen Grundfläche, (Übergang aus dem vorigen in folgendes).

Zirkon.

Man findet die Zirkone:

Von einer graulich= und grünlich=weißen, berg= und olivengrünen, bald mehr, bald weniger dunkelgelben, gelblichbraunen und violetten Farbe.

Theils in Körnern, theils cryſtalliſirt, und zwar:

I. In rechtwinkligen vierſeitigen Säulen, die an den Enden mit vier auf die Seitenflächen aufgeſetzten Flächen zugeſpitzt ſind.

II. In octaedriſchen Cryſtallen; als:

1) In doppelt einſeitigen Pyramiden mit abgeſtumpften Kanten der gemeinſchaftlichen Grundfläche; (Uebergang aus dem vorigen in folgenden).

2) In vollkommen doppelt vierſeitigen Pyramiden.

Die Flächen der Cryſtallen ſind glatt.

Ihr äußerer Glanz iſt zufällig.

Inwendig ſind ſie ſtarkglänzend, von gemeinem Glanze, der ſich jedoch dem Metalliſchen ein wenig nähert, (ohngefähr in dem Grade, wie das weiße Bleyerz.)

Ihr Bruch hält (in der Queere ſowohl als in der Länge) das Mittel zwiſchen ſehr dünn- und krummblättrig, und flachmuſchlig.

Man bemerkt immer kleinkörnige abgeſonderte Stücke.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Der Grad der Durchſichtigkeit geht aus dem ganz durchſichtigen bis ins ſtark durchſcheinende.

Sie ſind hart.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Dia-

*) Karſten in Lempe's Magazin.

Blende.

Es wird am gewöhnlichsten [illegible], das sich oft ins gelbe zieht, zuweilen [illegible], selten [illegible], höchst selten grün oder blau, und [illegible] blaß [illegible] angetroffen.

Seine gewöhnliche Gestalt ist in rundlichen Körnern, selten kommt es in doppelt vierseitigen Pyramiden, wie in flachen doppelt dreyseitigen Pyramiden, auch die letztere an den Ecken [illegible], und die Flächen an den gemeinschaftlichen Grundflächen [illegible] Flächen flach zugeschärft haben, [illegible] auch in rundlichen zwölfseitigen Crystallen, die (so wie der [illegible]) sechsseitige Säulen an den Enden mit drey Flächen zugeschärft zu seyn scheinen, vor.

Die Oberfläche der doppelt dreyseitigen Pyramiden ist [illegible].

Der äußere Glanz ist [illegible].

Inwendig ist es stark glänzend, und besonders, wenn er geschliffen ist, von einem diamant-, dem metallischen sich nähernden Glanze.

Es ist im Bruche blätterig.

γ) [illegible] [illegible] vierseitigen Pyra-
miden.*)

Äußerlich auf den Seitenflächen glatt.

Der äußere Glanz ist wenig [illegible].

Inwendig ist es [illegible] glänzend, von ge-
meinem Glanze, der sich jedoch dem Metall-
glanze [illegible]. (Ungefähr in dem Grade, wie das weiße [illegible].)

Der Bruch hält (in der Quere sowohl als in der Länge) das Mittel zwischen sehr dünn- und krummblättrig, und Fasericht.

Man bemerkt [illegible] abgesonderte Stücke.

Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig, sehr stumpfkantig.

Der Grad der Durchsichtigkeit geht aus dem ganz durchsichtigen bis ins bloß durchscheinende.

Ist halb hart.

Nicht sonderlich schwer.

Die

*) [illegible] in [illegible] Magazin.

Diamant.

Er wird am gewöhnlichſten blaßgrau, das ſich oft ins gelbe zieht, zuweilen citrongelb, ſelten roſenroth, höchſt ſelten grün oder blau, und ziemlich häufig blaßbraun gefunden.

Seine gewöhnlichſte Geſtalt iſt in runden Körnern, ſelten kommt er in doppelt vierſeitigen Pyramiden, und in flachen doppelt dreyſeitigen Pyramiden, welche letztere convexe Endflächen, und die Ecken an der gemeinſchaftlichen Grundfläche mit vier Flächen flach zugeſpitzt haben, desgleichen auch in rundlichen zwölfſeitigen Cryſtallen, die (ſo wie der Granatcryſtall) ſechsſeitige Säulen an den Enden mit drey Flächen zugeſpitzt zu ſeyn ſcheinen, vor.

Die Oberfläche der doppelt dreyſeitigen Pyramide iſt ſchrof.

Der äußere Glanz iſt zufällig.

Inwendig iſt er ſtarkglänzend, und beſonders, wenn er geſchliffen iſt, von einem dichten, dem metalliſchen ſich nähernden Glanze.

Er iſt im Bruche blätterig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Er wird durchſichtig, auch halbdurchſichtig, und durchſcheinend gefunden.

Giebt einen grauen Strich.

Iſt äußerſt hart.

Fühlt ſich ſehr kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch ſo, daß er dem ſchweren ſchon ſehr nahe kommt (3500).

Nach der Reibung zeigt er electriſche Eigenſchaften, und zieht den (ſchwarzen) Maſtix an *).

Rubin.

Er wird bald karmoiſinroth, das zuweilen ſchon etwas ins violette fällt, bald carminroth, und bald von einer Mittelfarbe zwiſchen carmin- und hyacinthroth gefunden. Und dieſe Farben wechſeln, eine jede in Anſehung der Höhe, vom dunkeln bis zum blaſſen ſehr verſchiedentlich ab.

Man

*) Werner im Cronſtedt.

Man findet ihn theils in [illegible] Stücken [illegible] theils kry-
ſtalliſirt in [illegible] Pyramiden,
die [illegible], aber [illegible]
abgeſtumpft ſind, [illegible]
[illegible] geſtreift.

Die Oberfläche iſt [illegible] glatt und
glänzend.

Inwendig iſt er [illegible]
[illegible]

Von gemeinem Glanze.

Im Bruche [illegible]

Von unbeſtimmt eckigen Bruchſtücken.

Theils durchſichtig, theils halbdurchſichtig, theils durchſcheinend.

In einem hohen Grade hart.

Fühlt ſich ſehr kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner im [illegible].

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Er wird durchſichtig, auch halbdurchſich-tig, und durchſcheinend gefunden.

Giebt einen grauen Strich.

Iſt äußerſt hart.

Fühlt ſich ſehr kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch ſo, daß er dem ſchweren ſchon ſehr nahe kommt (3500).

Nach der Reibung zeigt er electriſche Eigenſchaften, und zieht den (ſchwarzen) Maſtix an *).

Rubin.

Er wird bald karmoiſinroth, das zuweilen ſchon etwas ins violette fällt, bald carmin-roth, und bald von einer Mittelfarbe zwiſchen carmin- und hyacinthroth gefunden. Und dieſe Farben wechſeln, eine jede in Anſehung der Höhe, vom dunkeln bis zum blaſſen ſehr verſchiedentlich ab.

Man

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]

[illegible]

Von gemeinem Eisenerz.

Im Bruche [illegible]

Von unbestimmteckigen Bruchstücken.

Theils durchsichtig, theils halbdurchsichtig, theils undurchsichtig.

Von einem hohen Grade hart.

Nicht sehr [illegible]

Ist nicht sonderlich schwer [illegible]

*) Werner im Cronstedt.

[illegible]

[illegible] halbdurchſich-
tig, von [illegible] gefunden.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], daß er
[illegible]

[illegible]
[illegible] *).

[illegible]

Er wird bald [illegible], bald [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] verſchieden-
[illegible]

Man

*) Werner im Cronſtedt.

Man findet ihn theils in ſtumpfeckigen Stücken und rundlichen Körnern, theils cryſtalliſirt in doppelt vierſeitigen Pyramiden, die entweder vollkommen, oder an den Kanten abgeſtumpft ſind, und in dicken dreyſeitigen Tafeln, die an den Endflächen zugeſchärft ſind.

Die Cryſtallen ſind äußerlich glatt und

Glänzend.

Inwendig iſt der Rubin ſtarkglänzend; und überhaupt

Von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er blätterig.

Von unbeſtimmt eckigen Bruchſtücken.

Theils durchſichtig, theils halbdurchſichtig, theils durchſcheinend.

In einem hohen Grade hart.

Fühlt ſich ſehr kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

---

*) Werner im Cronſtedt.

Hyacinth.

Dieſer Stein iſt gewöhnlich ponceau oder hyacinth-roth, welches ſich zuweilen etwas ins gelbe, zuweilen mehr ins rothe, und oft auch ein wenig ins braune zieht, ſelten kommt er von weiſer Farbe (Zirkon) vor.

Man findet ihn in ſtumpfeckigen Körnern und in vierſeitig ſäulenförmigen an jedem Ende mit vier Flächen zugeſpitzten Cryſtallen. Die Zuſpitzungsflächen ſind auf die Seitenkanten aufgeſetzt. Oft ſind auch die Seitenkanten abgeſtumpft. Die Cryſtallen ſind insgemein klein.

Sie haben eine glatte Oberfläche.

Inwendig iſt der Hyacinth ſtarkglänzend.

Von geradblätterigem Bruche.

Ohne abgeſonderte Stücke.

Von unbeſtimmt eckigen Bruchſtücken.

Meiſt durchſichtig.

Hart.

Geſchliffen fühlt er ſich ein wenig fett an.

Er iſt kalt.

Nicht

Nicht ſonderlich ſchwer.

Gerieben zieht er leichte Körper an *).

Saphir.

Man findet ihn am gewöhnlichſten von berliner-blauen Farbe, die aber in der Höhe ſehr verſchieden iſt, und ſich aus dem hohen bis ins blaſſe, ja bis ins weiße (Lux-Saphir) verläuft. Selten iſt er dunkel violblau, das ſich ins ſchwarze zieht. (Orientaliſcher Amethyſt.)

Er kommt theils in ſtumpfeckigen Stücken und rundlichen Körnern, theils in ſechsſeitige doppelte oder einfache Pyramiden, auch vollkommen ſechsſeitige Säulen cryſtalliſirt vor.

Die gedachten Cryſtallen ſind auf der Oberfläche in die Queere geſtreift.

Inwendig iſt er vermuthlich ſtark glänzend, und von gemeinem Glanz.

 Sein

*) Werner a. a. O.

Sein Bruch ſoll blätterig ſeyn.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige Bruchſtücke.

Iſt durchſichtig, auch halbdurchſichtig und durchſcheinend.

Hart, und ſoll darin gleich nach dem Rubin kommen.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Topas.

Man findet ihn von ſchwärzlich und gelblichgrauer, gelblich und grünlich weißer, am gewöhnlichſten aber von einer aus dem dunkeln bis ins ganz blaſſe abwechſelnden weingelben Farbe (Topas im engern Verſtande). Man hat ihn auch von einer hohen Mittelfarbe zwiſchen oliven- und zeiſiggrün (Chryſolith) und blaß berggrün (Aquamarin).

Er

*) Werner a. a. O.

Er kommt noch, eingewachſen, in ſtumpfeckigen Stücken, in [illegible], [illegible], [illegible] oder in [illegible] [illegible] [illegible] ſer, ſich [illegible] [illegible] und ſeren Seitenflächen unter einem ſehr [illegible] Winkel zuſammen ſchneiden, die Endkanten, welche einander und [illegible] gleichen Seitenflächen [illegible] die Endſpitze machen, zugeſchärft. Die Kanten, welche ſich an der [illegible] gegen über liegenden ſchärfern Seitenkanten befinden, ſind abgeſtumpft, und die Ecken, welche ſich am [illegible] der großen [illegible] flächen befinden, [illegible] dadurch abgeſtumpft ſind, vor.

Die Cryſtallen ſind in die Länge geſtreift.

Der äußere Glanz; [illegible] [illegible] iſt [illegible] [illegible].

Inwendig iſt er gewöhnlich [illegible], zuweilen auch nur [illegible]; überhaupt aber von gemeinem Glanze.

Er iſt geradblättrig und

Zeigt, wenn er derb gefunden wird, klein- und grobkörnige abgeſonderte Stücke.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Er wird durchſichtig, halbdurchſichtig und durchſcheinend gefunden.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] gleich nach dem [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Man findet ihn den [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] (Ros-marin).

*) [illegible] a. a. O.

Er kommt derb, eingeſprengt, in ſtumpfeckigen Stücken, in rundlichen Körnern, am häufigſten aber in achtſeitige Säulen cryſtalliſirt, bey denen immer zwey und zwey Seitenflächen unter einem ſehr ſtumpfen Winkel zuſammen ſchließen, die Endkanten, welche immer zwey und zwey dergleichen Seitenflächen mit der Endfläche machen, zugeſchärft, die Ecken, welche ſich an den zwey gegen über ſtehenden ſcharfen Seitenkanten befinden, ſtark abgeſtumpft, und die drey Ecken, welche ſich um eine jede der großen Abſtumpfungsflächen herum befinden, wiederum abgeſtumpft ſind, vor.

Die Cryſtallen ſind in die Länge geſtreift.

Der äußere Glanz dieſes Steins iſt zufällig.

Inwendig iſt er gemeiniglich ſtarkglänzend, bisweilen auch nur glänzend; überhaupt aber von gemeinem Glanz.

Er iſt gerадblätterig und

Zeigt, wenn er derb gefunden wird, klein- und grobkörnige abgeſonderte Stücke.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Er wird durchſichtig, halbdurchſichtig und durchſcheinend gefunden.

Iſt

Iſt hart, und übertrift hierin den Bergcryſtall.

Fühlt ſich ſehr kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch ebenfalls ſchwerer, als der Quarz oder Bergcryſtall *).

Chryſopras.

Er wird von einer ſchönen apfelgrünen Farbe, zuweilen auch von lichte lauchgrüner Farbe, die ſich dem grasgrünen nähert, desgleichen von olivengrüner und blaßgrünlich grauer Farbe gefunden. Das apfel= und olivengrüne kommt von allen Graden der Höhe bey demſelben vor.

Seine äußere Geſtalt iſt derb.

Der innere Glanz wenig ſchimmernd, faſt matt.

Der Bruch eben, doch nähert er ſich zuweilen dem ſplittrigen.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſcharfkantig.

Er

*) Werner a. a. O.

Er kommt (?) halbdurchſichtig, zum Theil faſt durchſcheinend.

Gewöhnlich ... ; ... halbhart.

Er ſpringt ſehr leicht.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Smaragd.

Die Farbe iſt ein aus dem Spangrün, das ins Blaue abweichendes, vollkommenes grasgrün.

Er wird bloß, in ſechsſeitigen ſäulenförmigen Cryſtallen, die bald vollkommen, bald nur an den Seitenkanten, bald an den Endkanten, bald an allen Kanten, und auch wohl zugleich an den Ecken abgeſtumpft, bald auch wohl an den Endkanten zugeſchärft ſind, gefunden.

Die Oberfläche der Cryſtallen iſt glatt und glänzend.

Inwendig iſt dieſer Stein ebenfalls glänzend und überhaupt von gemeinem Glanz.

Im

*) Werner a. a. O.

Im Bruche iſt er dicht, und zwar muſchlig, das ſich zuweilen dem unebenen nähert.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Er wird durchſichtig, oft aber auch nur halbdurchſichtig, auch wohl gar nur durchſcheinend gefunden.

Er iſt hart, und übertrift darin den Bergcryſtall.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Beryll.

Der Beryll iſt von einer berggrünen Farbe, die ſich bisweilen in ein hohes apfelgrün verläuft.

Er findet ſich in einzeln, in dem Geſtein zerſtreuten Cryſtallen, deren Geſtalten vollkommne ſechsſeitige Säulen ſind.

Die Flächen dieſer Cryſtallen ſind in die Länge geſtreift.

Er

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

*) [illegible] in [illegible] Magazin.

[illegible]

[illegible] und [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fühlt sich kalt an.

Ist nicht sonderlich schwer *).

Beryll.

Der Beryll ist von einer meergrünen Farbe, die sich bisweilen in ein hohes goldgelb verliert.

Er findet sich in einzeln, in dem Gestein gesteckten Crystallen, deren Gestalten sechsseitige Säulen sind.

Die Flächen dieser Crystallen sind in die Länge gestreift.

Er

*) Werner a. a. O.

Er iſt inwendig glänzend, von gemeinem Glanze.

Der Bruch iſt blätterig, und ſcheint zuweilen ins blättrige überzugehen.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig.

Er wechſelt aus dem durchſichtigen bis zum durchſcheinenden ab.

Iſt in einem hohen Grade hart, faſt wie der Topas.

Nicht ſonderlich ſchwer, doch nähert er ſich ſchon merklich dem ſchweren *).

Beryll.

(Sächſiſcher.)

Unter Beryll verſteht Herr Werner diejenige beſondere Edelſteingattung, die in ſchönen, großen vollkommen ſechsſeitigen Säulen in Sibirien gefunden wird, und ihrer grünen Farbe wegen von den

*) Karſten in Lempe's Magazin.

den meiſten Mineralogen mit zu dem Aquamarin (blaßgrünen Topas) gerechnet wurde.

Dergleichen Beryll hat man auch zu Johanngeorgenſtadt auf der Grube Friſchglück im vordern Faſtenberge in einer beträchtlichen Teufe gefunden. Sie ſind von den ſibiriſchen blos durch den Mangel an Durchſichtigkeit, und durch ihre minder ſchöne Farbe unterſchieden, in allen übrigen äußerlichen, von Herr Hofmann *) angegebenen Kennzeichen aber kommen ſie mit denſelben überein.

Sie ſind von einer ſehr lichten berggrünen Farbe, die nur dadurch etwas undeutlich wird, weil die Cryſtallen mit ihren Seitenflächen allemal aufgewachſen ſind, und die darunter liegende Gangart nun durchſchimmert.

Er kommt nicht anders, als in vollkommne und gleichwinklige ſechsſeitige Säulen cryſtalliſirt vor, die in einem ſpeckſteinartigen Geſtein in großer Menge zerſtreut liegen. Die Cryſtallen ſind von mittlerer Größe, und klein.

Die Oberfläche dieſer Cryſtallen iſt ſtark der Länge nach geſtreift.

Sie

*) Bergmänn. Journal 1788. 3. St.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sie ſind inwendig zum Theil glånzend, zum Theil wenig glånzend, und von gemeinem Glanze.

Der Querbruch derſelben ſcheint blåtterig zu ſeyn, daher auch die vielen ganz gleichlaufenden Queerſprünge rühren, die man an den Cryſtallen bemerkt; auf dem Bruche der Långe nach aber ſind ſie mehr muſchlig,

Sie ſind durchſcheinend,

Hart,

Sprŏde, und

Fühlen ſich kalt an.

Ihre Schwere låßt ſich nicht füglich beſtimmen, weil ſie eingewachſen ſind.

Granat.

Der Granat wird ſelten von ſchwarzer, am gewŏhnlichſten von dunkel blaulichrother, ein wenig ins ſchwarze fallender, und blutrother Farbe, zuweilen auch braun, oft oliven- und lauchgrün, und am ſelteuſten gelb gefunden.

Er kommt nicht allein derb, eingeſprengt, und in ziemlich runden Körnern, ſondern auch ſehr häufig cryſtalliſirt vor. Man hat ihn von fünferley Cryſtalliſationen.

1) Sechsſeitig ſäulenförmig an beiden Enden mit 3 Flächen zugeſpitzt. Die Zuſpitzungsflächen ſind auf die abwechſelnden Seitenkanten aufgeſetzt. Alle Flächen, 12 an der Zahl, ſind meiſt einander gleiche rautenförmige Vierecke. Dieſer Cryſtall wird zuweilen groß, oft mittlerer Größe, am gewöhnlichſten aber klein gefunden. Er iſt unter allen der gemeinſte.

2) Der vorhergehende Cryſtall, an allen Kanten abgeſtumpft. Dieſer hat 36 Flächen, die Abſtumpfungsflächen ſind ſchmale Sechsecke. Man findet ihn nur klein, und zwar ſeltener.

3) Die doppelt achtſeitige Pyramide, an jeder Endſpitze mit 4 Flächen etwas flach zugeſpitzt. Dieſer Cryſtall beſteht aus 24 Flächen, die ebenfalls einander ziemlich gleich, und alle Trapezia ſind. Dieſe Zuſpitzungsflächen ſind auf die abwechſelnden Seitenkanten aufgeſetzt. Er findet ſich nur klein.

4) Der [illegible] Cryſtall, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] abgeſtumpft. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mittlerer Größe [illegible] [illegible].

5) Die doppelt vierſeitige Pyramide, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Die Cryſtalle findet man [illegible] [illegible] [illegible] eingewachſen.

Die äußere Oberfläche iſt bey den kleinen [illegible] etwas uneben, bey den Cryſtallen [illegible] glatt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Der äußere Glanz [illegible] [illegible].

Inwendig aber iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] glänzend.

Der Bruch iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

3) Der doppelte [illegible], an jeder Wurzel [illegible] [illegible] gleich [illegible]

[illegible]

4) Der vorhergehende Cryſtall, die obern Ecken zwiſchen den Zuſpitzungs- und Seitenflächen abgeſtumpft. Dieſer Cryſtall hat 32 Flächen. Er wird von mittlerer Größe und klein gefunden.

5) Die doppelt vierſeitige Pyramide. Dieſe wird von mittlerer Größe gefunden, und iſt die ſeltenſte.

Alle dieſe Cryſtalle findet man einzeln in andern Steinarten eingewachſen.

Die äußere Oberfläche iſt bey den runden Körnern etwas uneben, bey den Cryſtallen meiſt glatt, doch aber bey den erſtern Cryſtallen zuweilen nach der Diagonale geſtreift.

Der äußere Glanz derſelben iſt unbeſtimmt.

Inwendig aber ſind ſie meiſt glänzend, auch wohl nur wenig glänzend, die ganz durchſichtigen aber ſtark glänzend.

Im Bruche iſt der Granat am gewöhnlichſten uneben, doch nähert ſich derſelbe zuweilen dem muſchligen, zuweilen dem ſplittrigen; ja der vorhin gedachte durchſichtige ſpringt ſchon völlig muſchlig.

Der derbe Granat kommt ſehr häufig von groben und kleinkörnigen abgeſonderten Stücken, die ſich leicht von einander ablöſen, zu-

weilen aber auch, ſo wie jederzeit der cryſtalliſirte und der in Kӧrnern, ohne abgeſonderte Stücke vor.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Nur der blutrothe, und zuweilen der blaulichrothe wird durchſichtig gefunden, der übrige iſt entweder durchſcheinend, oder an den Kanten durchſcheinend, und der ſchwarze, oft auch der braune ganz undurchſichtig.

Er iſt hart, doch der durchſichtige mehr als der Quarz, der übrige weniger als derſelbe.

Er fühlt ſich vӧllig mager und

Ziemlich kalt an.

Iſt ſchwer, doch in keinem hohen Grade *).

Chryſolith.

Die Farbe des wahren orientaliſchen Chryſoliths iſt ein hohes piſtaziengrün, das zuweilen dem oliven=

*) Werner im Cronſtedt.

olivengrün ſich nähert, ſelten aber dem hohen ſpargelgrün, oder auch dem lichten grasgrün nahe kommt. Aeußerſt ſelten ſind diejenigen Chryſolithe, welche an ein oder zwey Seiten, nächſt und mit der grünen Farbe, ein lichtes, ſehr röthliches nelkenbraun, faſt kirſchroth zeigen.

Man findet den Chryſolith theils in eckigen Stücken, von denen einige an ihren Kanten wenig abgeführet ſind, und nicht allein dadurch, ſondern auch durch gewiſſe Einſchnitte und Unebenheiten, die ſie haben, und welche Eindrücke zu ſeyn ſcheinen, die Urſprünglichkeit ihrer Geſtalt zu erkennen geben — theils, jedoch ſelten, in rundlichen Körnern oder vielmehr Geſchieben — theils in wirklichen Cryſtallen, die aber, meiſt ſehr verbrochen, und an den Ecken und Kanten ziemlich abgerieben ſind. Folgendes ſcheint die Cryſtallgeſtalt dieſes Edelgeſteins zu ſeyn. Eine breite, rechtwinklige, vierſeitige Säule — an den Seitenkanten abgeſtumpft — zuweilen auch diejenigen Kanten, welche dieſe Abſtumpfungsflächen mit den breiten Seitenflächen machen, nochmals abgeſtumpft, (daß alſo dann dieſe letztern Abſtumpfungen zugleich mit den erſtern auch als Zuſchärfungen der Seitenkanten betrachtet werden können,) — an den Enden mit ſechs Flächen, von welchen zwey auf die ſchma-

len Seitenflächen, die vier andern aber auf die abgeſtumpften Seitenkanten aufgeſetzt ſind, und erſtere zwey, einander gegen über ſtehende, mit einander einen ſchon etwas ſtumpfen, die andern zwey Paare hingegen einen ſcharfen Zuſpitzungswinkel bilden, zugeſpitzt.

Bey einigen ſcheint zu den, einander gegen über ſtehenden zwey Paaren Zuſpitzungsflächen, welche auf die abgeſtumpften Seitenkanten aufgeſetzt ſind, zu jedem noch eine dritte dergleichen Fläche zu kommen, die auf die breiten Seitenflächen aufgeſetzt iſt.

Bey einigen ſcheint auch die Spitze der Zuſpitzung ſchwach abgeſtumpft zu ſeyn, und zwar durch eine kleine cylindriſche convexe Fläche, die von den, auf die ſchmalen Seitenflächen aufgeſetzten Zuſpitzungsflächen, von einer zur andern gebogen iſt.

Einige ſeltene Cryſtalle ſind ferner ſo dünn, daß ſich die ſchmalen Seitenflächen faſt ganz verlieren, und daß dergleichen Säulen gleichſam nur aus zwey zuſammenſchließenden, cylindriſch converen, doch nur wenig gebogenen Flächen zu beſtehen ſcheinen, und überhaupt ſchon ein ziemlich tafelförmiges Anſehen haben.

Die Eindrücke des [illegible] sind meiſt gleicher Größe, und ſcheinen auf ihrer Lagerſtätte [illegible] eingewachſen geweſen.

Die äußere Oberfläche des [illegible] iſt [illegible] bey den [illegible], ſo wie auch bey den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ſind die Kanten [illegible]. [illegible]

Inwendig iſt er, [illegible] wenig, außerdem aber ſtark glänzend.

Der Glanz iſt [illegible], und [illegible] von Glasglanz.

Der Bruch iſt [illegible] muſchlig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Er iſt faſt immer vollkommen durchſichtig.

Hart, in einem mindern Grade als [illegible].

Spröde.

[illegible]

[illegible]

Iſt nicht ſonderlich ſchwer. [illegible] [illegible]

D 3 [illegible]

*) [illegible]

[illegible], die vier andern aber auf die [illegible] ſind, und [illegible] über [illegible], wie [illegible] Biegung, die andern [illegible] [illegible] gegeben.

[illegible] über die [illegible], welche auf den [illegible] aufgeſetzt [illegible], die auf die großen Gerüſtſtangen [illegible].

Das andere Ende auch die Spitze der Befeſtigung [illegible] eingeſchraubt zu ſeyn, und zwar durch eine [illegible], der [illegible] auf die [illegible] aufgeſetzten [illegible], von [illegible] zu allem [illegible].

Einige ſich [illegible], daß ſich [illegible] ganz verloren, [illegible] der begleitenden [illegible] und [illegible] zu beſtehen [illegible] haben.

Die

Die Cryſtalle des Chryſoliths ſind meiſt mittlerer Größe, und ſcheinen auf ihrer Lagerſtätte eingewachſen vorzukommen.

Die äußere Oberfläche des Chryſoliths iſt bey den eckigen Stücken, ſo wie auch bey den Cryſtallen, wo ſie berieben ſind, zart ſplittrig oder ſchuppig. Bey den friſchen Cryſtallen hingegen auf den breiten Seitenflächen ſtark die Länge geſtreift, an den übrigen glatt.

Aeußerlich iſt er, wenn er berieben iſt, nur wenig, außerdem aber ſtark glänzend.

Im Bruche ſtets ſtarkglänzend, und

Ueberhaupt von Glasglanz.

Sein Bruch iſt nach allen Richtungen vollkommen muſchlig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Er iſt faſt immer vollkommen durchſichtig.

Hart, in etwas minderem Grade, als der Quarz.

Spröd.

Leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, dem ſchweren ſich ſehr nähernd, 3,340 bis 3,410 *).

*) Werner im Bergm. Journal 1790. 7. St.

Chryſolith,

(unächter des Herrn Romé de l'Isle.)

Diejenigen Steincryſtalle, welche Herr von Romé de l'Isle als die eigentlichen, oder wahren Chryſolithe aufführet und beſchreibet, ſind nur **halb hart**, und löſen ſich im Scheidewaſſer mit einigem Aufbrauſen völlig auf, folglich können es keine Edelſteine, keine Chryſolithe, ſondern wahrſcheinlich Halbcryſtalle ſeyn. Sie kommen von Cabrera ohnweit dem Cap Gates in Spanien. Herr Werner giebt von ihm folgende äußerliche Kennzeichen an *).

Sie ſind **ſpargelgrün**, das ſich in einigen Abänderungen dem lichten piſtaziengrün nähert, in andern hingegen ſchon ans grünlich weiße gränzet.

Sie kommen in einzelnen, kleinen, gleichwinkligen, ſechsſeitigen Säulen, die an jedem Ende mit 6 Flächen, die auf die Seitenflächen aufgeſetzt ſind, etwas flach zugeſpitzt, und an den Seitenkanten abgeſtumpft ſind, vor. Dieſe Cryſtalle haben inwendig häufig Höhlungen, auf die Art, wie einige Bergcryſtalle, beſonders die Schemnitzer.

Die

*) Bergm. Journal 1790. 7. St.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Die Seitenflächen ſind insgeſammt ſchwach, die Länge geſtreift, die übrigen glatt.

Aeußerlich ſind ſie theils ſtark glänzend, theils glänzend.

Im Bruche hingegen immer ſtarkglänzend, und

Ueberhaupt von Fettglanze.

Der Queerbruch dieſer Criſtalle iſt flachmuſchlig, der Längbruch hingegen etwas unvollkommen blätterig, welches auch die insgeſammt mit der Länge gleichlaufenden Sprünge und Federn dieſes Steins andeuten.

Die Bruchſtücke fallen meiſt unbeſtimmt eckig aus.

Dieſe Cryſtalle ſind gewöhnlich durchſichtig, oft auch (von Sprüngen und dergleichen) nur halbdurchſichtig und durchſcheinend.

Halbhart im mittleren Grad.

Nicht ſonderlich ſchwer, 3,098.

Olivin.

Er iſt von lichter olivengrüner, zuweilen ſchon ins ſpargelgrüne übergehenden Farbe. Auch findet man ihn, jedoch ſelten, von einer Mittelfarbe zwiſchen ocher- und iſabelgelb.

Er kommt in meiſt eingewachſenen, rundlichen Stücken und Körnern, ohngefähr von der Größe eines Kopfes an, bis zu der eines Hanfkorns vor. Selten, daß er loſe gefunden wird. An den gemeinen dichten Olivinen hat man noch nie eine Spur von Cryſtalliſation bemerkt.

Inwendig wechſelt er vom glänzenden, das ans ſtarkglänzende gränzet, bis zum wenig-glänzenden ab; und iſt

Von Glasglanze, der ſich jedoch ſchon ſehr zum Fettglanze neigt.

Sein Bruch iſt mehr oder weniger vollkommen muſchlig, bisweilen nähert er ſich auch wohl ein wenig dem unebenen. Selten, daß man ihn unvollkommen blätterig findet.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, mehr oder weniger ſcharfkantig.

Er kommt, wenn er in etwas großen Stücken gefunden wird, von ſehr ausgezeichneten und leicht

zer-

[illegible] keilförmigen, abgeſonderten Stücken vor.

Verläuft ſich in ſeinen verſchiedenen Abänderungen aus dem Durchſichtigen durchs Halbdurchſichtige bis ins ſtark Durchſcheinende.

Iſt hart, und zwar in weit höherem Grade, als der Quarz.

Spröde.

Sehr leicht zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer, naht ſich dem [illegible] nähert. [illegible]

Thumerſtein.

Glasſtein.

Der ſächſiſche Thumerſtein iſt von dem franzöſiſchen [illegible] *) in [illegible] Kennzeichen unterſchieden.

Er kommt auf der Grube [illegible] zu Thum theils von grünlich- und perlgrauer, theils von

vel-

*) [illegible]

**) [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] wenig= [illegible]

Der Glasglanz, [illegible] [illegible] sich sehr zum Fettglanze neigt.

Sein Bruch ist mehr oder weniger vollkommen muschlig, [illegible] [illegible] [illegible] noch wohl zu wenig [illegible] [illegible] [illegible], daß man ihn unvollkommen [illegible] nennt.

Seine Bruchstücke sind unbestimmt eckig, mehr oder weniger scharfkantig.

Er kommt, wenn er in etwas großen Stücken gefunden wird, nur [illegible] [illegible] [illegible]

zertrennbaren, kleinkörnigen, abgeſonderten Stücken vor.

Verläuft ſich in ſeinen verſchiedenen Abänderungen aus dem durchſichtigen durchs halbdurchſichtige bis ins ſtark durchſcheinende.

Iſt hart, und zwar in weit minderem Grade, als der Quarz.

Spröde.

Sehr leicht zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer, was ſich dem Schweren ſchon nähert, 3,225 *).

Thumerſtein.

Sächſiſcher.

Der ſächſiſche Thumerſtein iſt von dem franzöſiſchen nach Herrn Hofmanns Bemerkungen **) in folgenden Kennzeichen unterſchieden.

Er kommt auf der Grube Niklas zu Thum theils von grünlich= und perlgrauer, theils von nel=

*) Werner im Bergm. Journ. 1790. 7. St.

**) Bergmänn. Journal 1788. 3. St.

nelkenbrauner Farbe vor, welche letztere ſich zuweilen dem violblauen, zuweilen aber auch dem ſchwarzen nähert.

Man findet ihn gröſstentheils derb, ſehr ſelten wie der franzöſiſche, cryſtalliſirt. Der perlgraue kommt auch zuweilen kleinzellig vor, da dann die Zellen oft wieder mit einer dunkel nelkenbraunen Abänderung ausgefüllet ſind.

Die äuſsere Oberfläche der ſchalig abgeſonderten Stücke iſt gemeiniglich ſtarkglänzend.

Der Bruch iſt kleinmuſchlig, das ſich ſehr dem unebenen nähert.

Der Derbe findet ſich nie anders als, von ſchaligen, abgeſonderten Stücken, die aber in ihrer Dicke ſehr verſchieden ſind, und zuweilen ſo dünne werden, daſs man es für blätterigen Bruch halten könnte.

Er iſt durchſcheinend, zuweilen aber auch nur ſtark an den Kanten durchſcheinend, die einzelnen ſchaligen, abgeſonderten Stücke ſind halb durchſichtig.

In allen übrigen Kennzeichen kommt er mit dem franzöſiſchen überein.

Thu-

Thumerſtein.

[illegible]

Dieſer Stein, [illegible] Herr Werner [illegible] hat, weil er zu Thum, nicht weit von Ehrenfriedersdorf in Sachſen [illegible]. [illegible] zu [illegible] in [illegible] mit [illegible] [illegible] Lage [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] werden. Die [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Herr [illegible] *) [illegible] angegeben.

Seine Farbe iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Die Oberfläche der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Die

*) [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], welche höhere [illegible] [illegible], [illegible] aber auch [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] stark an den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Zu allen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Thumerſtein.

Franzöſiſcher.

Dieſer Stein, welchen Herr Werner alſo benennet hat, weil er zu Thum, nicht weit von Ehrenfriedersdorf in Sachſen vorkommt, iſt nachher auch zu Bourg d'Oiſans in Dauphiné mit einem ſchwärzlichgrauen Hornblendſchiefer, mit gelblichem eiſenſchüſſigen Thon, etwas wenigem, federartigen Amiant, und einer andern noch unbekannten Geſteinart (die unter dem Namen weißer Schörl beſchrieben werden wird) gefunden worden. Die äußern Kennzeichen, von den man ihn daſelbſt findet, hat Herr Hofmann *) folgendergeſtalt angegeben.

Seine Farbe iſt nelkenbraun, die zuweilen ſehr lichte ausfällt, und ſich ſchon etwas ins rothe ziehet.

Man findet ihn derb und cryſtalliſirt; letzteres in ſehr flachen rhomboidaliſchen Cryſtallen, wo gemeiniglich zwey gegenüberſtehende Seitenkanten abgeſtumpft ſind.

Die Oberfläche der Cryſtallen iſt insgemein der Länge nach geſtreift.

Die

*) Bergm. Journal 1788. 1. St.

Die Abſtumpfuungsflächen hingegen ſind glatt.

Die Cryſtallen ſind äuſſerlich ſtark glänzend.

Inwendig iſt er nur glänzend, und von gemeinem Glanze.

Der Bruch iſt kleinmuſchlig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig.

In Cryſtallen iſt er durchſichtig, gewöhnlicher aber halbdurchſichtig, der derbe nur durchſcheinend.

Er iſt hart.

Spröde,

Und nicht ſonderlich ſchwer, nähert ſich aber dem ſchweren.

Weißer Schörl.

Von Bourg d'Oiſan.

Dieſes Foßil, dem Herr Schreiber den Namen weißer Schörl gegeben hat, kommt, wiewohl ſelten, in Begleitung des Thumerſteins bloß zu Bourg d'Oiſan vor, und iſt nach Herrn Hofmanns Beſchreibung *)

Von

*) Bergm. Journal 1788. 1. St.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Inwendig iſt es wenig [illegible].

Der Bruch iſt leicht, und [illegible]

[illegible]

[illegible] und hart.

[illegible]

Meißner Schörl.

[illegible]

[illegible] Schörl, den Herr [illegible] Meißner Schörl genannt hat, [illegible] in Begleitung [illegible] zu [illegible] vor, und ist nach Herrn [illegible] Beſchreibung *)

Von

*) [illegible]

Von einer graulichweißen Farbe; der dabey befindliche Eiſenocher aber macht, daß dieſelbe auf der äußeren Oberfläche der Cryſtallen nicht deutlich zu bemerken iſt, und daſelbſt ins ſchmutziggelbe fällt.

An der vorliegenden Stufe fand es ſich nur cryſtalliſirt, und zwar in ſehr dünnen viereckigten Tafeln, mit cylindriſch concaven Seitenflächen, und meiſtentheils auch mit etwas convexen Endflächen. Dieſe Cryſtallen ſind wiederum zuſammengehäuft, und bilden ſehr dicke Tafeln, von der nämlichen Beſchaffenheit, wie die einzelnen ſind.

Die Oberfläche dieſer Cryſtallen iſt beynahe glänzend.

Inwendig iſt es wenig ſchimmernd.

Der Bruch iſt dicht, und nähert ſich dem ebenen.

Die Bruchſtücke ſind ſcharfkantig.

Es iſt in einem hohen Grade halb durchſichtig und hart.

Grü-

Grüner Stralſchörl.

Er iſt am gewöhnlichſten von einer, bald lichtern, bald dunklern oliven- auch lauchgrünen, ſelten von einer dunkelberggrünen Farbe.

Insgemein wird er derb, ſehr ſelten cryſtalliſirt gefunden.

Inwendig iſt er glänzend, auch wenig glänzend, und

Von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er faſt jederzeit breit- auch wohl ſchmalſtrahlig, und zwar laufen die Strahlen entweder untereinander, oder, welches gewöhnlicher iſt, büſchelförmig, oder auch ſternförmig auseinander. Höchſt ſelten iſt er blätterig.

Oft iſt er ohne abgeſonderte Stücke, oft auch von unordentlich ſtänglichen, abgeſonderten Stücken, der ſternförmige und blätterige kommt von groß- und grobkörnigen abgeſonderten Stücken vor.

Seine Bruchſtücke ſind insgemein unbeſtimmt eckig, und nicht ſehr ſcharfkantig. Bey dem blätterigen aber ſcheinen ſie rhomboidaliſch zu ſeyn.

Er

[illegible]

[illegible]

[illegible] und wenig [illegible]

[illegible] Glanz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Es

Er iſt gröſtentheils nur an den Kanten durch-ſcheinend, doch verläuft ſich dieſer Grad der Durchſichtigkeit zuweilen bis ins durchſcheinende, und im Gegentheil auch wohl bis ins undurchſichtige.

Er iſt halbhart.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt in einem geringen Grade ſchwer *).

Schwarzer Stangenſchörl.

Er iſt von einer dunkelſchwarzen Farbe.

Man findet ihn gröſtentheils derb, zuweilen aber auch in dreyſeitige und neunſeitige Säulen, die, wenn ſie nicht abgebrochen ſind, eine dreyflächige Zuſpitzung haben, cryſtalliſirt.

Die Oberfläche der Cryſtallen iſt ſtark in die Länge geſtreift.

Inwendig iſt er glänzend, und von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt muſchlig, das ſich dem unebenen nähert.

Der

*) Werner im Cronſtedt.

Der derbe wird faſt jederzeit von dünn- und geradſtänglichen, abgeſonderten Stücken, welche bald gleich, bald büſchelförmig oder auch ſternförmig auseinander laufen, die Länge geſtreift ſind, und ſich ſehr leicht von einander ſondern laſſen, höchſt ſelten aber von unordentlich körnigen, abgeſonderten Stücken gefunden.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, etwas ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Giebt einen lichtgrauen Strich.

Iſt hart, in einem ſehr wenig geringeren Grad, als der Quarz.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt ſchwer, doch ſo, daß er dem nicht ſonderlich ſchweren ſehr nahe kommt *).

Weißer Stangenſchörl.

Er iſt von einer grünlich weißen Farbe, die ſich zuweilen ſtark ins ſchwefelgelbe zieht.

Man

*) Werner a. a. O.

[illegible]
[illegible] aus Stimmen eingenommen.

[illegible]
[illegible] Glanz.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] zu erhalten.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] Gang *).

---

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Man findet ihn in 2, 3 bis 4 Zoll langen, und etwas dicken Säulen, in ein Gemenge von Quarz und Glimmer eingewachſen.

Inwendig iſt er glänzend, und von gemeinem Glanz.

Sein Bruch iſt dichte, und zwar uneben, er ſcheint ſich aber, wegen der vielen, meiſt gleichlaufenden Queerſprünge, die er hat, dem blätterigen zu nähern.

Er beſtehet aus gleichlaufenden dünn- und geradſtänglichen abgeſonderten Stücken.

Springt in unbeſtimmt eckige Bruchſtücke.

Iſt durchſcheinend.

Hart, jedoch in einem etwas geringen Grad.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch in einem hohen Grad *).

---

*) Werner a. a. O.

Turmalin.

Seine gewöhnliche Farbe iſt die braune, die oft ſo dunkel iſt, daß, wenn man ihn nicht gegen das Licht hält und durchſieht, er ſchwarz zu ſeyn ſcheint, oft iſt ſie auch ſehr lichte, und zieht ſich ins hyacinthrothe, ſo, daß ſie faſt dahinein übergeht, bisweilen zieht ſie ſich auch ins olivengrüne, und geht ſogar in eine ſchöne dunkelgrüne Farbe, die das Mittel zwiſchen lauch- und grasgrün hält, über. Man ſoll auch blaue finden.

Er wird derb, auch in kleinen ſtumpfeckigen Stücken oder Körnern, am gewöhnlichſten aber in etwas dünnen, drey- auch neunſeitigen Säulen, mit einer vierflächigen Zuſpitzung gefunden.

Die Oberfläche dieſer Cryſtallen iſt meiſt die Länge geſtreift, oft auch glatt.

Inwendig iſt er glänzend, bisweilen ſtark glänzend, und von gemeinem Glanz.

Er hat einen muſchligen Bruch, doch zeigt er zuweilen, durch die vielen, gleichlaufenden Queerſprünge, daß er in ſich eine gewiſſe Anlage zum blätterigen hat.

Der derbe hat ſtängliche, abgeſonderte Stücke.

Er

Er ſpringt überhaupt in unbeſtimmt eckige, ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt meiſtens durchſichtig; nur daß es oft wegen der Dunkelheit der Farbe ſchwer zu bemerken iſt; bisweilen iſt er aber doch nur durchſcheinend.

Er iſt hart, in einem größern Grade, als der Quarz *).

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch in einem ziemlich hohen Grade.

Dieſer Stein iſt wegen der electriſchen Eigenſchaft, daß er, wenn er erwärmet iſt, Aſche, und andere leichte Körper wechſelsweiſe anziehe und abſtoße, bekannt. Dieſes Phänomen iſt jedoch nur bey einem gewiſſen Grade ſeiner Erwärmung zu bemerken; iſt er mehr oder weniger warm, ſo zieht er nicht an. Auch iſt eine Seite mehr electriſch, als die andere **).

Gemeiner Quarz.

Dieſer iſt in der Farbe gar ſehr verſchieden; am gewöhnlichſten iſt er weiß, und da findet man

*) Werner a. a. O.

Turmalin.

Seine gewöhnliche Farbe ist die schwarze, bisweilen [illegible] ist, daß, wenn man ihn nicht gegen das [illegible] ganz schwarz [illegible], er scheinet [illegible] und [illegible] [illegible] dunkel- und gelbgrün [illegible]. Man hat auch blaue finden.

Er wird derb, auch in kleinen [illegible] Körnern, und krystallisirt [illegible] aber in einer [illegible], oder auch neunseitigen Säulen, mit einer dreyseitigen Zuspitzung gefunden.

Die Oberfläche dieser Krystallen ist meist die Länge gestreift, oft auch glatt.

Inwendig ist er glänzend, bisweilen stark glänzend, und von gemeinem Glanz.

Er hat einen muschlichen Bruch, doch zeigt er zuweilen, durch die nicht [illegible] durchlaufenden Quersprünge, daß er in sich eine gewisse Anlage zum Blätterigen hat.

Er bricht in stänglichen, abgesonderten Stücken.

Er ſpringt überhaupt in unbeſtimmt eckige, ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt meiſtens durchſichtig, nur daß es oft wegen der Dunkelheit der Farbe ſchwer zu bemerken iſt, bisweilen iſt er aber doch nur durchſcheinend.

Er iſt hart, in einem größern Grad, als der Quarz.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch in einem ziemlich hohen Grade.

Dieſer Stein iſt wegen der electriſchen Eigenſchaft, daß er, wenn er erwärmt iſt, Aſche, und andere leichte Körper wechſelsweiſe anzieht und abſtößt, bekannt. Dieſes Phönomen iſt jedoch nur bey einem gewiſſen Grade ſeiner Erwärmung zu bemerken; iſt er mehr oder weniger warm, ſo zieht er nicht an. Auch iſt einer immer mehr electriſch, als der andere *).

Gemeiner Quarz.

Dieſer iſt in der Farbe gar ſehr verſchieden, am gewöhnlichſten iſt er weiß, und da findet man

 ihn

*) Werner a. a. O.

ihn hellgraulich=, gelblich=, röthlich= und ſelten grünlich=weiß. Faſt eben ſo häufig kommt er auch von gelblich=, rauch=, bläulich= und perlgrauer Farbe vor, ſeltener findet er ſich von blaſſer, honiggelber und gelblich= oder ſchwärzlichbrauner Farbe, aus welcher letztern er zuweilen bis ins bräunlichſchwarze übergeht, nicht ſo ſelten wird er fleiſch= und blutroth gefunden.

In der äußeren Geſtalt iſt er faſt noch mannichfaltiger abgeändert; denn außerdem, daß er gewöhnlich derb, eingeſprengt, in ſtumpfeckigen Stücken (Kieſel) und in Körnern (Sand) gefunden wird, ſo hat man ihn auch oft in Platten, und verſchiedentlich kuglich, (Kieſel) zuweilen nierenförmig, höchſt ſelten gekämmt, und wiederum häufig verſchieden zellig, ſchwammförmig, mit Eindrücken beſonders von Flußwürfeln, ungeſtaltet und zerfreſſen; ſehr häufig findet er ſich cryſtalliſirt, bald in ſechsſeitige Säulen, an einem oder beiden Enden mit 6 Flächen zugeſpitzt, und von verſchiedener Größe, Zuſammenhäufung und Verhältniß der Flächen untereinander, bald in ſechsſeitige Pyramiden, ebenfalls von ſehr verſchiedentlichen Unterabänderungen, und ſelten in geſchobene, vierſeitige Tafeln von verſchiedener Größe.

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die Seitenflächen der Säule ſind in die Queere geſtreift, zuweilen auch druſig, die der Pyramide ſind entweder glatt oder druſig, die Flächen der Tafel ſind entweder rauh oder druſig, und bey den übrigen äußeren Geſtalten iſt die Oberfläche zufällig, doch meiſtentheils rauh.

Der äußere Glanz des gemeinen Quarzes iſt ſehr zufällig.

Inwendig aber iſt er theils glänzend, theils wenig glänzend, zuweilen auch faſt nur ſchimmernd.

Im Bruche iſt er am gewöhnlichſten ſplitterig, und zwar klein- und grobſplitterig, welches letztere ſich bis ins muſchlige verläuft, höchſt ſelten iſt er grob- und gleichlaufend faſerig.

Gemeiniglich iſt er ohne abgeſonderte Stücke, nur zuweilen kommt er von ſtänglichen, auch von grob-, klein- und feinkörnigen, abgeſonderten Stücken vor.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig.

Er wird am gewöhnlichſten in verſchiedenen Graden durchſcheinend, ſeltener halbdurchſichtig gefunden.

Er iſt hart.

Vollkommen ſpröde.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Bergcryſtall.

Er wird am mehreſten von hell = und gelblichweißer (Bergcryſtall im engern Verſtande), ſeltener von blaſſer, auch lichter honiggelber, (Citrin) häufig von gelblich = und nelkenbrauner Farbe, (Rauchtopas) die aus dem blaſſen bis ins dunkle abwechſeln, und im letztern Fall zuweilen ins ſchwarze (Morion) übergehen, gefunden.

Er kommt in ſtumpfeckigen, auch in runden Stücken, (Waſſercryſtalle, Cryſtallkieſel,) am gewöhnlichſten aber in Cryſtallen Geſtalt vor. Die vorzüglichſten Cryſtalliſationsabänderungen ſind:

1. Die gewöhnliche ſechsſeitige Säule an einem oder beiden Enden mit 6 Flächen zugeſpitzt. Dieſer Cryſtall iſt nur an dem einen Ende

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]

A. [illegible]

a. [illegible]

b. [illegible]

c. [illegible]

d. [illegible]

B. [illegible]

a. [illegible]

b. [illegible]

c. [illegible]

C. [illegible]

Ende zugeſpitzt, wenn er mit dem andern angewachſen iſt; iſt er aber frey, oder mit einer Seitenfläche angewachſen, ſo iſt er an beiden Enden zugeſpitzt. Die Zuſpitzungsflächen ſind auf die Seitenflächen der Säule aufgeſetzt. Er wird faſt von allen Graden der Größe, von einer ungewöhnlichen Größe an, bis ſehr klein gefunden. Die Säule hat allezeit eine ſehr verhältnißmäßige Länge gegen die Zuſpitzung, und iſt wenigſtens um etwas größer, als ſolche. Dieſes iſt die Hauptcryſtalliſation des Bergcryſtalls. Sie iſt abgeändert:

A. In Anſehung der Zuſpitzung:

a. Ziemlich gleichſeitig zugeſpitzt.

b. Mit einer ungewöhnlich großen Zuſpitzungsfläche.

c. Mit drey abwechſelnden, großen Zuſpitzungsflächen.

d. Sehr ungleichſeitig zugeſpitzt.

B. In Anſehung des Verhältniſſes der Seitenflächen zu einander:

a. Mit ziemlich gleichen Seitenflächen.

b. Mit zwey gegen über ſtehenden breitern Seitenflächen.

c. Mit ganz ungleichen Seitenflächen.

C. In Anſehung der Säule ſelbſt:

a. In ganz geraden Säulen.

b. In bauchigen Säulen.

II. Die einfache, ſechsſeitige Pyramide an einem oder an beiden Enden mit 6 Flächen zugeſpitzt. Dieſe Cryſtalliſation ſtammt von der vorigen ab, und iſt im Grunde die nämliche, ſechsſeitige Säule, wo ſich nur die Seitenflächen, nach einem Ende zu, etwas merklich zuſammen neigen. Sie iſt weit ſeltener als die vorige, und kommt in Allem, auch den Abänderungen, und ſogar der Oberfläche, mit derſelben überein. Die einzige Verſchiedenheit, welche hier beſonders zu bemerken iſt, iſt:

A. In Anſehung der Zuſammenneigung der Seitenflächen, da ſich

a. Alle Seitenflächen gleichmäßig zuſammen neigen,

b. Oder ſich nur die drey abwechſelnden zuſammen neigen, und die übrigen gleichlaufend ſind.

III. Die doppelt ſechsſeitige Pyramide. Auch dieſe ſtammt von der erſten ab, und iſt eigentlich nichts anders, als eine im Verhältniß gegen ihre Zuſpitzungen ſehr niedrige dergleichen Säule. Oft ſind dieſe Seitenflächen

[illegible]

A. Die abgestumpften [illegible] der gewöhn-lichen [illegible]

a. Ganz regelmäßig.

b. Da nur 3 [illegible]

[illegible]

c. Verschobene [illegible]

d. [illegible]

B. [illegible]

[illegible]

a. In ganz geraden Säulen.

b. In [illegible] Säulen.

II. Die einfache ſechsſeitige Pyramide [illegible] mit 6 Flächen [illegible] Kryſtalliſation kommt nur [illegible] iſt im Grunde die [illegible] die ſich an die Sei[illegible] nach einem Ende zu, etwas merk[illegible] zeigen. Sie iſt weit kleiner [illegible] 6 [illegible] auch [illegible] der Oberfläche, mit [illegible] Die einzige Verſchieden[illegible] welche hier bekannt zu [illegible] iſt:

A. In Abſicht der Zuſammenneigung der Seitenflächen, da ſich

a. Alle Seitenflächen gleichmäßig [illegible]

b. Oder ſich nur die drey abwechſelnden [illegible] und die übrigen gleich [illegible]

III. Die doppelte ſechsſeitige Pyramide. [illegible]

chen der Säule ſo niedrig, daß man ſie nicht mehr erkennt, und dann nennt man es eine vollkommene doppelt ſechsſeitige Pyramide, oft aber ſind ſie, obſchon ſehr niedrig, doch merklich; alsdann ſiehet man ſolche für Abſtumpfungsflächen der Kanten an der gemeinſchaftlichen Grundfläche der doppelten Pyramide an. Dieſe Cryſtallen ſind insgemein klein, und ſehr klein. Sie werden meiſtentheils frey, oder unangewachſen gefunden. Sie ſind es, die ſo oft für Diamante ausgegeben, und nach den Orten oder Ländern, wo man ſie findet, in Stollberger, Ungariſche, Briſtoler u. ſ. w. unterſchieden werden. Man hat folgende Abänderungen von ihnen.

A. Mit abgeſtumpften Kanten der gemeinſchaftlichen Grundfläche.

a. Ganz regelmäßige,

b. Da nur 3 Flächen jeder Pyramide einander gleich, und ziemlich groß ſind. Dieſer Cryſtall hat das völlige Anſehen eines Würfels, und iſt daher ſehr merkwürdig.

c. Verſchobene dergleichen Cryſtallen.

d. Geſtielte. ———

B. Vollkommen dergleichen Pyramiden, da alle Flächen einander ziemlich gleich ſind.

Die

Die ſtumpfeckigen und runden Stücke haben eine rauhe Oberfläche, die Seitenflächen der ſechsſeitigen Säulen und einfachen, ſechsſeitigen Pyramiden ſind in die Queere geſtreift, und die Flächen der doppelt ſechsſeitigen Pyramiden, wie auch die Zuſpitzungsflächen der beiden vorhergehenden Cryſtalliſationen ſind glatt. Zuweilen ſind auch die Bergcryſtalle mit einer rauhen, blos durchſcheinenden Quarzrinde überzogen.

Inwendig iſt der Bergcryſtall ſtarkglänzend, und überhaupt von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er muſchlig, und zwar insgemein ganz vollkommen; zuweilen aber doch ſo platt, daß die Bruchſtücke einer blätterigen ziemlich ähnlich ſieht.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſehr ſcharfkantig.

Er iſt durchſichtig,

Und kommt in allen übrigen Kennzeichen mit dem gemeinen Quarze überein *).

Ame=

*) Werner a. a. O.

Amethyst.

Die gewöhnliche Farbe dieſes Quarzes iſt vollkommen violblau von allen Graden der Höhe. Das dunkle violblau fällt aber oft etwas ins bräunliche, iſt zuweilen ſo ſtark, daß es merklich ins braune übergeht. Man findet dieſen Stein auch milchweiß, hinwiederum grau, und [illegible] übergehn. Es kommen in einem Stücke zwey dieſer Farben in abwechſelnden Streifen vor.

Er wird derb, in ſtumpfeckigen Stücken, (Geſchieben) und in einer ſtumpfwinklichen ſechsſeitigen Pyramiden, die da, wo ſie angewachſen ſind, zuweilen einen oder zwey Anfänge von Säulenflächen zeigen, gefunden.

Inwendig iſt er zuweilen ſtark glänzend, am gewöhnlichſten glänzend, [illegible] wenig glänzend.

Sein Bruch iſt im erſten Falle muſchlich, im andern ſplittrig, und der Bruch von [illegible] zwiſchen ſplittrig und grobe und auseinander laufend faſerig.

Er kommt oft von mancherley ſtänglichen, abgeſonderten Stücken, die ſich dem Keilförmigen nähern, und eine etwas [illegible] in die Quere

[illegible]

Die Zuschärfungs- und andern Flächen haben eine glatte Oberfläche, die Seitenflächen der säulenförmigen Körper sind einfach, [illegible] in die Quere gestreift, und die Flächen der doppelt sechsseitigen Pyramiden, wie auch die Zuspitzungsflächen der beiden vorhergehenden Crystallisationen sind glatt. Zuweilen sind auch die Bergcrystalle mit einer rauhen, blos schimmernden Quarzrinde überzogen.

Inwendig ist der Bergcrystall starkglänzend, und überhaupt von gemeinem Glanze.

Im Bruche ist er muschlig, und zwar jederzeit ganz vollkommen; zuweilen aber doch so platt, daß der Bruchfläche einer blättrigen ziemlich ähnlich sehen.

Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und sehr scharfkantig.

Er ist durchsichtig.

Und kommt in allen übrigen Kennzeichen mit dem gemeinen Quarze überein *).

Ame-

*) Werner a. a. O.

Amethyſt.

Die gewöhnliche Farbe dieſer Quarzart iſt vollkommen violblau von allen Graden der Höhe. Das dunkle violblau fällt aber oft etwas ins bräunliche, ja zuweilen ſo ſtark, daß es wirklich ins braune übergeht. Man findet dieſen Stein auch milchweiß, bisweilen grau, und höchſt ſelten hoch olivengrün. Oft kommen in einem Stücke zwey dieſer Farben in abwechſelnden Streifen vor.

Er wird derb, in ſtumpfeckigen Stücken, (Geſchieben) und in etwas ſtumpfen ſechsſeitigen Pyramiden, die da, wo ſie angewachſen ſind, zuweilen einen oder zwey Anfänge von Säulenflächen zeigen, gefunden.

Inwendig iſt er zuweilen ſtark glänzend, am gewöhnlichſten glänzend, oft auch nur wenig glänzend.

Sein Bruch iſt im erſten Falle muſchlig, im andern ſplittrig, und im dritten von einem Mittel zwiſchen ſplittrig und grob- und auseinander laufend faſerig.

Er kommt oft von unordentlich ſtänglichen, abgeſonderten Stücken, die ſich dem körnigen nähern, und eine etwas ſchief in die Queere

geſtreifte

geſtreifte Oberfläche haben, oft in dickſchaligen abgeſonderten Stücken, welche pyramidale Biegungen machen, und daher im Durchſchnitte oft ein fortificationartiges Anſehen haben, oft auch von beiden zugleich vor. Die letztere Abänderung des Bruchs hat insgemein gar keine abgeſonderten Stücke.

Die Geſtalt ſeiner Bruchſtücke iſt unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig.

Er wird durchſichtig, auch halbdurchſichtig und durchſcheinend gefunden.

In den übrigen äußeren Kennzeichen kommt er mit den andern Arten des Quarzes überein *).

Praſem.

Er iſt von einer etwas dunkeln lauchgrünen Farbe.

Man findet ihn derb, und auch in etwas unordentlichen, einfachen, ſechsſeitigen Pyramiden, die insgemein eingewachſen ſind.

Er iſt inwendig glänzend, von gemeinem Glanze.

Der

*) Werner a. a. O.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Druſen.

[illegible]

Der

*) [illegible]

Der Bruch iſt grobſplitterig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig.

Er iſt durchſcheinend, und

In allen übrigen Kennzeichen mit den andern Arten des Quarzes übereinſtimmend.

Er bricht allezeit mit grünem Strahlſchörl, ja ſehr oft bemerkt man ſogar Faſern und Strahlen dieſes Schörls in dem innern des Steins *).

Hornſtein.

Dieſer Stein wird insgemein von dunkel blaulich, auch lichter rauch= und gelblichgrauer, ſelten von gelblich weißer, zuweilen von fleiſch= auch bräunlichrother, ſehr ſelten von oliven= und berg= grüner Farbe gefunden. Oft ſind auch in einem Stücke mehrere dieſer Farben fleckweiſe vorhanden.

Man hat ihn nur allein derb.

Er iſt jederzeit matt.

Sein Bruch iſt kleinſplittrig und nähert ſich zuweilen etwas dem muſchligen.

Seine

*) Werner im Cronſtedt.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſcharfkantig.

Am gewöhnlichſten findet man ihn blos an den Kanten durchſcheinend, doch kommt er auch ganz durchſcheinend vor.

Er iſt hart, aber in einem geringeren Grade, als der Quarz, bisweilen gar nur halbhart.

Er fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Feuerſtein.

Er iſt am gewöhnlichſten von gelblich- und rauchgrauer Farbe. Letztere verlauft ſich oft bis ins graulich ſchwarze, erſtere aber zuweilen bis ins ochergelbe, ja bis ins braune. Oft kommen auch in einem Stücke mehrere dieſer Farben fleck- und ſtreifenweiſe vor.

Man findet ihn nicht allein derb, eingeſprengt, in eckigen Stücken und in Körnern, ſondern auch oft in knolligen, kugligen, durchlöcherten und ungeſtalteten Stücken, äußerſt ſelten in flachen, doppelt dreyſeitigen Pyramiden, wo

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

wo die Flächen der einen auf die Seitenkanten der andern aufgeſetzt ſind, zuweilen auch als Verſteinerung, und zwar am gewöhnlichſten als Echinit.

Seine Oberfläche iſt bald uneben, bald glatt, bald rauh.

Aeußerlich hat er oft ein wenig Glanz, oft iſt er aber auch matt.

Inwendig iſt er ſchimmernd, und überhaupt von gemeinem Glanze.

Im Bruch iſt er vollkommen muſchlig.

Höchſt ſelten wird er mit concentriſch ſchaaligen abgeſonderten Stücken, insgemein ohne abgeſonderte Stücke gefunden.

Er ſpringt in unbeſtimmteckige, ſehr ſcharfkantige Bruchſtücke.

Er iſt durchſcheinend, und nähert ſich zuweilen dem halbdurchſichtigen, zuweilen dem an den Kanten durchſcheinenden.

Er iſt hart, in einem höheren Grade, als der Quarz.

Fühlt ſich ſehr kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Chal-

*) Werner im Cronſtedt.

Chalcedon.

Dieſer Stein kommt von ſehr verſchiedenen, doch meiſtens grauen Farben, als: gelblich=, grünlich=, rauch=, blaulich= und perlgrau vor. Die letzte Farbe geht bis ins lichte violblau über, die erſtere aber verläuft ſich durchs honiggelbe, gelblich= und ſchwärzlichbraune bis ins ſchwarze. Er wird auch milchweiß (Cacholong), und ſehr ſelten grasgrün gefunden. Sehr oft befinden ſich mehrere dieſer Farben in einem Stücke, entweder fleck= oder ſtreifenweis, oder auch in baumförmigen und noch andern Zeichnungen beyſammen. Die Streifen verlaufen ſich zuweilen in einander, zuweilen ſind ſie auch ſcharf abgeſchnitten. Auf letztere Art wechſelt oft weiß mit ſchwarz oder dunkelbraun (Onyx), oft weiß mit grau (Chalcedonix) ab. In dem grauen finden ſich auch bisweilen braune, baumförmige Zeichnungen. (Mochusſtein.)

Der dunkel ſchwärzlichbraune und der ſchwarze ſehen, gegen ſtarkes Sonnenlicht gehalten, dunkelblutroth aus.

Er wird derb, oft auch in größern oder kleinern ſtumpfeckigen Stücken, und in etwas unvollkommenen Kugeln gefunden. Nicht ſelten bricht er nierenförmig und tropfſteinartig. Merkwürdig iſt

Werner nebst einer andern [illegible] beschreibt, [illegible] hat.

[illegible] äußere Gestalt ist meistens derb, [illegible] aber auch glatt, und rauh.

[illegible] äußere Glanz ist [illegible]

Inwendig ist er [illegible] — wenig glänzend — [illegible] Glanz.

[illegible] Bruch ist er [illegible] Stücke [illegible]

[illegible]

[illegible] ist er [illegible] abgesonderten [illegible] kommt er auch nicht [illegible] zwischen [illegible] [illegible]

Die Bruchstücke sind [illegible] [illegible] schwerfliessend.

Undurchsichtig ist er [illegible] [illegible] durchscheinend.

Er ist hart, in einem noch etwas größeren Grade, als der [illegible]

Er fühlt sich kalt an.

Ist nicht sonderlich schwer *).

*) Werner im Kronstedt.

Chalcedon.

[illegible] kommt von sehr verschiedenen, doch [illegible] blassen Farben, aber gelblich- [illegible], bläulich- und perlgrau [illegible]. Die graue Farbe geht bis ins lichte milchblau über, [illegible] verläuft sich durchs [illegible] bis ins schwärz[illegible] milchweiß (Cacholong), [illegible] Sehr oft [illegible] mehrere Farben in einem Stücke [illegible] Flecke oder Streifen, [illegible] nach andern Zeichnungen [illegible]. Die Streifen [illegible] sich [illegible] zuweilen sind sie auch scharf [illegible]. Auf letztere Art wechselt [illegible] mit [illegible] oder dunkel[illegible] weiß mit grau ([illegible]) ab. In dem grauen finden sich auch bisweilen braune baumförmige Zeichnungen. ([illegible])

Der dunkel schwärzlichbraune und der schwarze [illegible] gegen starkes Sonnenlicht gehalten, dunkelblutroth aus.

Er wird derb, oft auch in größern oder kleinern [illegible] Stücken, und in etwas [illegible] Kugeln gefunden. Nicht selten bricht er nierenförmig und tropfsteinartig. Merkwürdig ist

iſt eine höchſt ſeltene äußere Geſtalt deſſelben, die faſt das Anſehen einer Biſchofsmütze hat.

Die äußere Geſtalt iſt meiſtens uneben, zuweilen aber auch glatt, auch rauch.

Der äußere Glanz iſt zufällig.

Inwendig iſt er größtentheils ſchimmernd, und nur ſelten wenig glänzend — von gemeinem Glanz.

Im Bruche iſt er gewöhnlich eben, doch nähert ſich ſolcher zuweilen dem muſchligen, ſeltener dem ſplittrigen.

Insgemein iſt er ohne abgeſonderte Stücke, doch kommt er auch nicht ſelten mit bald dünnen, bald dicken, krumm- und zwar meiſtens concentriſchſchaligen abgeſonderten Stücken vor.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Größtentheils iſt er halbdurchſichtig, der dunkelbraune, ſchwarze und weiße aber ſind nur durchſcheinend.

Er iſt hart, in einem noch etwas größerem Grade, als die Feuerſteine.

Er fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner im Cronſtedt.

Carneol.

Er iſt jederzeit von einer blutrothen Farbe, die jedoch ſelten in einem Stücke durchaus gleich in der Höhe, ſondern insgemein fleckweiſe dunkel und blaß iſt. Ja öfters kommen ſogar milchweiße, auch wohl dunkelbraune Streifen und Flecken darin vor.

Man findet ihn derb, öfter aber in ſtumpfeckigen Stücken und unvollkommenen Kugeln, die eine rauhe, bisweilen auch etwas unebene Oberfläche haben.

Inwendig iſt er ſtarkſchimmernd, beynahe ſchon wenig glänzend, und von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt vollkommen muſchlig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſcharfkantig.

Er iſt insgemein halbdurchſichtig, ſelten nur durchſcheinend.

Hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Holz=

*) Werner im Cronſtedt.

Holzſtein.

Herr Werner, der dieſe Steinart einen eigenen Platz unter den Kieſelarten angewieſen hat, verſteht unter dieſer Benennung diejenige Steinart, die gewöhnlich (uneigentlich) die Maſſe der verſteinerten Hölzer ausmacht *).

Die Farbe des Holzſteins iſt [illegible] ſchwärzlich und rauchgrau, auch verläuft ſich [illegible] in das gelblichbraune, und [illegible] ins gelblichweiße; wo ſie dann auch aus dem röthlich [illegible] [illegible]. Ferner kommt er ockergelb, und [illegible] vor. Alle dieſe Farben kommen ſelten in einem Stücke eine allein, ſondern mehrere zugleich ſtreifig und fleckweiſe vor. Auch findet ſich das rothe, gelbe und grüne [illegible] und fleckweiſe in den grauen und andern Farben.

Dieſe Steinart zeigt ſich immer in Holzgeſtalt, nemlich als größere oder kleinere Stämme oder Bruchſtücke, woran oft noch die Jahrringe deutlich ſind, und zuweilen auch als Wurzelſtöcken, Aeſten, daß man ſie in Geſchieben antrift.

*) Bergmänn. Journal 1788. 1. St.

Karniol

Er iſt [illegible] blutrothen Farbe,
[illegible] Gelb, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Er kommt nur derb, [illegible] in ſtumpfeckigen Stücken [illegible]
[illegible]

[illegible] iſt er [illegible] wenig glänzend, von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt vollkommen muſchlig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſcharfkantig.

Er iſt gemeiniglich halbdurchſichtig, ſelten nur durchſcheinend,

Hart.

[illegible]

Nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner im Cronſtedt.

Holzſtein.

Herr Werner, der dieſer Steingattung zuerſt einen beſtimmten Platz unter den Foſſilien angewieſen hat, verſtehet unter dieſer Benennung diejenige Steinart, die gewöhnlich (nicht allezeit) die Maſſe des verſteinerten Holzes ausmacht *).

Die Farbe des Holzſteins iſt größtentheils ſchwärzlich und rauchgrau, doch verläuft ſich öfters die erſtere ins graulichſchwarze, und die lichte rauchgraue ins graulichweiße, wo ſie denn auch aus dem röthlich rauchgrauen bis ins blut- und kochenillerothe übergeht. Selten kommt er ochergelb, und noch ſeltener berggrün vor. Alle dieſe Farben kommen ſelten in einem Stücke eine allein, ſondern immer mehrere zugleich ſtreifen- und fleckweiſe vor. Auch findet ſich das rothe, gelbe und grüne blos parthien- und fleckweiſe in den grauen und andern Farben.

Dieſe Steinart zeigt ſich immer in Holzgeſtalt, nämlich als größere oder kleinere Stamm- oder Aſtſtücken, woran oft noch die Aſtknorren ſichtlich ſind, und zuweilen auch als Wurzelſtücken. Selten, daß man ſie in Geſchieben antrift.

*) Bergmänn. Journal 1788. 3. St.

Die Oberfläche iſt dann nach Holzart bald rauh, bald uneben, bald grob in die Länge geſtreift.

Er iſt inwendig wenig glänzend, ja zuweilen nur ſchwachſchimmernd, und von gemeinem Glanze.

Von einem dichten muſchligen Bruche, der ſich jedoch zuweilen ſehr dem ſplitterigen nähert. Auch zeigt er größtentheils noch in ſeinem Innern das ihm von ſeinem urſprünglichen Zuſtande her zurückgebliebene faſerige Holzgewebe.

Er ſpringt theils in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige, theils in groſsſplitterige Bruchſtücke.

Er iſt gewöhnlich an den Kanten durchſcheinend, und kommt zuweilen dem undurchſichtigen nahe, bisweilen dem durchſcheinenden.

Er iſt hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Heliotrop.

Er iſt von einer Farbe, die das Mittel zwiſchen graſe und lauchgrün hält, mit der immer mehr olivengrüne Flecken, auch wohl [illegible] Flecken oder Tüpfchen. Gewöhnlich [illegible] eingeſprengt Quarz oder kleine [illegible] ein [illegible] Spiel.

Er findet ſich derb.

Iſt inwendig wenig glänzend, faſt nur ſchimmernd — von gemeinem Glanze.

Der Bruch iſt muſchlig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Er iſt mehr oder weniger durchſcheinend.

Hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Er ist [illegible] an den Kanten durchſcheinend, [illegible] durchſcheinen-des.

Er iſt hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Helio-

Heliotrop.

Er iſt von einer Farbe, die das Mittel zwiſchen gras= und lauchgrün hält, und hat insgemein olivengrüne Flecken, auch wohl ochergelbe Flecken oder Streifchen. Gewöhnlich enthält er eingeſprengte Puncte oder kleine Fleckchen von lichte blutrothem Jaſpis.

Er findet ſich derb.

Iſt inwendig wenig glänzend, faſt nur ſchimmernd — von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt muſchlig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Er iſt mehr oder weniger durchſcheinend.

Hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner im Cronſtedt.

Gemeiner Kieſelſchiefer.

Man findet ihn in der Geſtalt von Geſchieben bey Reichenbach von dunkel rauchgrauer Farbe, und mit blutrothen Adern durchzogen.
Inwendig iſt er durchgängig ganz matt.
Im Großen iſt er zwar von einem ſchieferigen Bruche, der aber bey kleinen Stücken nicht merklich iſt. Im Kleinen iſt er von einem dichten und zwar ſplitterigen Bruche.
Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſcharfkantige Bruchſtücke.
An den Kanten iſt er durchſcheinend.
Hart.
Nicht ſonderlich ſchwer *).

Lydiſcher Stein.

Dieſer kommt gewöhnlich an allen den Orten vor, wo man den gemeinen Kieſelſchiefer findet.
Er iſt von einer dunkel graulichſchwarzen Farbe.

In=

*) Hofmann im Bergm. Journal 1788. 3. St.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Inwendig iſt er nur ganz wenig ſchimmernd.

Von dichtem ebenen Bruche, der ſich zuweilen ſchon dem muſchligen nähert.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſcharfkantig.

Er iſt undurchſichtig.

Hart.

Nicht ſonderlich ſchwer.

Gewöhnlich iſt er mit graulich weißen Quarzadern durchzogen. Er nimmt eine gute Politur an, und wird oft zu Probierſteinen gebraucht *).

Katzenauge.

Dieſer Stein iſt insgemein von grünlich- und gelblichgrauer, auch von dunkler oder lichter gelblichbraunen Farbe. In einer gewiſſen Richtung gehalten wirft er, beſonders wenn er geſchliffen iſt, einen weißlichen oder lichten Schein von ſich.

Man findet ihn meiſt in ſtumpfeckigen, auch rundlichen Stücken (als Geſchiebe).

*) Hofmann a. a. O.

Inwendig iſt er glänzend, von gemeinem Glanz.

Sein Bruch iſt etwas unvollkommen muſchlig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſcharfkantige Bruchſtücke.

Er iſt durchſcheinend, oft aber auch halbdurchſichtig, hat aber inwendig faſt jederzeit zarte, gleichlaufende, meiſt weißliche, weniger durchſichtige Faſern.

Er iſt hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Prehnit.

Man hat den Prehnit bis jetzt blos apfelgrün, grünlichgrau, was ſich etwas dem berggrün nähert, und ziemlich weiß gefunden. Dieſe Farben kommen faſt in allen Graden der Höhe vor.

Man trift ihn nicht nur derb, ſondern ſehr oft auch cryſtalliſirt an. Seine Stammcryſtalliſation

*) Werner im Cronſtedt.

ſuchen iſt die geſchobene vierſeitige Tafel *). Dieſe iſt aber, theils nach den ſchärfern oder hinzugekommenen Abſtumpfungen der Endkanten, theils nach den veränderten Zuſchärfungsflächen geändert, ſehr verſchiedentlich abweichend. Man hat in Anſehung der Hauptgeſtalt ſelbſt:

1) Die geſchobene vierſeitige Tafel vollkommen,

2) Die geſchobene vierſeitige Tafel, entweder

A. An allen Endkanten, oder

B. Blos an den ſchärfern Endkanten abgeſtumpft.

3) Die ungleichwinklige **) ſechsſeitige Tafel vollkommen, und

4) Die

*) Die Endkantenwinkel, die ſchärfern zu 85, die ſtumpfern zu 95 Grad.

**) Zwey Endkantenwinkel, aber [illegible], und die vier ſtumpfen Endkantenwinkel über [illegible]. Die Cryſtalliſation (3) entſteht aus der vorhergehenden (2. B.), wenn die Abſtumpfungen an den ſchärfern Endkanten größer werden. Die ſechsſeitige (4) entſpringt wieder aus dieſer (3), wenn die an den ſtumpfen Endkanten befindlichen Abſtumpfungsflächen noch größer, die übrig gebliebenen Seitenflächen der Tafel aber ſchmäler werden, und beide Arten Flächen dadurch, daß der Abfall kleiner wird, in ein ziemlich gleiches Verhältniß treten, auch endlich zu den ſtumpfen

End-

Inwendig iſt er glänzend, [illegible]

[illegible]

[illegible] unvollkommen [illegible]

[illegible] unbeſtimmt eckige, ſcharfkantige Bruchſtücke.

[illegible] durchſcheinend, [illegible] Felds[illegible] [illegible] innerlich [illegible], [illegible], weniger [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible] ſchwer *).

Prehnit.

Man hat den Prehnit bis jetzt bloß apfelgrün, grünlichgrau, was ſich etwas dem berggrün nähert, und ziemlich weiß gefunden. Dieſe Farben kommen faſt in allen Graden der Höhe vor.

Man trift ihn nicht nur derb, ſondern ſehr oft auch kryſtalliſirt an. Seine Kryſtalliſationen ſollen

*) Werner zur Cronſtedt.

ſation iſt die geſchobene vierſeitige Tafel *), dieſe iſt aber, theils nach den fehlenden oder hinzukommenden Abſtumpfungen der Endkanten, theils nach den mancherley Zuſammenhäufungsarten, ſehr verſchiedentlich abgeändert. Man hat in Anſehung der Cryſtallgeſtalt ſelbſt:

1) Die geſchobene vierſeitige Tafel vollkommen.

2) Die geſchobene vierſeitige Tafel, entweder:

A. An allen Endkanten, oder

B. Blos an den ſcharfen Endkanten abgeſtumpft.

3) Die ungleichwinklige **) ſechsſeitige Tafel vollkommen, und

4) Die

*) Die Endkantenwinkel, die ſcharfen zu 82, die ſtumpfen zu 98 Grad.

**) Zwey Endkantenwinkel, jeder = 98, und die vier ſtumpfen Endkantenwinkel jeder = 131 Grad. Dieſe Cryſtalliſation (3) entſpringt aus der vorhergehenden (2. B.), wenn die Abſtumpfungen der ſcharfen Endkanten gröſser werden. Die folgende (4) entſpringt wieder aus dieſer (3), wenn die zu Endflächen gewordenen Abſtumpfungsflächen noch gröſser, die übrig gebliebenen Seitenflächen der Tafel aber ſchmäler werden, und beide Arten Flächen dadurch, daſs der Cryſtall dicker wird, in ein ziemlich gleiches Verhältniſs treten, auch endlich an den ſtumpfen End-

4) Die breite rechtwinklige vierſeitige Säule, an den Enden ein wenig flach zugeſchärft, die Zuſchärfungsflächen auf die ſchmalen Seitenflächen aufgeſetzt, und die Zuſchärfungskanten ſchwach abgeſtumpft.

Alle dieſe Cryſtallen kommen faſt immer klein, und ſehr klein, ſelten von mittlerer Größe vor.

Auch trift man ſie:

1) Höchſt ſelten einzeln,

2) Faſt immer zuſammengehäuft, und zwar dann ſtets mit den Seitenflächen zuſammen gewachſen an, und dieß

A. Entweder in vierſeitig tafelartigen Gruppen, aber an zwey, diagonaliter gegenüber ſtehenden, oder auch an allen vier Endkanten etwas auseinander gezogen oder aufgeblättert, und die zwey Seitenflächen dieſer Gruppen alſo convex, oder

B. In bündelförmigen Gruppen, wo folglich die zuſammen gehäuften Cryſtallen nur nach zwey Seiten auseinander laufen, oder

C. In

Endkanten der Tafel noch ſchwache Abſtumpfungen dazu kommen, welche nun bey der Säule die Abſtumpfungen der Zuſchärfungskanten ausmachen.

c. Im [illegible] aus ausstrahlenden Gruppen, wo man bloß die [illegible] jeder [illegible] [illegible] Gestalten [illegible] [illegible] sehen. Die genannten Flächen sind die [illegible] gekrümmt [illegible], [illegible] ist nicht [illegible] [illegible].

Alle diese Abänderungen kommen [illegible] in Drusen zusammen gehäuft vor.

Die Flächen der einzelnen Crystallen sind glatt, diejenigen Flächen der Zusammenhäufungen aber, welche die [illegible] als Kugel bilden, sind gestreift.

Nach [illegible] die Oberfläche äußerlich fast immer glänzend.

Im Bruche ist der Prehnit auf dem Hauptbruche glänzend, und [illegible] meist dem wenigglänzenden nähert: im Querbruche dagegen [illegible] glänzend.

[illegible] von Perlenmutter, [illegible] dem Fettglanz.

Der Hauptbruch ist meist blätterig, [illegible] nicht ganz vollkommen, und etwas krumm, und wie es scheint, nur von einfachem Durchgange. [illegible], daß man den Prehnit strahlig sieht, dann ist er kurz- und etwas schmalstrahlig, wie auch

g) Die breite rechtwinklige vierseitige Säule, an der Spitze ein wenig schief zugeschärft, die Zuschärfungsflächen auf die schmalen Seitenflächen aufgesetzt, und die Zuschärfungskanten schwach abgestumpft.

Die Krystallen sind fast immer klein, [illegible] klein, selten von mittlerer Größe.

Sie sind einzeln [illegible]

1) Selten allein, einzeln.

2) Fast immer zusammengehäuft, und zwar dann meist mit den Seitenflächen zusammen gewachsen, und sind

A. Entweder in einfachen reihenförmigen Gruppen, [illegible] diagonaler gegenüberstehenden [illegible] über doch so allein die Säulen [illegible] aneinander gewachsen über aufgeschichtet, auf die zwey Seitenflächen dieser Gruppen [illegible], oder

B. In büschelförmigen Gruppen, wo [illegible] die [illegible] Säulen mit [illegible] gegen einander laufen, oder

C. In

[illegible] der Tafel noch [illegible] Abänderungen [illegible], welche [illegible] Zuschärfungsflächen [illegible]

c. In krauſen- oder wulſtförmigen Gruppen, wo man blos die fortlaufenden zwey Endflächen mit der einen fortlaufenden Endkante, die ſie bilden, ſiehet. Die genannten Flächen und die Kante laufen gekrümmt fort, und letztere iſt meiſt ſchwach abgeſtumpft.

Alle dieſe Gruppen kommen wieder in Druſen zuſammen gehäuft vor.

Die Flächen der einzelnen Cryſtallen ſind glatt, diejenigen Flächen der Zuſammenhäufungen aber, welche die Endflächen der Tafel bilden, ſind geſtreift.

Auch ſind die Cryſtalle äußerlich faſt immer glänzend.

Im Bruche iſt der Prehnit auf dem Hauptbruche glänzend, was ſich meiſt dem wenigglänzenden nähert, im Queerbruche hingegen wenig glänzend.

Ueberhaupt von Perlmutter-, zuweilen auch blos Fettglanz.

Sein Hauptbruch iſt meiſt blätterig, jedoch nicht ganz vollkommen, auch etwas krumm, und wie es ſcheint, nur von einfachem Durchgange. Selten, daß man den Prehnit ſtrahlig findet. Dann iſt er kurz, und etwas ſchmalſtrahlig, wie auch

auch ein wenig auseinander laufend. Der Queerbruch ſcheint uneben, von feinem Korne zu ſeyn.

Die Bruchſtücke im kleinen ſcheinen unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig, zum Theil auch ſcheibenförmig auszufallen.

Der derbe Prehnit kommt, der blätterige von grob- und kleinkörnigen abgeſonderten Stücken, welche letztere ſchon ins feinkörnige übergehen — der ſtrahlige hingegen von unvollkommen und dünnſtängeligen abgeſonderten Stücken vor. Jede ſind ſehr verwachſen, auch nicht eben ſehr ausgezeichnet.

Der Prehnit iſt faſt immer halbdurchſichtig, welches ſich bey dem derben zuweilen etwas dem durchſcheinenden, in einigen Cryſtallen aber dem durchſichtigen nähert.

Er iſt hart, doch in keinem hohen Grade.

Spröde.

Leicht zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer, das ins ſchwere übergeht *).

Zeo-

*) Werner im Bergm. Journal 1790. 1. St.

[illegible] laufende. Die Queer-
bruchsflaͤche [illegible], von feinem Korne zu ſeyn.
Die Bruchſtuͤcke [illegible] ſcheiben [illegible]
[illegible] nicht ſonderlich ſcharf-
kantig, zum Theil auch ſcheibenfoͤrmig abgeſon-
dert.

Die beiden [illegible], der [illegible] von grob-
und kleinkoͤrnigen abgeſonderten Stuͤ-
cken, [illegible] ſchon ins feinkoͤrnige uͤber-
gehen — [illegible] von unvoll-
kommen und duͤnnſchaligen abge-
ſonderten Stuͤcken ab. Sie ſind ſehr
[illegible], auch aber eben ſehr ausgezeichnet.

Er iſt faſt immer halbdurchſichtig,
welches ſich bey dem derben zuweilen etwas dem
durchſcheinenden, in einigen Cryſtallen aber dem
durchſichtigen naͤhert.

Er iſt hart, doch in keinem hohen Grade.

Sproͤde.

Leicht zerſprengbar.

Nicht ſonderlich ſchwer, das ins ſchwere
uͤbergeht *).

Der-

*) Wiedem. im Bergm. Journal 1790. 1. St.

Zeolit.

Dieſe Steinart wird insgemein von hell- und gelblichweißer, ſelten von röthlichweißer und gelber Farbe gefunden.

Er iſt insgemein derb, wird aber auch in ſtumpfeckigen und runden Stücken, desgleichen cryſtalliſirt, und zwar theils in kleinen vollkommenen Würfeln, theils in ſechsſeitigen Tafeln, und theils in haarförmigen Cryſtallen gefunden.

Inwendig iſt er glänzend, ſelten ſtarkglänzend, oft aber auch wenig glänzend. Er hat übrigens insgemein eine ihm eigene Art von Perlmutterglanz, der ſich etwas dem metalliſchen nähert.

Am gewöhnlichſten iſt er faſerig oder ſtrahlig, oft beides in einem Stücke zugleich, und zwar entweder ſternförmig, oder auch büſchelförmig auseinander laufend, ſelten iſt er blätterig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Wird insgemein von groß-, grob- und kleinkörnigen, der blätterige zuweilen auch von ſchali-

ſchaligen abgeſonderten Stücken gefunden.

Iſt gemeiniglich durchſcheinend, ſeltener halbdurchſichtig, in Cryſtallen aber zuweilen durchſichtig.

Halbhart, in einem größern oder geringeren Grad.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, einige auch leicht *).

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible] Stücken gefunden.

[illegible] durchscheinend, [illegible], in Geschieben oder [illegible].

[illegible], in einem gröbern oder [illegible].

[illegible] an.

[illegible], einige auch [illegible] *).

*) [illegible] im Gefühl.

II.

T h o n a r t e n.

Reine Alaunerde.

(Halliſche.)

Iſt von hellweißer Farbe,

Nierenförmiger äußern Geſtalt.

Matt.

Von feinem erdigen Bruch.

Unbeſtimmt eckigen, ganz ſtumpfkantigen Bruchſtücken.

Undurchſichtig.

Färbt etwas weniges ab.

Iſt ſehr weich, beynahe zerreiblich.

Hängt ſehr wenig an der Zunge.

Fühlt ſich fein, aber mager, und

ſtäubt wenig fein an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, faſt leicht *).

*) Werner im Cronſtedt.

Reine Alaunerde.

(Hälliſche.)

Sie iſt von hellweißer Farbe.

Nierenförmiger äußern Geſtalt.

Matt.

Von feinem erdigen Bruch.

Unbeſtimmt eckigen, ganz ſtumpfkantigen Bruchſtücken.

Undurchſichtig.

Färbt etwas weniges ab.

Iſt ſehr weich, beynahe zerreiblich.

Hängt ſehr wenig an der Zunge.

Fühlt ſich fein, aber mager, und

Sehr wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, faſt leicht *).

*) Werner im Cronſtedt.

Porcellanerde.

Sie iſt von weißer, meiſt röthlichweißer Farbe.
Wird zerreiblich gefunden.
Ihre Theile ſind fein ſtaubartig.
Matt, und
Meiſt zuſammengebacken.
Sie hängt im Verhältniß gegen ihre Zerreiblichkeit ſehr wenig an der Zunge.
Fühlt ſich ſanft, aber mager an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Schieferthon.

Er kommt faſt jederzeit von bald lichterer, bald dunklerer grauen Farbe, und zwar am gewöhnlichſten blaulich=, rauch= und gelblich=grau, ſelten ſchwärzlichgrau vor.
Er bricht derb, insgemein in beträchtlichen Lagern.
Inwendig iſt er matt, nur ſelten ſchimmernd.
Sein

*) Werner a. a. O.

Sein Bruch iſt mehr oder weniger ſchieferig, zuweilen nähert er ſich dabey dem ebenen.
Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.
Iſt undurchſichtig,
Weich, auch wohl ſehr weich.
Hängt etwas an der Zunge.
Fühlt ſich ziemlich mager, und
Nicht ſonderlich kalt an, und
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Thonſchiefer.

Man hat ihn vorzüglich von ſchwärzlich-, graulich- und bläulich-grauer Farbe. Oft findet man ihn auch graulich ſchwarz. Bisweilen kömmt er mit runden oder länglichen Flecken von einer dunklern Farbe vor. (Alsdann wird er von Einigen im erſtern Fall Fleckſchiefer, im letztern aber Nadelſchiefer auch Fruchtſchiefer genannt.)
Er wird zuweilen [illegible] [illegible].

*) Werner a. a. O.

Porcellanerde.

Sie iſt von weißer, meiſt röthlichweißer Farbe,
Wird zuweilen gefunden.
[illegible]
Mild, und
[illegible]
Sie hängt im [illegible] gegen ihre Beſtandtheile
ſehr wenig an der Zunge.
Fühlt ſich mager oder mager an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Schieferthon.

Er kommt faſt immer von halb ſchwarzer, bald [illegible] grauer Farbe, und zwar am gewöhnlichſten bläulich-, rauch- und gelblichgrau, ſelten ſchwärzlichgrau vor.

Er bricht derb, insgemein in ſtarkſchiefrigen Lagern.

Inwendig iſt er matt, mit ſehr ſchimmernden

*) Wiener a. a. O.

Sein Bruch iſt mehr oder weniger ſchieferig, zuweilen nähert er ſich etwas dem erdigen.

Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Weich, auch wohl ſehr weich.

Hängt etwas an der Zunge.

Fühlt ſich ziemlich mager, und

Nicht ſonderlich kalt an, und

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Thonſchiefer.

Man hat ihn vorzüglich von ſchwärzlich-, grünlich- und blaulich-grauer Farbe. Oft findet man ihn auch graulich ſchwarz. Ziemlich ſelten kommt er mit runden oder länglichen Flecken von einer dunklern Farbe vor, (alsdann wird er von einigen im erſten Fall Gukukſtein, im letztern aber Rockenſtein, auch Fruchtſchiefer genennt.)

Er wird jederzeit derb gefunden.

*) Werner a. a. O.

Inwendig iſt er zuweilen wenig glänzend, am gewöhnlichſten ſchimmernd und matt; übrigens von einem gemeinen Glanze, der ſich nicht ſelten dem metalliſchen ſehr nähert.

Sein Bruch iſt ſchieferig, und zwar ſo, daß einige Abänderungen dem dichten, andere dem blätterigen ſehr nahe kommen. Er iſt am gewöhnlichſten gerad=, (Dach= und Tafelſchiefer) oft auch krumm= und wellenförmig ſchieferig.

Insgemein ſpringt er in ſcheibenförmige, ſelten in trapezoidiſche (Würfelſchiefer), und eben ſo ſelten in langſplitterige Bruchſtücke.

Er giebt faſt durchgängig einen weißlichen, oder auch lichtgrauen Strich.

Iſt weich, doch ſo, daß ſich einige Abänderungen dem halbharten, andere dem ſehr weichen nähern.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Thon=

*) Werner a. a. O.

Thonſchiefer.

Man findet ihn [illegible]

[illegible]

Der äußere Glanz iſt [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] von einem [illegible] Glanze, [illegible]
[illegible]

Sein Bruch ist ſchieferig, und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Es giebt [illegible]
[illegible]

Iſt weich, [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

———

Thon

*) [illegible] a. a. O.

Thonſchiefer.

Man findet ihn gewöhnlich von einer graulich-ſchwarzen, ſchwärzlichen, grünlich-, bläulich- und röthlichgrauen, und ſeltener von einer dunkel karmoiſinrothen Farbe. Ziemlich ſelten kommt er mit runden oder länglichen Flecken von einer dunkeln Farbe vor, von denen es aber noch zweifelhaft iſt, ob ſie wirklich zu dieſem Foſſil zu rechnen, oder aus etwas fremdartigen, ihm beygemengten beſtehen.

Er wird derb und eingeſprengt gefunden, auch in Geſchieben.

Sein äußerer Glanz iſt zufällig.

Inwendig iſt er bisweilen wenig glänzend, am gewöhnlichſten ſchimmernd, und ſeltener matt, übrigens von gemeinem Glanze, der zuweilen etwas ſeidenartig ausfällt, und ſich nicht ſelten dem metalliſchen ſehr nähert.

Im Bruche iſt er am gewöhnlichſten gerad-, oft auch krumm- und wellenförmig ſchieferig, einige Abänderungen nähern ſich doch mehr oder weniger dem dichten, andere dem blätterigen.

Seine Bruchſtücke ſind mehrentheils ſcheibenförmig, ſeltener langſplitterig, eben ſo ſelten

trapezoidiſch, und am ſeltenſten rautenför=
mig.

Er zeigt, jedoch ſehr ſelten, grobkörnige ab=
geſonderte Stücke, die gewöhnlich etwas
undeutlich ſind.

Er iſt weich, doch ſo, daß ſich einige Abänderun=
gen dem halbharten, andere dem ſehr weichen
nähern.

Giebt einen blaßgraulich=weißen, zuweilen
lichtgrauen Strich.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt,

Selten etwas fettig an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Der Thonſchiefer mit runden Flecken führt den Tri=
vialnamen Gukukſtein, der mit länglichten hin=
gegen Rockenſtein, auch wohl Fruchtſtein. Zu
dem karmoiſinrothen Thonſchiefer gehört Kirwans
Purpurſchiefer, und ſchwach purpurfarbener
Schiefer.

Der mit geradſchieferigem Bruche wird als Tafel=
und Dachſchiefer benutzt, und hieher gehöret alſo
Kirwans blauer und dunkelblauer Schiefer, ſo
wie Wallers und Gmelins Dach= und Tafelſchie=
fer, auch Gerhards Schreibſchiefer. Dieſer
geradſchieferige pflegt auch zugleich in ſcheiben=
förmige Bruchſtücke zu ſpringen, die ihn zu dem
eben genannten Gebrauch geſchickt machen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zu dem mit einem mehrblätterigen Bruch, welcher anbey gewöhnlich weniger Härte beſitzt, und ſich zuweilen ein wenig fettig anfühlen läßt, gehöret Wallers, Gerhards, Gmelins u. a. fetter und weicher Schiefer.

Der mit rautenförmigen und trapezoidiſchen Bruchſtücken iſt Gerhards Würfelſchiefer.

Zu dem mit mehr dichtem Bruche, welcher zugleich einen größern Grad von Härte beſitzt, gehört Wallers und Gmelins grober Schiefer, des letztern feſter Schiefer, Gerhards dicker Schiefer, und auch höchſt wahrſcheinlich ſein Erzſchiefer *).

Töpferthon.

Er iſt ſehr häufig von einer graulichweißen (Pfeifenerde), lichte gelblichgrauen, dunkelblaulichen und rauchgrauen, ſelten aber berggrünen Farbe; erſtere hat auch bisweilen blaßochergelbe Flecke.

Man findet ihn derb, und zwar in großen Lagern.

Inwendig iſt er matt.

*) Karſten in Höpfners Magazin.

Von einem feinerdigen Bruche, aber insgemein mit einer Menge kleiner Klüfte durchzogen, wodurch er einigermaßen ein unebenes Anſehen erhält.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Färbt etwas ab.

Wird durch den Strich wenig glänzend oder glänzend.

Iſt ſehr weich, beynahe zerreiblich.

Hängt an der Zunge.

Fühlt ſich fett und

Wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Verhärteter Thon.

Dieſer wird von gelblich-, blaulich- und grünlichgrauer Farbe gefunden.

Er iſt jederzeit derb.

Matt, und

Von

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Bruch:
Hängt stark an der Zunge.
[illegible]
Nimmt einen [illegible] an, und
Ist sehr [illegible] *)

Gemeiner Jaspis.

Man findet ihn zuweilen von gelblichbraun, [illegible] perlgrauer, [illegible] [illegible] und [illegible], am gewöhnlichsten aber von gelblich- und [illegible] [illegible] Farbe. Selten sind auch mehrere dieser Farben flecken- oder streifenweise in einem Stücke beysammen.

Er bricht am gewöhnlichsten derb, zuweilen auch eingesprengt, oder mit andern Steinen in abwech-

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible] Bruchstücke.

[illegible]

[illegible] glänzende [illegible]

[illegible]

[illegible] schwer*).

[illegible] Thon.

[illegible] Farbe [illegible].

[illegible]

[illegible], und

[illegible]

*) [illegible]

Von einem erdigen Bruche, der ſich aber bald dem ſplitterigen, bald dem ebenen nähert, zuweilen hat er auch ein ziemlich ſchieferiges Anſehen.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, etwas ſtumpfkantig.

Er iſt undurchſichtig.

Weich.

Hängt wenig an der Zunge.

Fühlt ſich etwas fett,

Auch etwas kalt an, und

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Gemeiner Jaſpis.

Man findet ihn zuweilen von gelblichweißer, blaulichgrauer, perlgrauer, lavendelblauer, ſtroh- und ochergelber, am gewöhnlichſten aber von gelblich- und leberbrauner, ziegel-, blut- und cochenillerother Farbe. Oefters ſind auch mehrere dieſer Farben fleck- oder ſtreifenweiſe in einem Stücke beyſammen.

Er bricht am gewöhnlichſten derb, bisweilen auch eingeſprengt, oder mit andern Steinen in abwech-

*) Werner a. a. O.

abwechſelnden Schichten. Nicht ſelten findet er ſich in ſtumpfeckigen Stücken.

Inwendig iſt er zuweilen glänzend, zuweilen auch nur wenig glänzend, ſelten blos ſchimmernd — von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt muſchlig, mehr oder weniger vollkommen.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſo ziemlich ſcharfkantig.

Er iſt undurchſichtig, oder auch höchſt wenig an den Kanten durchſcheinend.

In einem geringen Grade hart.

Nicht ſonderlich ſchwer, nähert ſich aber mehr oder weniger dem ſchweren *).

Egyptenſtein.

Bey dieſer Art Jaſpis finden ſich meiſt in einem Stücke zugleich gelblich= und leberbraun, iſabell= gelb, gelblichgrau und ſchwarz; und zwar erſtere vier Farben in abwechſelnden mehr oder weniger breiten, oft unordentlichen, concentriſchen Streifen oder Schichten, letztere, die ſchwarze, aber wie=

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Stücken. [illegible] er
[illegible].

[illegible] gemeinem Glanz.

Der Bruch iſt [illegible]

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſtumpfkantig.

Iſt undurchſichtig, oder nur [illegible] an den Kanten durchſcheinend.

In einem geringen Grade hart.

Nicht ſonderlich ſchwer, [illegible] *).

Speckſtein

[illegible]

*) Bergm. a. a. O.

wiederum in dieſen drinnen, als Flecken oder dendritiſche Zeichnungen.

Er kommt meiſtens in unvollkommenen Kugeln, auch plattrunden Stücken vor, die eine rauhe Oberfläche haben.

Inwendig iſt er ſchimmernd.

Im Bruch muſchlig.

Von unbeſtimmt eckigen Bruchſtücken.

Undurchſichtig.

Hart.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Band=Jaſpis.

Dieſer enthält jederzeit mehrere Farben zugleich, als gelblichgrau, ocher= und iſabellgelb, berggrün und mordoreroth, in meiſt geraden, und nur ſelten krummen oder concentriſchen Schichten oder Streifen, zuweilen auch blos in länglichen Flecken.

Er bricht derb in ganzen Lagern.

Inwendig iſt er matt.

Sein

*) Werner im Cronſtedt.

Sein Bruch iſt unvollkommen muſchlig.
Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.
An den Kanten iſt er höchſt wenig durch-ſcheinend.
Hart, jedoch weniger, als der Quarz.
Nicht ſonderlich ſchwer *).

Porzellanjaſpis.

Er findet ſich von einer theils perlgrauen, theils lavendelblauen Farbe.
Bis jetzt nur derb, in ganzen Lagern.
Inwendig iſt er wenig glänzend, von gemeinem Glanze.
Sein Bruch iſt unvollkommen muſchlig, und ſcheint ſich dem ebenen ein wenig zu nähern.
Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.
Iſt hart in ziemlich hohem Grade.
Nicht ſonderlich ſchwer zerſpringbar.
Nicht ſonderlich ſchwer **).

Edler

*) Werner a. a. O.
**) Karſten in Muſ. Lesk.

Weißer Opal

Er ist [illegible]

Man findet ihn derb, eingesprengt, und in [illegible] Stücken.

Inwendig ist er [illegible] gemeinem Glanze.

Der Bruch ist vollkommen muschlig.

Seine Bruchstücke sind unbestimmteckig und scharfkantig.

Er ist halbdurchsichtig, [illegible]

Halbhart.

Läßt ſich nicht ſonderlich [illegible]

Iſt leicht *).

---

*) Werner a. a. O.

Gelber

Sein Bruch iſt unvollkommen muſchlig.
Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.
An den Kanten iſt er höchſt wenig durch-
ſcheinend.
Hart, doch weniger als der Jaspis.
Nicht ſonderlich ſchwer *).

Porzellanjaſpis.

Er findet ſich von einer theils perlgrauen, theils lavendelblauen Farbe.

Iſt jetzt nur derb, in ganzen Lagern.

Inwendig iſt er wenig glänzend, von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt unvollkommen muſchlig, und ſcheint ſich dem Ebenen ein wenig zu nähern.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt hart in geringerem Grade.

Nicht ſonderlich ſchwer zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer **).

Cole

*) Werner a. a. O.

**) Ebend. a. a. O.

Edler Opal.

Er iſt am gewöhnlichſten von einer lichtern oder blaſſern, mehr oder weniger ins blaue fallenden milchweißen Farbe, die gegen das Licht gehalten, allemal gelb ausſieht, und zuweilen mit verſchiedenen, ſehr lebhaften bunten Farben, als grün, gelb, roth und blau ſpielet.

Man findet ihn derb, eingeſprengt, und in ſcharfeckigen Stücken.

Faſt jederzeit iſt er inwendig ſtarkglänzend, ſelten nur glänzend, überhaupt aber von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er vollkommen muſchlig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig.

Er iſt halbdurchſichtig, und kommt insgemein dem durchſichtigen, ſeltener dem durchſcheinenden nahe.

Halbhart.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt leicht *).

Gelber

*) Werner a. a. O.

Gelber Opal.

Er iſt von einer lichten honiggelben Farbe, die nur ſelten etwas ſtark ins braune ſpielt.

Er bricht in ſtumpfeckige Stücke.

Iſt inwendig ſtarkglänzend, doch von gemeinem Glanze.

Er hat einen vollkommen muſchligen Bruch.

Springt in unbeſtimmt eckige, oft beynahe ſcheibenförmige, allezeit aber ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt im höchſten Grade halbdurchſichtig, faſt durchſichtig.

Halbhart.

Spröde.

Fühlt ſich ziemlich kalt an.

Iſt leicht, faſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Gemei-

*) Werner a. a. O.

Gelber Opal.

Er iſt von einer lichten honiggelben Farbe, die ſich bisweilen etwas ſtark ins braune zieht.

Er kommt in klumpfoͤrmigen Stuͤcken

Iſt inwendig ſtarkglaͤnzend, und von gemeinem Glanze.

Er hat einen vollkommenen muſchligen Bruch.

Springt in unbeſtimmt eckige, oft ſcheibenfoͤrmige, nicht aber ſcharfkantige Bruchſtuͤcke.

Iſt im hoͤchſten Grade halbdurchſichtig, faſt durchſichtig.

Halbhart.

Sproͤde.

Fuͤhlt ſich ziemlich kalt an.

Iſt leicht, faſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Gemei-

*) Werner a. a. O.

Gemeiner Opal.

Man hat ihn von milch= und gelblichweißer, gelblich= und grünlichgrauer, lauch= und olivengrüner, gelblich= und ſchwärzlichbrauner Farbe. Oft ſind auch mehrere dieſer Farben in einem Stücke beyſammen.

Er wird derb, eingeſprengt, auch zuweilen klein nierenförmig und traubig gefunden.

Inwendig iſt er insgemein wenig glänzend, zuweilen glänzend, oft aber auch nur ſchimmernd, überhaupt aber von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt muſchlig.

Die Geſtalt der Bruchſtücke unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er iſt durchſcheinend, oft auch nur an den Kanten durchſcheinend.

Halbhart.

Einiger hängt ſtark an der Zunge an (Weltauge).

Er fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, beynahe leicht *).

Halb=

*) Werner a. a. O.

Halbopal.

Er kommt von einer blaulich-, perl-, röthlich-, grünlich- und gelblichgrauen, graulich-, röthlich- und gelblichweißen, wachs- und honiggelben, fleiſch- und hyacinthrothen, mehr oder weniger dunkler röthlich-, gelblich- und leberbraunen, ja ſo gar von einer berg-, ſpan-, unvollkommen gras- und lauchgrünen Farben vor. Mehrere dieſer Farben ſind zuweilen fleckweiſe in einem und demſelben Stücke vorhanden, beſonders das röthlich- und bläulichgraue, das blaß gelblichgraue, graulichweiße und fleiſchrothe ꝛc. Eine ſehr ſeltene Abänderung iſt es aber, wenn das graulich- oder milchweiße ſich durch das lauchgrüne bis ins dunkel haarbraune nach außen zu verläuft.

Bis jetzt kennt man ihn nur erſt derb, ſelten eingeſprengt und in ziemlich ſcharfeckigen Stücken.

Die Grade des Glanzes wechſeln vom starkglänzenden bis zum starkſchimmernden inwendig ab; die Art des Glanzes iſt immer die gemeine, jedoch theils Wachs-, theils Glasglanz.

Sein

Der Bruch iſt mehr oder weniger vollkommen muſchlig.

Er ſpringt in ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt gewöhnlich zwiſchen durchſcheinend, oder an den Kanten durchſcheinend, zuweilen durchſichtig.

Hart, welches ſich ſchon dem halbharten nähert,

Ziemlich leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, faſt leicht.

Dieſes Foſſil zeigt ſehr deutliche Uebergänge in andere Foſſilien, wodurch ſich auch gewöhnlich einige der angeführten Kennzeichen verändern müſſen. Dergleichen Fälle ſind die Uebergänge aus dem Halbopal in Porcellain, in Porcellanerde und in Jaſpis. Sobald der erſte Fall eintritt, nimmt Glanz und Härte ab, das Foſſil wird matt und halbhart, und der Bruch nähert ſich dem ſchimmlichen; im zweiten Fall verliert es nicht nur ſehr an Glanz und Härte, ſondern auch Durchſichtigkeit und Bruch ändert ſich; kurz, es wird nicht allein matt, und in ſehr geringem Grade halbhart, ſondern auch undurchſichtig und erdig, erhält dann mehrentheils zur Aehnlichkeit an [illegible]. Der dritte Fall pflegt einzutreten, ſobald unſere Steinart ganz undurchſichtig wird,

denn

Halbopal.

Er kommt von einer bläulich-, perl-, röthlich-, gelblich- und gelblichgrauen, graulich-, gelblich- und gräulichweißen, wachs- und honiggelben, fleiſch- und blutrothen, mehr oder weniger dunkler röthlich-, gelblich- und leberbraunen, ja ſo gar von einer berg-, ſpan-, ſmaragdgrünen gras- und lauchgrünen Farben vor. Mehrere dieſer Farben ſind zuweilen fleckweiſe in einem und demſelben Stücke vorhanden, beſonders das röthlich- und bläulichgraue, das blaß gelblichgraue, graulichweiße und fleiſchrothe ꝛc. Eine ſehr ſeltene Abänderung iſt es aber, wenn das grauliche oder milchweiße ſich durch das lauchgrüne bis ins dunkel pistaziengrüne nach außen zu verläuft.

Bis jetzt kennt man ihn nur erſt derb, ſelten eingeſprengt und in ziemlich ſcharfeckigen Stücken.

Die Grade des Glanzes wechſeln vom ſtarkglänzenden bis zum ſtarkſchimmernden und wenigglänzenden ab; die Art des Glanzes iſt immer die gemeine, jedoch theils Wachs-, theils Glasglanz.

Sein

Sein Bruch iſt mehr oder weniger vollkommen muſchlig.

Er ſpringt in ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt gewöhnlich entweder durchſcheinend, oder an den Kanten durchſcheinend, höchſt ſelten durchſichtig.

Hart, welches ſich ſelten dem halbharten nähert.

Ziemlich leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, faſt leicht.

Dieſes Foſſil zeigt ſehr häufige Uebergänge in andere Foſſilien, wodurch ſich auch gewöhnlich einige der angeführten äußern Kennzeichen ändern müſſen. Dergleichen Fälle ſind ein Uebergang aus dem Halbopal in Hornſtein, in Porzellanerde und in Jaſpis. Sobald der erſte Fall eintritt, nimmt Glanz und Härte ab; das Foſſil wird matt und halbhart, und der Bruch nähert ſich dem ſplitterigen; im zweyten Fall verliert es nicht nur ſehr an Glanz und Härte, ſondern auch Durchſichtigkeit und Bruch ändert ſich; kurz, es wird nicht allein matt, und in ſehr geringem Grade halbhart, ſondern auch undurchſichtig und erdig, erhält dann auch wohl gar Anhängen an der Zunge. Der dritte Fall pflegt einzutreten, ſobald unſere Steinart ganz undurchſichtig wird,

dabey aber alle übrige äußere Kennzeichen behält *).

Holzopal.

Er iſt von einer milch=, röthlich= und gelblichweißen, gelblichgrauen, haar=, nelken= und gelblichbraunen, ochergelben und hyacinthrothen Farbe, höchſt ſelten iſt aber eine ſolche Farbe nur vor ſich, ſondern faſt allemal ſind mehrere davon zugleich in einem Stücke ſtreifenweiſe vorhanden.

Er bricht derb in ganzen Maſſen.

Inwendig iſt er theils glänzend, theils wenig glänzend und ſchimmernd, von gemeinem Glanze.

Gewöhnlich an den Kanten durchſcheinend und undurchſichtig, nur ſelten durchſcheinend.

Sein Bruch iſt, nach der Länge theils zart=, theils etwas gröber=, meiſtentheils geradfaſerig, welcher ſich jedoch zuweilen dem muſchligen ein wenig

*) Karſten in Muſ. Lesk.

wenig abfärbt. Im Queerbruche iſt er [illegible] muſchlig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt ſowohl groß- als auch feinkörnig, meiſt nicht [illegible] abgeſonderter Stücke.

Iſt das [illegible] halbhart [illegible] hart.

Iſt leicht zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Pechſtein.

Er iſt von [illegible] Farbe, [illegible] und [illegible], [illegible] und [illegible], [illegible] Farbe.

Er bricht gewöhnlich derb in ſehr großen Stücken.

Inwendig iſt er insgemein glänzend, [illegible] wenig glänzend von der [illegible] Glanz.

Im Bruche iſt er [illegible].

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

*) Werner a. a. O.

wenig nähert. Im Queerbruche iſt er jederzeit muſchlig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, zuweilen langſplitterige Bruchſtücke.

Zeigt ſowohl gerad= als auch krumm=, meiſt dick=ſchalige abgeſonderte Stücke.

Hält das Mittel zwiſchen halbhart und hart.

Iſt leicht zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Pechſtein.

Er wird von graulichſchwarzer, rauchgrauer, berg=, lauch= und olivengrüner, grünlichbrauner und ziegelrother, ins blutrothe übergehender Farbe gefunden.

Er bricht gewöhnlich derb in ſehr großen Maſſen.

Inwendig iſt er insgemein glänzend, ſelten wenig glänzend oder nur ſchimmernd, überhaupt aber von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt unvollkommen muſchlig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

*) Karſten a. a. O.

Der grüne hat zuweilen eine Art eckigkörnige abgeſonderte Stücke.

Er iſt insgemein durchſcheinend, einiger aber auch nur an den Kanten durchſcheinend.

Halbhart.

In einem geringen Grade nicht ſonderlich ſchwer *).

Gemeiner Feldſpat.

Er iſt zuweilen von bläulichgrauer, oft von milch- auch gelblichweißer, am häufigſten von fleiſchrother, und nur ſelten von blaß olivengrüner Farbe. Letztere blos in dem Porfido verde antico.

Man findet ihn am gewöhnlichſten derb und eingeſprengt, doch bisweilen auch rhomboidaliſch cryſtalliſirt.

Inwendig iſt er oft ſtarkglänzend, meiſt aber nur glänzend — von gemeinem Glanze.

Er iſt blätterig, und zwar faſt jederzeit geradblätterig.

Seine

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Seine Bruchſtücke ſind rhomboidaliſch, und zwar insgemein nur auf vier Seiten glattſpiegelnd.

Bisweilen iſt er ohne abgeſonderte Stücke, meiſtentheils aber von körnigen, und zwar groß-, grob-, auch kleinkörnigen abgeſonderten Stücken.

Faſt allezeit iſt er durchſcheinend.

Hart, doch weniger, als der Quarz.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Labradorſtein.

Er iſt faſt jederzeit von einer lichtern oder dunklern grauen, und zwar meiſt ſchwärzlich grauen Farbe. Er ſpielt aber, wenn man ihn in beſtimmten Richtungen hält, mit verſchiedenen, meiſt ſehr lebhaften bunten Farben: als am gewöhnlichſten laſurblau, himmelblau, ſpan-, gras-, apfel- und zeiſiggrün, ſelten citrongelb, und eine Farbe, die das Mittel zwiſchen hochkupferroth

*) Werner a. a. O.

roth und tombackbraun hält, ſo wie auch noch eine andere, die aus dem grauen ins violette übergeht. Von dieſen Farben befinden ſich in einem Stücke meiſt mehrere fleckweiſe, auch wohl ſtreifenweiſe neben einander. So verwandelt ſich auch zuweilen eine Stelle durch die verſchiedene Wendung des Steins aus einer Farbe in die andere, als das himmelblau ins ſpangrün, und dieſes ins grasgrüne. Dieſe bunten Farben erſcheinen aber höchſt ſelten über ein ganzes Stück, insgemein zeigen ſie ſich nur in größern oder kleinern Flecken.

Er wird in ſtumpfeckigen Stücken als Geſchiebe gefunden.

Inwendig iſt er faſt allezeit ſtark glänzend, von gemeinem Glanze.

Der Bruch iſt geradblätterig.

Die Bruchſtücke ſind rhomboidaliſch mit vier ſpiegelnden Flecken.

Man findet ihn bisweilen ohne abgeſonderte Stücke, bisweilen von groß- auch grobkörnigen, höchſt ſelten von dickſchaligen abgeſonderten Stücken.

Er iſt durchſcheinend, auch wohl halbdurchſichtig.

In

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

In den übrigen Kennzeichen kommt er mit dem gemeinen Feldſpat überein *).

Mondſtein.

Er iſt von einer hellweißen Farbe, die ſich etwas dem milchweißen nähert. Wenn man unter einer gewiſſen Richtung auf ihn ſieht, ſo wirft er nicht allein einen ſtarken Perlmutterſchein entgegen, ſondern zeigt auch an andern Stellen, ſo wie ebenfalls, wenn man gegen das Licht durch ihn ſieht, ein ſchwaches fleiſchroth.

Man findet ihn in kleinen ſtumpfeckigen Stücken, die ſich zuweilen ziemlich der würfeligen Geſtalt nähern.

Er iſt inwendig ſtarkglänzend.

Von einem geradblätterigen Bruche.

Springt in rhomboidaliſche Bruchſtücke.

Iſt durchſichtig.

Hart,

Und kommt in allen übrigen mit dem gemeinen Feldſpat überein **).

*) Werner a. a. O.

**) Werner a. a. O.

Adular.

Der Adular iſt gewöhnlich von einer weißen Farbe, die ein wenig ins grüne fällt, oder mehr oder weniger gelblichweiß. Die erſtere Farbe haben beſonders diejenigen Adulare, die ſich am meiſten der Durchſichtigkeit nähern. Auf der Oberfläche bemerkt man zuweilen ein ſchwaches Schielen, welches blos von unmerklichen Riſſen herzurühren ſcheint.

Man findet ihn gemeiniglich derb, und zuweilen cryſtalliſirt. Die gewöhnlichſten Cryſtalliſationen dieſes Steins ſind:

1) Die geſchobene vierſeitige Säule, an den Enden zugeſchärft, entweder einzeln, oder verſchiedentlich zuſammen gehäuft.

2) Die rechtwinkelige vierſeitige Tafel.

3) Vier etwas ungleichwinkelige breite, ſechsſeitige Säulen, an den Enden zugeſchärft. Man findet dieſe Cryſtalle entweder einzeln, oder auf verſchiedene Arten zuſammen gehäuft. Bey letzterer Cryſtalliſation ſcheint die vierſeitige Säule zum Grunde zu liegen.

Inwendig iſt er faſt immer ſtarkglänzend; der Glanz nähert ſich mehr oder weniger dem Perlmutterglanz.

Im

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

a) [illegible]

b) [illegible]

c) [illegible]

[illegible]

Im Bruche iſt er blätterig, und gewöhnlich geradblätterig.

Seine Bruchſtücke ſind rhomboidaliſch, und von den ſechs Flächen, die ſie beſitzen, ſind nur viere glatt und ſpiegelnd, dieſes Kennzeichen iſt allen Feldſpaten eigen und characteriſtiſch.

Er iſt gewöhnlich von dick- und geradſchaligen abgeſonderten Stücken, die ſich nach der Lage der Blätter richten, woraus das Gewebe dieſes Steins beſtehet; zuweilen zeigt er körnige abgeſonderte Stücke von verſchiedener Größe, zuweilen auch körnige und ſchalige zugleich. Seine ſchaligen abgeſonderten Stücke ſind von denen des Schwerſpats darin unterſchieden, daß letztere gewöhnlich gekrümmt ſind.

Wenn er aus körnigen abgeſonderten Stücken beſtehet, ſo iſt er zerreiblich, und läßt ſich leicht zermalmen, beſonders wenn er kleinkörnig iſt. Seine Zerreiblichkeit vermehrt ſich, wenn er zu gleicher Zeit ſchalig iſt. Die Adulare von dieſer Art ſind gewöhnlich gelblichweiß, und beſitzen ſo wenig Durchſichtigkeit, daß ſie, ſo fern man ſie nicht in der Nähe unterſucht, faſt undurchſichtig zu ſeyn ſcheinen.

Er iſt faſt immer durchſcheinend, und gewöhnlich mehr, als der gemeine Feldſpat; aber ſelten

iſt

iſt er halbdurchſichtig, und niemals hat man ihn ganz durchſichtig gefunden.

Er iſt hart, aber weniger, als der Quarz, und wie es ſcheint, in höherem Grade, als der gemeine Feldſpat. Er giebt am Stahle Funken, ſo fern er nicht zerreiblich iſt; dann aber ſind die Körner hart, und widerſtehen dem Meſſer, mit dem ſie ſich nur äußerſt ſchwer ſchaben laſſen.

Er fühlt ſich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer. Seine Schwere ändert ſich ab, nachdem er mehr oder weniger Durchſichtigkeit beſitzt, und mehr oder weniger zerreiblich iſt. Sie beträgt zwiſchen 2,550 und 2,600. *).

Würfelicher Feldſpat.

Herr Karſten fand in Leskens Muſeum ein Foſſil, welches er würfeligen Feldſpat nennet, und vermuthet, daß es von Ehrenfriedersdorf oder dort herum her ſeyn müſſe, da es mit etwas gemeinem Quarz, ſehr vielem Kalk- und ziemlich vielem gemeinen

*) Struve, Journal de phyſique, Avril 1789.

weiten [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible], aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], als der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *).

Seine Farbe ist röthlichbraun, [illegible] ein wenig in das [illegible] [illegible].

Das [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] werden.

[illegible] [illegible] [illegible] ist [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Er hat im [illegible] des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Seine [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Er [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Sein

*) [illegible] [illegible] 17[illegible]. S. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible], Journal de phyſique, [illegible]

meinen Feldſpate gemengt, und mit anſtehendem Gneiße verſehen iſt. Nach einem angeſtellten Verſuche ſchmelzt es zwar noch für ſich, wie der Feldſpat überhaupt, aber doch ſchon weit ſchwerer, als der gemeine, woraus Herr Karſten ſchließt, daß eine kleine Aenderung in ſeinen Beſtandtheilen vorgegangen ſeyn müſſe. Er giebt von demſelben folgende äußere Kennzeichen an *):

Seine Farbe iſt röthlichbraun, welches ſich ein wenig in das nelkenbraune ziehet.

Bis jetzt iſt er nur derb und grob eingeſprengt gefunden worden.

Sein äußerer Glanz iſt zufällig.

Inwendig hingegen iſt es allemal glänzend, von gemeinem und zwar Glasglanze.

Er hält im Bruche das Mittel zwiſchen ſplitterig und blätterig, nähert ſich jedoch mehr dem erſteren.

Seine Bruchſtücke ſind würfelig, und auf keiner Seite ſpiegelnd.

Er zeigt etwas undeutliche, dick und ziemlich geradſchalige abgeſonderte Stücke.

Iſt theils durchſcheinend, theils an den Kanten durchſcheinend.

Hart,

*) Bergmänn. Journal 1788. 9. St.

Hart, welches ſich dem halbharten nähert.

Spröde.

Ziemlich leicht zerſprengbar, und kommt in den übrigen Kennzeichen mit dem gemeinen Feldſpate überein.

Blauer Feldſpat.

Herr Widenmann fand einen beſondern Granit im Mutzthale bey Krieglach in Steyermark, woſelbſt er ein ganzes Stück Gebürge ausmacht, und aus folgenden Gemengtheilen beſtehet.

1) Aus einem graulichweißen ins hellweiße übergehenden, äußerſt kleinmuſchligen Quarze, der öfters aus ganz feinkörnigen abgeſonderten Stücken zu beſtehen ſcheint, und mit dem im Feuer gebrannten Quarze einige Aehnlichkeit hat, ohnerachtet kein Gedanke davon iſt, daß hier die Wirkung des Feuers mit im Spiele geweſen ſey.

2) Aus einem ſilberweißen, äußerſt dünnblätterigem Glimmer, der gleichſam nur wie angeſchmaucht, auf dem Quarze und dem dritten Beſtandtheile des Granits zu ſehen iſt.

3) Aus

3) Bey einem himmelblauen Foſſil, deſſen Durch-ſcheinenheit, Härte, Schwere, und ſelbſt der zuweilen ſich zeigende blättrige Bruch, wie auch ſein Vorkommen auf der Lagerſtätte des mit Quarz und Glimmer, und endlich das Auffinden ähnlichen Feldſpates, aus den andern Farbe, die gegründete Vermuthung geben, daß es ein Feldſpat ſey. Vor dem Löthrohre verliert er gleich anfänglich ſeine Farbe, wird weiß, bläht ſich ein wenig auf, und bekommt einige Riſſe, iſt aber für ſich allein nicht ſchmelzbar.

Dieſer Stein hat eine himmelblaue Farbe, die manchmal ganz blaß; überhaupt iſt die Farbe in den einzelnen eingewachſenen Stücken dieſes Steins höchſt ſelten ganz gleich; ſondern ſie verläuft ſich gewöhnlich in einem Stücke aus dem himmelblauen ins bläulich weiße.

Er kommt gewöhnlich in eckigen größern oder kleinern Stücken mit dem Quarze gemengt vor.

Inwendig iſt er ſchwach ſchimmernd.

Sein Bruch iſt uneben, was ſich öfters dem Kleinſplittrigen nähert, ſo wie auch manchmal Stücke vorkommen, die einen etwas verſteckten feinblättrigen Bruch haben.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

ſten, welches ſie dem ſchiefrigen ähnlich machen.

Bergart ſelbſt zerſprengbar, und kommt in den übrigen Eigenſchaften mit dem gemeinen Feldſpate überein.

Blauer Feldſpat.

Herr Widenmann fand einen beſondern Granit im Mürzthale bey Krieglach in Steyermark, woſelbſt er ein ganzes Stück Gebirge ausmacht, und aus folgenden Gemengtheilen beſtehet:

1) Aus einem graulichweißen ins bläulichte übergehenden, äußerſt kleinmuſchligen Quarze, der öfters aus ganz ſplittrigen abgeſonderten Stücken zu beſtehen ſcheint, und mit dem im Feuer gebrannten Quarze einige Aehnlichkeit hat, [illegible] daß hier die Wirkung des Feuers mit im Spiele geweſen ſey.

2) Aus einem ſilberweißen, äußerſt feinblättrigem Glimmer, der gleichſam wie angeſchmaucht, auf dem Quarze und dem dritten Beſtandtheile des Granits zu ſehen iſt.

3) Aus

3) Aus einem himmelblauen Foſſil, deſſen Durchſcheinenheit, Härte, Schwere, und ſelbſt der zuweilen ſich zeigende blätterige Bruch, wie auch ſein Vorkommen auf die beſchriebene Art mit Quarz und Glimmer, und endlich das Auffinden ähnlichen Feldſpates, nur von anderer Farbe, die gegründete Vermuthung geben, daß es ein Feldſpat ſey. Vor dem Löthrohre verliert er gleich anfänglich ſeine Farbe, wird weiß, bläht ſich ein wenig auf, und bekommt einige Riſſe, iſt aber für ſich allein nicht ſchmelzbar.

Dieſer Stein hat eine himmelblaue Farbe, die manchmal ganz blaß; überhaupt iſt die Farbe in den einzelnen eingewachſenen Stücken dieſes Steins höchſt ſelten ganz gleich, ſondern ſie verläuft ſich gewöhnlich in einem Stücke aus dem himmelblauen ins blaulich weiße.

Er kommt gewöhnlich in derben größern oder kleinern Stücken mit dem Quarze vermengt vor.

Inwendig iſt er ſchwach ſchimmernd.

Sein Bruch iſt uneben, das ſich öfters dem kleinſplitterigen nähert, ſo wie auch manchmal Stücke vorkommen, die einen etwas verſteckten feinblätterigen Bruch haben.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

An den Kanten iſt er ein wenig durchſchei- nend.

Giebt einen weißen Strich.

Iſt hart, doch in einem weit geringeren Grade, als der Quarz.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Demantſpat.

Dieſe Steinart macht zwo Abänderungen, die erſtere, welche in China zu Hauſe iſt.

Iſt von grauer Farbe, mit mehreren Abſtufungen.

Er kommt in ſechsſeitigen Säulen, ohne Endſpitzen cryſtalliſirt vor. Die Cryſtallen haben einen halben bis einen ganzen Zoll Höhe, und Dreyviertelzoll Breite.

In

*) Widenmann im Bergm. Journal 1791. 4. St.

Ist die Kanten [illegible] ein wenig durchſchei-
nend.

Hat einen weißen Strich.

Iſt hart, noch in einem sehr geringeren Grade,
als der Quarz.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht sonderlich ſchwer *).

Demantſpat.

Dieſe Mineral macht zwei Abänderungen, die erſte,
welche in China zu Hauſe iſt,

Iſt von grauer Farbe, mit weißeren Flecken.

Sie kommt in ſechsſeitigen Säulen, ohne Endſpitzen
kryſtalliſirt vor. Die Seitenflächen [illegible]
[illegible] gegen die Achſe, und [illegible]
[illegible].

Iſt.

*) [illegible]

In ganzen Stücken iſt der Stein undurchſichtig, in dünnen Lamellen aber und an den Kanten iſt er durchſcheinend.

Er hat einen glänzenden Bruch, und

Ein ſpätiges Gefüge, wovon er auch ſchon äußerlich feinſtreifig erſcheinet.

Die Seitenflächen ſind mit einer zarten, ſehr feſt anſitzenden Rinde von ſilberglänzenden Glimmerſchüpchen, hie und da mit rothen Feldſpatparticklen untermiſcht, überzogen.

Die Härte des Steins iſt ausnehmend, daher er nicht nur ſo leicht als der Diamant in Glas ſchneidet, ſondern auch Bergcryſtall und andere harte Steine ritzet.

Seine ſpecifiſche Schwere iſt 3710 — 1000.

Ein zufälliges Merkmal dieſes chineſiſchen Demantſpats iſt, daß magnetiſches Eiſen in kleinen Körnern in ihm eingeſprengt iſt, welche ſich durch den Magnet ſehr gut abſondern laſſen, wenn der Stein zuvor mäßig zerklopft worden.

Die zweyte Abänderung, oder der Indianiſche Demantſpat, welcher von den Einwohnern zu Bombay Corundum genennet wird, unterſcheidet ſich

von jener chineſiſchen durch eine weißere Farbe und ein deutlicheres ſpätiges oder blätteriges Gewebe, wie auch, daß das hier ebenfalls gegenwärtige magnetiſche Eiſen in noch kleinern Körnern, nicht eigentlich im Stein ſelbſt eingeſprengt iſt, ſondern nur an deſſen äußeren Seiten anſitzt *).

Schwarze Kreide.

Die Farbe iſt bläulich= auch graulichſchwarz.

Sie wird allezeit derb gefunden.

Inwendig iſt ſie matt, auf den Klüften aber ſchimmernd.

Im Bruche iſt ſie etwas unvollkommen — und krummſchieferig.

Sie ſpringt theils in ſcheibenförmige, theils in langſplitterige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Färbt ſehr ſtark ab.

Iſt ſehr weich.

Fühlt

*) Klaproth in den Berliner Sch. 8. B.

Fühlt ſich mager an.
Wenig kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Brandſchiefer.

Das Schwarz iſt gewöhnlich bräunlichſchwarz, auch wohl [illegible] dunkler [illegible].
Er bricht derb, in ganzen Stücken.
Der innere Glanz iſt ſchimmernd — gemeiner Glanz.
Der Bruch iſt im Großen gerade und ziemlich dickſchiefrig.
Springt ſehr leicht in ſcheibenförmige Bruchſtücke, [illegible] auch Tafeln.
Iſt undurchſichtig.
Wird durch den Strich glänzend.
Iſt ſehr weich.
Fühlt ſich etwas fettig an.
Wenig kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer **).

 Er-

*) Werner im Cronſtedt.
**) Werner a. a. O.

[illegible] Sp. [illegible]

Schwarze Kreide.

Die Farbe ist bläulich- [illegible] graulichschwarz.

Sie wird nur derb gefunden.

Inwendig ist sie matt, auf den Klüften aber schimmernd.

Der Bruch ist im großen unvollkommen — und kleinschiefrig.

Bruchstücke theils in scheibenförmige, theils in [illegible] Bruchstücke.

Ist undurchsichtig.

Färbt sehr stark ab.

Ist sehr weich.

Fühlt

*) [illegible] in den [illegible] Cap. 1. §.

Fühlt ſich mager und
Wenig kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Brandſchiefer.

Dieſe Steinart iſt gewöhnlich bräunlichſchwarz, auch wohl lichter oder dunkler ſchwärzlichbraun.
Sie bricht derb, in ganzen Flözen.
Ihr innerer Glanz iſt ſchimmernd — gemeiner Glanz.
Im Bruche iſt ſie gerad- und ziemlich dünnſchieferig.
Springt ſehr leicht in ſcheibenförmige Bruchſtücke, oder viel mehr Tafeln.
Iſt undurchſichtig.
Wird durch den Strich glänzend.
Iſt ſehr weich.
Fühlt ſich etwas fettig und
Wenig kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer **).

*) Werner im Cronſtedt.

**) Werner a. a. O.

Gemeiner Alaunſchiefer.

Seine Farbe iſt graulich ſchwarz.
Man findet ihn derb und in Kugeln.
Er iſt inwendig theils ſchimmernd, theils matt, von gemeinem Glanze.
Hat einen ſchiefrigen Bruch.
Springt in trapezoidiſche Bruchſtücke,
Fühlt ſich mager — und
Nicht ſonderlich kalt an.
Iſt ſehr weich.
Nicht ſonderlich ſchwer.
Hat einen ſüßlichen ekelhaften Geſchmack *).

Glänzender Alaunſchiefer.

Man findet ihn von einer theils blaulich= theils dunkel ſchwarzen Farbe.
Derb in ganzen Lagern.
Er iſt theils glänzend, theils ſtarkglänzend, von gemeinem Glanze, der ſich ſchon ein wenig dem metalliſchen nähert.

Sein

*) Karſten in Höpfners Magazin.

Sein Bruch iſt ſchiefrig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Er fühlt ſich etwas fettig und nur wenig kalt an.

Iſt theils weich, theils hart.

Uebrigens kommt er mit der erſtern Art überein *).

Wetzſtein.

Er iſt von grünlich grauer, mehr oder weniger ins lauchgrüne fallender Farbe.

Er bricht derb, und macht ganze Geſchiebelager aus.

Innerlich iſt er wenigſtens ſchimmernd, auch von gemeinem Glanz.

Sein Bruch iſt ſchiefrig, und nähert ſich etwas dem ſplittrigen.

Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt an den Kanten mehr oder weniger durchſcheinend.

Halbhart.

*) Karſten a. a. O.

Gemeiner Alaunſchiefer.

Seine Farbe iſt graulich ſchwarz.
Man findet ihn derb und in Lagern.
Er iſt inwendig wenig ſchimmernd, theils
matt, von gemeinem Glanze.
Hat einen ſchiefrigen Bruch.
Springt in unbeſtimmteckige Bruchſtücke.
[illegible] — und
Fühlt ſich ziemlich kalt an.
Iſt ſehr weich.
Nicht ſonderlich ſchwer.
Hat einen ſüßlichen herben Geſchmack *).

Glänzender Alaunſchiefer.

Man findet ihn von einer theils bläulichen theils dunkel rußſchwarzen Farbe.
Derb in ganzen Lagern.
Er iſt theils glänzend, theils ſtarkſchimmernd, von gemeinem Glanze, der ſich ſchon etwas dem metalliſchen nähert.

Sein

*) Karſten in Leskens Muſeum.

Sein Bruch iſt ſchiefrig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Er fühlt ſich etwas fettig und nur wenig fett an.

Iſt theils weich, theils hart.

Uebrigens kommt er mit der erſtern Art überein *).

Wetzſtein.

Er iſt von grünlich grauer, mehr oder weniger ins lauchgrüne fallender Farbe.

Er bricht derb, und macht ganze Geſteinlager aus.

Innerlich iſt er insgemein ſchimmernd, und von gemeinem Glanz.

Sein Bruch iſt ſchiefrig, und nähert ſich etwas dem ſplitterigen.

Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt an den Kanten mehr oder weniger durchſcheinend.

Halbhart.

*) Karſten a. a. O.

Hångt nicht an der Zunge.
Fühlt ſich ſehr wenig fett und
Etwas kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Wetzſchiefer.

Man trift ihn von einer grünlichgrauen, oliven=grünen, und mehr oder weniger lauchgrünen Farbe, ſehr ſelten bunt gefleckt an.
Er bricht derb in ganzen Lagern.
Inwendig iſt er gewöhnlich ſchimmernd, von gemeinem Glanze.
Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.
Iſt an den Kanten mehr oder weniger durch=ſcheinend.
Halbhart, das oft dem harten ſehr nahe kommt.
Er giebt einen graulich weißen Strich.
Hångt nicht an der Zunge.
Fühlt ſich wenig fett und
Etwas kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Zuwei=

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]

[illegible] aber nicht alles, was [illegible] [illegible] [illegible]. Der wahre [illegible] findet sich in der [illegible] [illegible] *).

[illegible]

Er ist [illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Hänget nicht an der Zunge, [illegible]
Weil ſie ſehr wenig ſalz und [illegible]
Glaubſalz an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer [illegible]

Wegſchieſer.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Hänget nicht an der Zunge.
Weil ſie wenig ſalz und
Glaubſalz an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

[illegible]

[illegible]

Zuweilen pflegt er auch Wetzſtein genennet zu werden, aber nicht alles, was Wetzſtein genennet wird, iſt wirklich welcher, indem oft feſter Thonſchiefer und Sandſtein dafür ausgegeben werden. Der wahre Wetzſchiefer findet ſich in der Levante, in Sibirien am Tom und in der Kirgiiſchen Steppe, am Bache Gräsmunda bey Lauenſtein im Bayreuthiſchen, und bey Waltersdorf ohnweit Freyberg *).

Trippel.

Er iſt insgemein von einer gelblichgrauen, auch iſabell= und blaßochergelben Farbe.

Wird derb gefunden.

Iſt inwendig matt.

Von erdigem Bruche.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und etwas ſtumpfkantig.

Er iſt undurchſichtig.

Weich.

*) Karſten in Höpfners Magazin.

Fühlt ſich ganz mager und etwas rauh, auch
Nicht ſonderlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer, zuweilen beynahe leicht *).

Gemeiner Glimmer.

Die Farbe dieſes Steins geht vom tombackbraunen (Katzengold) durchs gelblichgraue bis ins ſilberweiße (Katzenſilber), und von dieſen durchs grünlichgraue und lauchgrüne ins ſchwärzlichgraue, ja bis ins bräunlichſchwarze über. Grau iſt übrigens die Hauptfarbe dieſes Steins.

Er wird derb, eingeſprengt, und in vollkommene ſechsſeitige Tafeln cryſtalliſirt gefunden.

Inwendig iſt er meiſtentheils ſtarkglänzend, ſeltener glänzend und wenig glänzend, überhaupt aber von gemeinem Glanz, der ins metalliſche übergeht, und in einigen Abänderungen wirklich metalliſch iſt.

Er

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Er iſt am gewöhnlichſten krumm-, zuweilen auch wellenförmig blätterig, ſelten ſtrahlig.

Er ſpringt ſehr leicht in ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt gewöhnlich von körnigen abgeſonderten Stücken von allen Graden der Größe.

In ganzen Stücken iſt er nur an den Kanten durchſcheinend, in dünnen Scheiben aber durchſichtig.

Halbhart.

Elaſtiſch biegſam.

Fühlt ſich mager und glatt,

Nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Grüner Glimmer.

Er iſt insgemein von einer hohen grasgrünen Farbe, die zuweilen etwas ins ſilberweiße fällt, zuweilen aber auch bis ins lichte zeiſiggrüne übergeht.

Er kommt eingeſprengt, angeflogen, und in kleine, auch ſehr kleine vierſeitige Tafeln, die

*) Werner im Cronſtedt.

an den Endflächen zugeſchärft ſind, cryſtalliſirt vor.

Die Cryſtallen ſind äußerlich ſtarkglänzend.

Inwendig iſt er glänzend, und von gemeinem Glanze, der ſich zuweilen dem metalliſchen nähert.

Er iſt von blätterigem Bruche, läßt ſich aber nicht leicht ſpalten.

Iſt durchſcheinend, in Cryſtallen zuweilen durchſichtig.

Halbhart, beynahe weich.

Seine Blätter ſind ſehr wenig biegſam.

Die übrigen Kennzeichen deſſelben laſſen ſich, weil er immer nur in kleinen Parthien vorkommt, nicht beſtimmen.

Er findet ſich nur allein in Sachſen, und zwar auf den Gruben Georg Wagsfort zu Johanngeorgenſtadt, und Tannenbaum in der Soſſa, ohnweit Eibenſtock *).

Ruſ-

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Ist äußerlich [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Im großen Städten ist es an den [illegible]
[illegible]
tig.
[illegible]
Ist weich, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Ist nicht [illegible], und gibt [illegible]
[illegible] *).

[illegible]

*) [illegible]
[illegible]

an den Endflächen zugeschärft sind, [illegible]

Die Seitenflächen sind äußerlich starkglänzend.

Inwendig ist es glänzend, und von gemeinem Glanze, der sich zuweilen dem metallischen nähert.

Es ist von blättrigem Bruche, läßt sich aber nicht spalten.

Durchscheinend, in Kanten [illegible] durchsichtig.

Halbhart, [illegible]

[illegible] wenig [illegible]

Die [illegible], weil [illegible]

Es [illegible] und zwar auf [illegible] in der [illegible]

[illegible]

*) Werner a. a. O.

Vor

Ruſſiſch Glas.

Iſt von einer blaſſen gelblichgrauen Farbe, die ſich etwas ins Braune zieht.
Wird derb gefunden.
Hat eine unebene Oberfläche.
Iſt äußerlich wenig —
Inwendig aber ſtarkglänzend,
Und zwar von einem feſt metalliſchen Glanz.
Zeigt auf dem Bruche große unbeſtimmt krumme Blätter.
Springt in ſcheibenförmige Stücke.
In großen Stücken iſt es an den Kanten durchſcheinend, in dünnen aber durchſichtig.
Giebt einen weißen Strich.
Iſt weich, kommt aber dem halbharten nahe.
In dünnen Scheiben iſt es elaſtiſch biegſam.
Fühlt ſich mager und
Ohne Kälte an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer, und geht ſchon ins leichte über *).

Horn=

*) Werner von den äußerlichen Kennzeichen der Foſſilien.

Hornblende.

Die Hornblende wird von ſchwarzer und ſchwärzlichgrüner Farbe gefunden.

Sie kommt derb, eingeſprengt, und auch, wiewohl ſelten, ſäulenförmig cryſtalliſirt vor.

Inwendig iſt ſie glänzend, doch ſo, daß ſie ſich dem wenig glänzenden nähert — von gemeinem Glanze.

Ihr Bruch iſt theils ſtrahlig, theils blätterig, und im letztern Fall entweder gerad= oder krummblätterig.

Sie iſt insgemein von langkörnigen, ſelten von krummſchaligen abgeſonderten Stücken.

Springt gewöhnlich unbeſtimmt eckig und nicht ſehr ſcharfkantig, die ſchalige Abänrung ſcheint in rhomboidaliſche Bruchſtücke zu zerſpringen.

Sie iſt undurchſichtig.

Giebt einen grünlichgrauen, auch wohl berggrünen Strich.

Iſt weich, ſelten halbhart.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer. Brennt aber beym ſchwerern ſchon etwas mehr **).

Hornblendſchiefer.

Er findet ſich von einer grünlichſchwarzen, ſeltener dunkel lauchgrünen Farbe.
Derb in ganzen Lagern.
Inwendig iſt er wenig glänzend, manchmal auch glänzend und von gemeinem Glanze.
Sein Bruch iſt klein- ſchmal und durch einander laufend ſtrahlig, und im Großen grobſchiefrig.
Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.
Giebt einen grünlich grauen Strich.
Iſt halbhart.
Spröde.
Von ziemlich ſtarkem Zuſammenhalte.
Nicht ſonderlich ſchwer *).

Baſal-

*) Werner im Cronſtedt.

**) Hermann im Bergm. Journal 1791. S. 54.

Hornblende.

Die Hornblende wird von ſchwarzer und ſchwärzlich grünen Farbe gefunden.

Sie kommt derb, eingeſprengt, und auch, obwohl ſelten, ſäulenförmig cryſtalliſirt vor.

Inwendig iſt ſie glänzend, doch ſo, daß ſie ſich dem wenig glänzenden nähert, — von gemeinem Glanze.

Der Bruch iſt meiſt ſtrahlig, theils blättrig, und im letztern Fall entweder gerad- oder krummblättrig.

Sie iſt insgemein von feinkörnigen, ſelten von krummſchaligen abgeſonderten Stücken.

Springt gewöhnlich unbeſtimmt eckig und nicht ſehr ſcharfkantig, die ſchiefrige Abänderung ſcheint in rhomboidaliſche Bruchſtücke zu zerſpringen.

Sie iſt undurchſichtig.

Giebt einen grünlichgrauen, auch wohl berggrünen Strich.

Iſt weich, ſelten halbhart.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, kommt aber dem ſchweren ſchon etwas nahe *).

Hornblendſchiefer.

Er findet ſich von einer grünlichſchwarzen, ſeltener dunkel lauchgrünen Farbe.

Derb in ganzen Lagern.

Inwendig iſt er wenig glänzend, manchmal auch glänzend und von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt klein-, ſchmal und durcheinander laufend ſtrahlig, und im Großen geradſchieferig.

Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Giebt einen grünlich grauen Strich.

Iſt halbhart.

Spröde.

Von ziemlich ſtarken Zuſammenhalte.

Nicht ſonderlich ſchwer **).

Baſal-

*) Werner im Cronſtedt.

**) Hofmann im Bergm. Journal 1788. 6. St.

Baſaltiſche Hornblende.

Sie findet ſich häufig in den ſächſiſchen Baſalten.

Sie kommt nicht anders als cryſtalliſirt vor, und zwar in ſechs- auch achtſeitigen Säulen an den Enden zugeſchärft. Sie ſind ſehr feſt in den Baſalt eingewachſen, daher ſie, ſo oft man den Baſalt zerſchlägt, ebenfalls mit von einander ſpringen. Sie kommen meiſtens nur klein und ſehr klein, höchſt ſelten von mittlerer Größe vor.

Inwendig iſt ſie meiſtentheils ſtark glänzend, und von gemeinem Glanze.

Der Längenbruch iſt gerad- und vollkommen blätterig, der Querbruch hingegen uneben.

Sie giebt einen graulich weißen Strich.

Iſt in einem geringen Grade halbhart.

Spröde.

Die übrigen Kennzeichen laſſen ſich, weil ſie eingewachſen iſt, nicht bemerken *).

*) Hofmann a. a. O.

W a c k e.

Sie ist meist von einer dunkeln [illegible], theils [illegible]; zuweilen auch ins graulich-[illegible] Farbe.

Bricht nicht anders als derb.

Ist inwendig matt.

Der Bruch ist dicht, und zwar meistens von feinem Korne, das sich zuweilen dem Kleinsplittrigen nähert.

Sie springt in unbestimmt eckige, ziemlich stumpfkantige Stücke.

Ist undurchsichtig.

Wird [illegible] durch den Strich wenig glänzend.

Ist weich.

Spröde.

Nicht sonderlich schwer.

An der Luft löset sie sich leicht auf, und wird grau *).

Wacke.

*) Hofmann a. a. O.

Baſaltiſche Hornblende.

Sie findet ſich häufig in den ſächſiſchen Baſalten.

Sie kommt nicht anders als cryſtalliſirt vor, und zwar in ſechs- auch achtſeitigen Säulen an den Enden zugeſchärft. Sie ſind ſehr feſt in den Baſalt eingewachſen, daher ſie, ſo oft man den Baſalt zerſchlägt, ebenfalls mit dem ſelben zerſpringen. Sie kommen meiſtens nur klein und ſehr klein, höchſt ſelten von mittlerer Größe vor.

Inwendig iſt ſie mehrentheils ſtark glänzend, und von gemeinem Glanze.

Der Längenbruch iſt gerade und vollkommen blätterig, der Querbruch [illegible] [illegible].

Sie giebt einen graulich weißen Strich.

Iſt in einem geringen Grade halbhart.

Spröde.

Die übrigen Kennzeichen laſſen ſich, weil ſie eingewachſen iſt, nicht beſtimmen *).

[illegible]

*) Hoffmann a. a. O.

Wacke.

Sie iſt theils von einer ſchwärzlichgrünen, theils ſchwärzlichgrauen, zuweilen ſchon ins graulichſchwarze übergehenden Farbe.

Bricht nicht anders als derb.

Iſt inwendig matt.

Ihr Bruch iſt dicht, und zwar uneben von kleinem Korne, das ſich zuweilen dem kleinſplitterigen nähert.

Sie ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſtumpfkantige Stücke.

Iſt undurchſichtig.

Wird insgemein durch den Strich wenig glänzend.

Iſt weich.

Spröde.

Nicht ſonderlich ſchwer.

An der Luft löſt ſie ſich leicht auf, und wird grau *).

*) Hoſmann a. a. O.

Wacke.

Die Farbe der Wacke iſt ſtets mehr grau als ſchwarz, theils grünlich=, theils gelblichröthlich und ſchwärzlich grau.

Sie findet ſich derb in ganzen Lagern.

Iſt inwendig matt, ſehr ſelten ſchwachſchimmernd.

Der Bruch iſt gewöhnlich eben, ſelten uneben, und zwar von feinem Korne.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Ohne abgeſonderte Stücke undurchſichtig.

Theils halbhart, jedoch in keinem ſehr hohen Grade, theils weich.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Karſten in Höpfners Magazin.

[illegible]

Geſetz.

[illegible] von [illegible]
[illegible] täglich oft dem [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wacke.

Die Farbe der Wacke iſt ſtets mehr grün als ſchwarz, theils graulich-, theils grünlichſchwärzlich und ſchmutzig grün.

Sie findet ſich derb in ganzen Lagern.

Iſt inwendig matt, ſehr ſelten ſchwachſchimmernd.

Der Bruch iſt gewöhnlich eben, ſelten uneben, und zwar von feinem Korne.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Ohne abgeſonderte Stücke undurchſichtig.

Theils halbhart, jedoch in keinem ſehr hohen Grade, theils weich.

Nicht ſonderlich ſchwer. *)

Baſalt.

*) Werner in Leipziger Magazin.

Baſalt.

Er iſt eine vulkaniſche Gebirgsart von dunkel-ſchwarzgrauer Farbe, die ſich oft dem vollkommen ſchwarzen nähert.

Im Bruche iſt er uneben und ſplitterig.

Er iſt ſchimmernd, hat bisweilen auch einen gemeinen Glanz.

Iſt meiſt von feinem Korn, doch bisweilen auch etwas grobkörnig.

Er iſt ganz undurchſichtig.

Im höchſten Grad halbhart.

Giebt in platten Stücken einen Klang, der ſich dem metalliſchen nähert.

Man findet ihn meiſt in hervorſtehenden Klippen alter verloſchener Vulkane, oft zieren auch coniſche Spitzen dieſer Lava Grund und Flötzgebirge. In beiden Fällen trift man ihn theils in Maſſen, die unregelmäßig zerſprungen ſind, theils auch in regelmäßigen Säulen an, welcher Unterſchied aber nicht ſeinen Beſtandtheilen, ſondern andern Umſtänden zuzuſchreiben zu ſeyn ſcheint *).

Baſalt.

*) Voigt in Höpfners Magazin.

Baſalt.

Er findet ſich jederzeit von einer graulichſchwarzen Farbe, und zuweilen, jedoch zufällig, auf den Klüften bräunlich gefärbt.

Er macht gewöhnlich ganze Berge aus, und findet ſich in der Nähe derſelben in größern und kleinern ſehr abgeführten und ſtumpfkantigen Stücken, höchſt ſelten aber kommt er in urſprünglichen, großen, ziemlich vollkommenen Kugeln vor.

Inwendig iſt er matt, wenn ihm nicht öfters zufällig eingemengte fremdartige Theile einen Schimmer geben.

Sein Bruch iſt dicht, und zwar zuweilen kleinſplittrig, gewöhnlich aber aus dem ſplittrigen ins unebene übergehend, das ſich bald dem ebenen, bald dem großmuſchligen nähert.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Häufig kommt er von mehr oder weniger regelmäßigen ſäulenförmigen abgeſonderten Stücken, ſelten von groß-, grob- und kleinkörnigen, und noch ſeltener von dicken concentriſch krummſchaligen abgeſonderten Stücken vor; dieß letztere jedoch blos bey den Kugeln.

Er giebt einen lichten aſchgrauen Strich.

Iſt

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] dem kleine [illegible]

[illegible]

Es

[illegible]

Baſalt.

Er findet ſich ſchwarzgrau von einer graulichſchwarzen Farbe, und zuweilen, jedoch wenig, auf den Klüften bräunlich geflekt.

Er macht gewöhnlich ganze Berge aus, und findet ſich in der Nähe derſelben in größern und kleinern ſehr abgerundeten und ſtumpfeckigen Stücken; höchſt ſelten aber kommt er in kryſtalliſirten, großen, ziemlich vollkommenen Kugeln vor.

Inwendig iſt er matt, wenn ihm nicht etwa zufällig eingemengte fremdartige Theile einen Schimmer geben.

Sein Bruch iſt dicht, und zwar zuweilen kleinſplittrig, gewöhnlich aber aus dem ſplittrigen ins unebene übergehend, das ſich bald dem ebenen, bald dem großmuſchligen nähert.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Häufig kommt er von mehr oder weniger regelmäſſigen ſäulenförmigen abgeſonderten Stücken, ſelten von groß-, grob- und kleinkörnigen, und noch ſeltener von dicken concentriſch krummſchaligen abgeſonderten Stücken vor; dieß letztere jedoch blos bey den Kugeln.

Er giebt einen lichten aſchgrauen Strich.

Iſt halbhart, das zum Theil ſchon ans Harte gränzet.

Spröde.

Von großem Zuſammenhalte, und alſo ſchwer zerſpringbar.

Fühlt ſich mager und kalt an.

Iſt meiſt undurchſichtig, einige jedoch an den Kanten durchſcheinend.

Schwer *).

Baſalt
(von Stolpen).

Er iſt von einer graulichſchwarzen Farbe.

Inwendig ſchimmernd, welches aber von den in ſo großer Menge eingemiſchten ganz kleinen Hornblendcryſtallen herrührt, denn an und vor ſich iſt der Baſalt matt.

Sein Bruch iſt dicht, und geht aus dem klein-ſplitterigen ins unebene über.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

*) Widenmann in Höpfners Magazin.

Er kommt in ſehr ſchönen regelmäßigen ſäulenförmigen abgeſonderten Stücken vor, die daher auch von den meiſten Mineralogen bisher für ſechsſeitige Säulen ſind gehalten worden.

Er iſt undurchſichtig.

Giebt einen weißlichgrauen Strich.

Iſt halbhart.

Spröde.

Von großem Zuſammenhalt.

Fühlt ſich mager und

Kalt an.

Iſt ſchwer *).

Hornſchiefer.

Seine Farbe iſt insgemein ſchwarz, wie es Herr von Charpentier als ein Unterſcheidungsmerkmal von dem Baſalte angegeben hat, etwas ins blaue ziehend.

Feſt, derb, ziemlich glatt, wenig glänzend.

Der Bruch iſt dicht, ſich oft dem muſchligen nähernd.

Die

*) Hofmann im Bergm. Journal 1788. 6. St.

Die Bruchſtücke ſind, gröſtentheils ſcheibenförmig, und ſcharfeckig.

Undurchſichtig, im Striche grau, nicht abfärbend.

Hart, insgemein ſo hart, daß er am Stahle, ob gleich matt, Feuer giebt, und ſich theils leichter, theils ſchwerer ſchaben und feilen läßt.

Feſt und ſpröde.

Hängt an der Zunge wenig oder gar nicht an.

Giebt dünn und rein auch einen mäßigen Klang von ſich.

Seine Beſtandtheile ſind Thon, und mehr oder minder Quarzerde, theils mit erſterer innig verbunden, ſo, daß auch ein gewaffnetes Auge ſolche zu entdecken nicht vermag, theils wenigſtens mit gewaffnetem Auge ſichtbar eingemengt.

Ich möchte vermuthen, daß dieſes der ſchon beſchriebene, aber von dem Bergmann insgemein Hornſchiefer genannte Geſtein von Herrn Werner unter dem Namen Kieſelſchiefer aufgeführet werde.

Es unterſcheidet ſich vom Baſalte und Thonſchiefer vorzüglich dadurch, daß es am Stahle mehr oder minder matt, doch immer Feuer ſchlägt, welches bey den übrigen zweyen nicht bemerkt wird.

Er kommt in sehr schönen regelmäßigen säulen- förmigen abgesonderten Stücken vor, die daher auch von den meisten Mineralogen wie- der für sechsseitige Säulen sind gehalten wor- den.

Ist undurchsichtig.

Giebt einen weißlichgrauen Strich.

Ist halbhart.

Spröde.

Von großem Zusammenhalt.

Fühlt sich mager und

kalt an.

Ist schwer *).

Hornschiefer.

Seine Farbe ist insgemein schwarz, wie es Herr von Charpentier als ein Unterscheidungsmerk- mal von dem Basalte angegeben hat, etwas ins blaue ziehend.

Ist derb, ziemlich glatt, wenig glänzend.

Der Bruch ist dicht, sich oft dem muschlichen nähernd.

Die

*) Hofmann im Bergm. Journal 1788. 6. St.

Die Bruchſtücke ſind gröſstentheils ſcheibenförmig, auch ſcharfeckig.

Undurchſichtig, im Striche grau, nicht abfärbend.

Hart, insgemein ſo hart, daſs er am Stahle, obgleich matt, Feuer giebt, und ſich theils leichter, theils ſchwächer ritzen und feilen läſst.

Feſt und ſpröde.

Hängt an der Zunge wenig oder gar nicht an.

Giebt dann und wann auch einen mäſsigen Klang von ſich.

Seine Beſtandtheile ſind Thon, und mehr auch minder Quarzerde, theils mit erſterem innig verbunden, ſo, daſs auch ein gewafnetes Auge ſolche zu entdecken nicht vermag, theils wenigſtens mit gewafnetem Auge ſichtbar eingemengt.

Herr Röſsler vermuthet, daſs dieſes von ihm beſchriebene, und von dem Bergmann insgemein Hornſchiefer genannte Geſtein von Herr Wernern unter dem Namen Kieſelſchiefer aufgeführet werde.

Er unterſcheidet ſich vom Baſalte und Thonſchiefer vorzüglich dadurch, daſs es am Stahle mehr oder minder matt, doch immer Feuer ſchlägt, welches bey den übrigen zweyen nicht bemerkt wird.

Es giebt aber auch noch eine andere Art Hornſchiefer, die Herr Rößler bey Stryedokluk entdeckte. Dieſer beſtehet aus wahren durchſcheinenden Hornblättern, welche ½, ¾ und 1 Linie ſtark, welche wieder mit einer andern Materie, die er für verhärtetes Steinmark hielt, zuſammen gebacken ſind. Die Blätter ſind gelblich weiß, etwas ins röthliche ziehend. Das vermuthliche Steinmark iſt weiß, ſich ſtark ins gelbliche ziehend, und durchſcheinend *).

Hornſchiefer.

Er findet ſich von einer dunkeln und graulichſchwarzen, ſchwärzlichgrauen, wie auch dunkelgrünlich grauen Farbe.

Derb in ganzen Lagern, eingeſprengt und in Geſchieben.

Inwendig iſt er ganz matt.

Sein äußerer Glanz iſt zufällig.

Sein Bruch iſt ſchieferig, jedoch nähert er ſich zuweilen dem blätterigen, zuweilen dem dichten.

Seine

*) Bergm. Journal 1789. 12. St.

[illegible]

Herrnhuter.

[illegible]

*) [illegible]

[illegible] *).

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſehr ſcharfkantig.

Er iſt hart, meiſt in einem hohen Grade.

Fühlt ſich ziemlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Hornſchiefer.

Der Hornſchiefer iſt von einer grauen Farbe, die ſich aus dem aſchgrauen bis ins ſchwarzgraue verläuft, und ſich zuweilen ſchwach ins olivengrüne ziehet.

Er iſt allezeit derb.

Von unebenem ſplitterigen Bruche, der ſich bisweilen dem muſchligen nähert.

Er ſpringt in grobſchieferige Bruchſtücke, die ſeiner Textur angemeſſen ſind.

Er iſt von feinem Korn.

An den Kanten durchſcheinend.

Giebt einen weißlichgrauen Strich.

Iſt in einem hohen Grad halbhart und zähe.

*) Karſten in Höpfners Magazin.

Bisweilen führt er Feldſpat, und höchſt ſelten ſchwarze Hornblendecryſtallen.

Er wird ſchwach vom Magnet gezogen.

Platten davon haben einen Klang, der ſich dem metalliſchen nähert *).

Grüne Erde.

Dieſe kommt in Sachſen nirgends vor, als zu Planiz, in dem daſigen Mandelſteine.

Sie iſt theils von einer hohen faſt dunkeln seladongrünen, theils von einer ſchwärzlich grünen Farbe.

Sie liegt in der Geſtalt von Kugeln in der wackenartigen Hauptmaſſe des Mandelſteins.

Iſt inwendig matt.

Der Bruch iſt dicht und feinerdig.

Sie iſt undurchſichtig.

Weich.

Etwas milde.

Fühlt ſich ein wenig fett an **).

Gelbe

*) Voigt in Höpfners Magazin.

**) Hofmann im Bergm. Journ. 1788. 6. St.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Gelbe Erde.

Dieſes Foſſil wird zur Zeit in Sachſen nirgends, als zu Wehrau in der Oberlauſitz auf dem daſigen obern Ziegelberg gefunden.

Sie iſt im friſchen Bruche von vollkommen ochergelber Farbe.

Findet ſich nur derb.

Iſt inwendig matt.

Von erdigem Bruche.

Sie ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſehr ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt ſehr weich, zum Theil zerreiblich.

Färbt ſtark ab.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

*) Hofmann a. a. O.

Zerreibliches Steinmark.

Es iſt von gelblichweißer Farbe.

Schimmernd.

Von ſchuppenartigen Theilen.

Meiſt zuſammengebacken, ſelten loſe.

Es hängt im erſtern Fall an die Zunge an.

Fühlt ſich ſehr fett an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Feſtes Steinmark.

Man findet es von gelblichweißer, auch perlgrauer, violblauer, fleiſchrother und ochergelber Farbe. Oft ſind mehrere dieſer Farben in einem Stücke zugleich, man hat daher buntgeflecktes, geadertes und geſtreiftes Steinmark.

Es wird derb gefunden.

Iſt matt.

Von

*) Werner im Cronſtedt.

Von erdigem — zuweilen auch muſchligem Bruch.

Es ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Erhält durch den Strich einen Glanz.

Iſt ſehr weich.

Hängt ſehr ſtark an der Zunge.

Fühlt ſich ſehr fett an.

Wenig ſpröde.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Bergſeife

Sie iſt von ſchmutzig ſchwarzer Farbe.

Derb.

Matt.

Im erdigen Bruche.

Von unbeſtimmt eckigen ſtumpfkantigen Bruchſtücken.

Undurch-

*) Wiedem. a. a. O.

Zerreibliches Steinmark.

Iſt von gelblichweißer Farbe.

Schimmernd.

Aus ſchuppichten Theilen.

[illegible] abfärbend, ſelten [illegible].

Es hängt im erſten Fall an die Zunge an.

Fühlt ſich ſehr fett an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Feſtes Steinmark.

Man findet es von milchweißer, auch perlgrauer, [illegible]blaue, fleiſchrother und ochergelber Farbe. Oft ſind mehrere dieſer Farben in einem Stück zugleich, man hat daher buntgeflecktes, geadertes und geſtreiftes Steinmark.

Es wird derb gefunden.

Iſt matt.

*) Werner im Cronſtedt.

Von erdigem — zuweilen auch muſchligem Bruch.

Es ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſehr ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Erhält durch den Strich einen Glanz.

Iſt ſehr weich.

Hängt ſehr ſtark an der Zunge.

Fühlt ſich ſehr fett und

Wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Bergſeife.

Sie iſt von bräunlich ſchwarzer Farbe.

Derb.

Matt.

Von erdigem Bruche.

Von unbeſtimmt eckigen ſtumpfkantigen Bruchſtücken.

Undurch=

*) Werner a. a. O.

Undurchſichtig.

Erhält durch den Strich einen ziemlichen Glanz.

Iſt ſehr weich.

Etwas milde.

Hängt außerordentlich ſtark an der Zunge.

Fühlt ſich fettig, und

Wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, beynahe leicht *).

Man findet ſie bey Olkutſch in Pohlen.

*) Werner a. a. O.

III.

T a l k a r t e n.

Undurchſichtig.

Erhält durch den Strich einen ziemlichen Glanz.

Iſt ſehr weich.

Etwas milde.

Hängt außerordentlich ſtark an der Zunge.

Fühlt ſich fettig, und

Wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, beynahe leicht *).

Man findet ſie bey [illegible] in Böhmen.

*) Werner a. a. O.

III.

T a l k a r t e n.

Speckſtein.

Er wird von röthlich=, auch grünlichweißer, zuweilen von blaßberggrüner, auch oliven= und lauchgrüner Farbe gefunden. Der weiße hat bisweilen in ſeinem innern zarte ſchwarze baumförmige Zeichnungen.

Er bricht derb und eingeſprengt.

Iſt inwendig matt.

Von einem grobſplitterigen Bruch, der ſich zuweilen dem ebenen nähert.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt durchſcheinend, oft auch nur an den Kanten durchſcheinend.

Wird durch den Strich glänzend.

Iſt ſehr weich, zuweilen auch weich.

Milde.

Hängt gar nicht an der Zunge.

Fühlt

Fühlt ſich ſehr fett und
Schon ziemlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Blätteriger Speckſtein.

Er findet ſich von einer lauchgrünen Farbe, welche ſich auf der einen Seite ins berggrüne, auf der andern aber ins olivengrüne bis ins ſchwefelgelbe verläuft.

Er kommt am gewöhnlichſten derb, ſeltener eingeſprengt, angeflogen, und (wie das Steinmark) aderich (im Serpentinſtein) vor.

Sein äußerer Glanz iſt zufällig, doch meiſtens ſtarkglänzend.

Inwendig hingegen iſt er allemal glänzend, nur mehr oder weniger lebhaft, von gemeinem Glanze, welcher bey den dunklen Abänderungen faſt halbmetalliſch, bey dem lichtern aber als Wachsglanz erſcheint.

Der Bruch iſt allemal blätterig, meiſt krummblätterig, nur zuweilen ſcheint er ins faſerige überzugehen.

Seine

*) Werner im Cronſtedt.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſtumpfkantig.

Hie und da nimmt man etwas undeutlich grobkörnige, sehr ſelten nur (bey dem faſerigen) dünnſtängliche abgeſonderte Stücke wahr.

Er iſt theils durchſcheinend, theils an den Kanten durchſcheinend.

Weich.

Giebt einen mehr oder weniger blaßgrünlichgrauen Strich.

Iſt etwas ſpröd.

Nicht ſonderlich ſchwer zerſpringbar.

Hängt gar nicht an der Zunge.

Fühlt ſich sehr fett —

Auch etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Ne-

*) Karſten in Muſ. Lesk.

Nephrit.

Insgemein iſt dieſer Stein von einer etwas dunkeln, ſich ins blaue ziehenden lauchgrünen, ſehr ſelten von einer dergleichen blaſſen, und von einer grünlichweißen Farbe. Doch iſt auch der erſtere dunkle im friſchen Bruche allemal blaß, und die hervorſtehenden Splitter ſind weiß.

Er wird in ſtumpfeckigen Stücken gefunden,

Die eine meiſt glatte äußere Oberfläche —

Aeußerlich etwas weniges gemeinen Glanz, und dabey ſelbſt, wenn ſie angeſchliffen ſind, ein fettiges oder öliges Anſehen haben.

Inwendig iſt er faſt völlig matt, nur an einigen Stellen etwas ſchimmernd.

Im Bruche iſt er grobſplitterig, zeigt aber doch hie und da eingemengte gekrümmte ſtarke Faſern.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt durchſcheinend.

Hart.

Greift ſich kalt — und

Beſonders auf ſeiner Oberfläche etwas fettig an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Wal-

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]erde.

Die Farbe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Bricht nicht anders als derb.

Ist [illegible] [illegible].

Der Bruch [illegible] [illegible], der sich [illegible] [illegible] zum unebenen neiget.

Springt in unbestimmt eckige, ganz stumpfkantige Bruchstücke.

Ist undurchsichtig.

Durch den Strich wird sie glänzend.

Ist sehr weich, [illegible] [illegible].

Hängt wenig an der Zunge.

Fühlt sich fett an.

[illegible] [illegible].

Ist nicht sonderlich schwer *).

*) Werner a. a. O.

Nephrit.

Inwendig ist dieser Stein von einer etwas eige-
nen, sich ins blaue ziehenden lauchgrünen, bey
jenen von einer berggrünen Lichte, und von einer
grünlichweißen Farbe. Doch ist auch der erstere
Nephrit im frischen Bruche allemal blaß, und die
hervorgebrachten Splitter sind weiß.

Er wird in unförmlichen Stücken gefunden.

Hat eine matt glatte äußere Oberfläche ——

Äußerlich etwas wenig schimmernd glänzend, und haben selbst, wenn sie angeschliffen sind, ein fettiges oder öliges Ansehen.

Inwendig ist er fast schimmernd matt, nur an einigen Stellen etwas schimmernd.

Im Bruche ist er grobsplitterig, zeigt aber hie und da ein unvollkommen geschwungene Schiefern.

Er springt in unbestimmt eckige, nicht sonderlich scharfkantige Bruchstücke.

Ist durchscheinend.

Hart.

Läßt sich fest —— und

Besonders auf seiner Oberfläche etwas fettig an.

Ist nicht sonderlich schwer *).

Bibl

*) Werner im Cronstedt.

Walkererde.

Die Farbe dieſes Foſſils verläuft ſich aus dem licht=olivengrünen durchs grünlichgraue bis ins grünlichweiße. Die beiden letzten Abänderungen zeigen jederzeit eine, wiewohl ſchwache Beymiſchung von der erſtern, nämlich der olivengrünen Farbe.

Sie bricht nicht anders als derb.

Iſt inwendig matt.

Von einem erdigen Bruch, der ſich oft ſehr dem unebenen nähert.

Springt in unbeſtimmt eckige, ganz ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Durch den Strich wird ſie glänzend.

Iſt ſehr weich, beynahe zerreiblich.

Hängt nicht an der Zunge.

Fühlt ſich fett und

Etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

Bolus.

Er iſt insgemein von einer dunkeln iſabellgelben Farbe, die ſtark ins braune fällt, ſelten iſt er lichte fleiſchroth. Der erſtere iſt zuweilen auf den Klüften mit ſchwarzen Flecken und Dendriten gezeichnet.

Man findet ihn derb und eingeſprengt.

Inwendig iſt er matt.

Er hat einen muſchligen Bruch.

Springt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt an den Kanten etwas durchſcheinend.

Bekommt ſchon durchs bloße Anfühlen, noch mehr aber durch den Strich einen Glanz.

Iſt ſehr weich.

Etwas milde.

Hängt wenig oder gar nicht an der Zunge.

Fühlt ſich fettig und

Wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, faſt leicht *).

*) Werner a. a. O.

Serpentinstein.

Man findet ihn von verſchiedenen dunkel ſchwärzlich-, lauch- und ölivengrün, dann blaulichgrau, gemeinen blut-, fleiſch- und pfirſichblüthroth, gelblichen bräunlich- und graulichweiß. Dieſe Farben kommen aber niemals in einem Stücke eine allein, ſondern immer zwey, drey, auch mehrere zugleich vor, wo zwey meiſt insgemein eine oder zwey derſelben den Grund machen, und in dieſe ſind wiederum eine oder mehrere, als Flecken, Streifen, Adern, Punkte und dergleichen gleichſam hineingezeichnet. In ſolchen Zeichnungen findet man außer den bereits angegebenen, auch noch öfters die ſchwarze, ſelten aber die pfirſichblüthrothe, ſchwarzblaue und ſchwärzliche Farbe.

Er bricht faſt überhaupt derb, ſelten zuweilen eingeſprengt.

Inwendig iſt er matt.

Von einem kleinſplittrigen Bruche, der zuweilen bis ins unebene von feinem Korne übergeht.

Von unbeſtimmt eckigen, nicht ſonderlich ſcharfkantigen Bruchſtücken.

B o l u s

[illegible]

Man trift ihn derb und eingeſprengt.

Inwendig iſt er matt.

Er hat einen muſchlichen Bruch.

Springt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt an den Kanten etwas durchſcheinend.

[illegible] aber nach dem Striche einen Glanz.

Iſt ſehr weich.

Etwas milde.

Hängt wenig oder gar nicht an der Zunge.

Fühlt ſich fettig an.

Wenig kalt.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, faſt leicht *).

*) Werner a. a. O.

Serpentinſtein.

Man findet ihn am gewöhnlichſten dunkel ſchwärz-lich-, lauch- und olivengrün, ſelten ſchwefelgelb, zuweilen blut-, karmin- und pfirſichblüthroth, desgleichen blaulich- und grünlichgrau. Dieſe Farben kommen aber niemals in einem Stücke eine allein, ſondern immer zwey, drey, auch mehrere zugleich vor, und zwar macht insgemein eine oder zwey derſelben den Grund aus, und in dieſe ſind wiederum eine oder mehrere, als Flecken, Streifen, Adern, Punkte und dergleichen gleichſam hineingezeichnet. In ſolchen Zeichnungen findet man außer den bereits angezeigten, auch noch öfters die ſchwarze, ſelten aber die ſcharlachrothe, carmoiſinrothe und zeiſiggrüne Farbe.

Er bricht faſt jederzeit **derb**, höchſt ſelten eingeſprengt.

Inwendig iſt er **matt**.

Von einem **kleinſplittrigen Bruche**, der zuweilen bis ins unebene von feinem Korn übergeht.

Von **unbeſtimmt eckigen, nicht ſonderlich ſcharfkantigen Bruchſtücken.**

Gewöhnlich an den Kanten durchſcheinend, einiger auch wohl undurchſichtig.

Weich.

Spröde, doch in keinem ſtarken Grad.

Nicht ſonderlich kalt.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Topfſtein.

Dieſer iſt am gewöhnlichſten von einer bald lichten, bald dunkel grünlichgrauen, zuweilen auch dunkel lauchgrünen Farbe.

Er bricht jederzeit derb.

Inwendig iſt er glänzend, auch wohl nur wenig glänzend, und von einem gemeinen Glanze, der ſich jedoch dem metalliſchen ein wenig nähert.

Sein Bruch iſt wellenförmig, oft auch ſchieferig.

Die Bruchſtücke ſind ſcheibenförmig.

Der blätterige iſt zuweilen von grob- auch kleinkörnigen abgeſonderten Stücken.

Er

*) Werner a. a. O.

Er iſt an den Kanten durchſcheinend, bis weilen auch undurchſichtig.
Weich, zuweilen ſehr weich.
Spröde, das dem milden nahe kommt,
Unbiegſam.
Fühlt ſich fett an.
Nicht ſonderlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Talkerde.

Sie iſt von einer gelblichweiſſen, mehr oder weniger ins grüne fallenden, zuweilen auch [illegible] nen Farbe.
Von ſchuppigten Theilen.
Schimmernd.
[illegible]
Färbt etwas ab.
Fühlt ſich ſehr fett an.
Iſt leicht **).

*) Werner a. a. O.

**) Werner a. a. O.

Gewöhnlich an den Kanten durchſcheinend, zuweilen auch ganz undurchſichtig.

Weich.

Spröde, doch in keinem ſtarken Grade.

Nicht ſonderlich kalt.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Topfſtein.

Farbe iſt ein grünlichgrau [illegible] das [illegible] [illegible] bis [illegible] Farbe.

Er wird derb gefunden.

Inwendig iſt er ſchimmernd, auch wohl wenig glänzend, und von einem gemeinen Glanze, der ſich jedoch zum perlmutterartigen ein wenig nähert.

Sein Bruch iſt wellenförmig, oft auch ſchieferig.

Die Bruchſtücke ſind ſcheibenförmig.

Der blätterige iſt zuweilen von grob- auch kleinkörnigen abgeſonderten Stücken.

Er

*) Werner a. a. O.

Er iſt an den Kanten durchſcheinend, bisweilen auch undurchſichtig.
Weich, zuweilen ſehr weich.
Spröde, das dem milden nahe kommt.
Unbiegſam.
Fühlt ſich fett und
Nicht ſonderlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Talkerde.

Sie iſt von einer grünlichweißen, mehr oder weniger ins grüne fallenden, zuweilen auch lauchgrünen Farbe.
Von ſchuppigen Theilen.
Schimmernd.
Meiſt zuſammenhängend.
Färbt etwas ab.
Fühlt ſich ſehr fett an.
Iſt leicht **).

*) Werner a. a. O.
**) Werner a. a. O.

Gemeiner Talk.

Er iſt am gewöhnlichſten von einer grünlichweißen, auch wohl blaß apfelgrünen Farbe, welche beide ſtark ins ſilberweiße fallen.

Er kommt derb eingeſprengt, und nur ſelten (wie es ſcheint tafelartig) cryſtalliſirt vor.

Inwendig iſt er glänzend, faſt ſtarkglänzend, und von einem beynahe metalliſchen Glanze.

Der Bruch iſt wellenförmig blätterig.

Er löſet ſich ſehr leicht in ſcheibenförmige Bruchſtücke von einander.

Iſt durchſcheinend, in dünnen Scheibchen durchſichtig.

Sehr weich.

Milde.

Gemein biegſam.

Fühlt ſich ſehr fettig und

Nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

Asbeſt.

Dieſer Stein iſt am gewöhnlichſten von einer lauch-grünen, zuweilen aber auch von einer berg- und olivengrünen Farbe, ſeltener grünlichgrau.

Er wird derb gefunden.

Inwendig iſt er glänzend, auch wenig glänzend und von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er bald gleichlaufend — bald auseinander laufend — und meiſt krummſtrahlig.

Seine Bruchſtücke ſind größtentheils lang-ſplitterig.

An den Kanten iſt er durchſcheinend.

Weich, doch ſo, daß er ſich dem halbharten nähert.

Fühlt ſich etwas fettig, auch

Nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

Bergkork.

Er iſt von einer gelblichgrauen, auch iſabellgelben und gelblichbraunen Farbe.

Am gewöhnlichſten wird er derb, oft auch in ſcheibenförmigen Stücken (Bergleder) gefunden.

Dieſer letztere iſt zuweilen auf der Oberfläche zellig (Bergfleiſch), der übrige rauh.

Inwendig iſt er ſelten ſchimmernd, insgemein matt.

Im Bruche beſteht er aus ſehr durcheinander laufenden und verworrenen Faſern, die zuweilen kaum kenntlich ſind, ſo, daß er alsdann beynahe dichte und erdig ausſieht.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ganz ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Sehr weich, und nimmt, ſo wie der gemeine Kork, Eindrücke vom Fingernagel an.

In dünnen Stücken iſt er elaſtiſch biegſam.

Klingt ein wenig, wenn er ganz trocken und dicht genug iſt.

Fühlt ſich ganz mager, wie auch

Ohne merkliche Kälte an.

Iſt ſehr leicht, [illegible] [illegible], auf dem Waſſer ſchwimmend *).

Anhang.

Iſt gemeiniglich von einer [illegible] Farbe, die ſich etwas dem [illegible] nähert, [illegible].

Man findet ihn gewöhnlich derb, [illegible] in einzelnen kleinen Stücken.

Inwendig iſt er ſchimmernd, auch wohl wenig glänzend, und von einem gemeinen Glanze, der ſich dem metalliſchen nähert.

Sein Bruch iſt [illegible] und [illegible] auch [illegible] faſerig.

Die Bruchſtücke ſind langſplittrig.

Er iſt inwendig etwas [illegible], [illegible] auch undurchſichtig.

Sehr weich.

Iſt [illegible] etwas — in einzelnen [illegible] ſehr wenig biegſam.

Nicht ſehr ſchwer, auch

Giebt

*) Werner a. a. O.

Bergkork.

[illegible]

Iſt ſehr leicht, oft, ja faſt insgemein, auf dem Waſſer ſchwimmend *).

Amianth.

Iſt gewöhnlich von einer grünlichweißen Farbe, die ſich etwas dem berggrünen nähert, ſelten gelblichweiß.

Man findet ihn gewöhnlich derb, nur ſelten in einzelnen kleinen Büſcheln.

Inwendig iſt er ſchimmernd, auch wohl wenig glänzend, und von einem gemeinen Glanze, der ſich dem metalliſchen nähert.

Sein Bruch iſt zart- und meiſt auch gerad- und gleichlaufend faſerig.

Die Bruchſtücke ſind langſplitterig.

Er iſt insgemein etwas durchſcheinend, zuweilen auch undurchſichtig.

Sehr weich.

In ſchwachen Stängeln etwas — in einzelnen Faſern völlig biegſam.

Fühlt ſich wenig fett, auch

*) Werner a. a. O.

Nicht ſonderlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Cyanit.

Der Cyanit wird theils von bläulichgrauer, theils von milchweißer Farbe, und in beiden Fällen zugleich berlinerblau geflammt gefunden, ſo, daß erſtere beide Farben, eine oder die andere ſtets den Grund ausmachen, in welchem die bemerkten blauen flammigen Zeichnungen, häufiger oder ſparſamer, größer oder kleiner, lichter oder höher, enthalten ſind.

Er findet ſich bisher nur derb und eingeſprengt.

Inwendig iſt er gewöhnlich glänzend, nähert ſich aber oft ſchon dem wenigglänzenden.

Er zeigt ganz vollkommenen Perlmutterglanz.

Sein Hauptbruch iſt ſehr breit-krumm und untereinander laufend-ſtrahlig, und geht bisweilen ſchon ins blätterige über. Er zeigt aber auch außerdem noch zwey andere etwas undeutliche Durchgänge von Blättern, die den Hauptbruch

*) Werner a. a. O.

bruch etwas kleinmuschlig schimmernd, und bald mehr, bald weniger deutlich zu bemerken sind.

Seine Bruchstücke fallen theils kleinschiefe-rig, zuweilen auch etwas keilförmig aus. Sel-ten, daß sie sich etwas zum Scheibenförmigen neigen.

Der derbe kommt immer von grob- und klein-körnigen abgesonderten Stücken, die gemeiniglich schon dem bloßen und unbewaffneten Auge deutlich sich schwer zu war.

Diese abgesonderten Stücke sind fast immer sehr miteinander verwachsen, so, daß das abgeson-derungsgefüge fast kaum zu erkennen ist.

Er ist durchscheinend.

Halbhart, das sich schon etwas zum Weichen neiget.

Nicht sonderlich spröde.

Leicht zersprengbar.

Fühlt sich ein wenig fett an.

Ist nicht sonderlich schwer, was das spe-cifische Gewicht betrift *).

Eig.

*) Museum für Naturk. 1790, 1 St.

Fühlt sich sonderlich kalt an,
Ist nicht sonderlich schwer *).

Cyanit.

Der Cyanit wird theils von himmelblauer, theils von milchweißer Farbe, und in beyden Fällen in [illegible] geflammt gestreift. [illegible] beyde Farben, eine oder die andere [illegible] von [illegible], so wechseln die [illegible] der [illegible] Farbe, [illegible] oder [illegible], gelblich oder [illegible], [illegible] oder [illegible], gefunden sind.

Er findet sich derb und eingesprengt.

Inwendig ist er gewöhnlich glänzend, [illegible] sich aber [illegible].

Er zeigt ganz vollkommenen Perlmutterglanz.

Sein Hauptbruch ist sehr breit [illegible] und [illegible] Schaufel-strahlig, [illegible]. Er zeigt aber auch [illegible] von [illegible], die [illegible]

*) Werner a. a. O.

bruch etwas ſchiefwinkelig ſchneiden, und bald mehr, bald weniger deutlich zu bemerken ſind.

Seine Bruchſtücke fallen meiſt kleinſcheibig, zuweilen auch ſchon ſplittrig aus, ſelten, daß ſie ſich etwas zum rhomboidaliſchen neigen.

Der derbe kommt immer von groß- und länglichkörnigen abgeſonderten Stücken, die zuweilen ſchon dem dick- und untereinanderlaufend-ſtänglichen ſich nähern, vor.

Seine abgeſonderten Stücke ſind faſt immer ſehr miteinander verwachſen, ſo, daß das übrige Abſonderungsanſehen faſt kaum zu bemerken iſt.

Er iſt durchſcheinend.

Halbhart, das ſich ſchon etwas zum Weichen neiget.

Nicht ſonderlich ſpröde.

Leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich ein wenig fett an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, was ſich dem ſchweren ſehr nähert *).

Cya-

*) Werner im Bergm. Journal 1790. 2. St.

Cyanit.

Er findet ſich von einer theils grünlich, theils gelblich, theils bläulichgrauen Farbe, die durch lange, mehr oder weniger breite, brennend himmelblaue Streifen unterbrechen iſt, welche von den innern Theilen durchzuſchimmern ſcheinen, ja an einigen Stellen ſpielt er ſogar ſilberweiß.

Derb.

Inwendig iſt er glänzend, welches ſich zuweilen dem wenig glänzenden nähert.

Von gemeinem — und zwar Glasglanz.

Sein Bruch zieht ſich aus dem breit-, gerad- und theils gleichlaufend-, theils büſchelförmig auseinander laufend ſtrahligen in das krummblätterige.

Er ſpringt in langſplitterige Bruchſtücke.

Zeigt ſehr dünn- und geradſchalige abgeſonderte Stücke, welche zum Theil wieder körnig zuſammengehäuft ſind.

In dünnen Stücken iſt er in hohem Grade durchſcheinend.

Halbhart.

Sehr ſpröde.

Leicht zerſprengbar.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt, aber

Etwas

Etwas ſpröde an.
Iſt [illegible] nicht ſonderlich ſchwer. *)

[illegible]

Dieſes Foſſil kommt vorzüglich häufig auf der Catharina zu [illegible] auf den Schwefelkieslagern vor, wo es mit gemeinem Schwefelkieſe gemengt iſt.

Es iſt theils von [illegible], graulich- und gelblichweißer, theils [illegible], graulich und ſchwärzlichgrauer Farbe.

Man findet ihn derb.

Inwendig iſt er ſchimmernd, welches ſich bis zum [illegible] von Metallglanz.

Sein Bruch iſt [illegible], und theils [illegible] oder fein faſerig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, und nicht ſonderlich ſtumpfkantig.

Bricht ſich zuweilen von grobkörnigen abgeſonderten Stücken.

Er

*) [illegible]

C y a n i t.

Er findet ſich von einer [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
gen Stellen ſpielt er ſogar [illegible]

Derb.

Inwendig [illegible] glänzend, [illegible]
[illegible]

Vom gemeinen — [illegible]

Der Bruch iſt ſo [illegible]
und theils [illegible], theils [illegible]
[illegible]
blättrige.

Er ſpringt in langſplittrige Bruchſtücke.

Zeigt ſehr dünn- und geradſchalig abgeſonderte Stücke, welche zum Theil wieder [illegible] zuſammengewachſen ſind.

In dünnen Stücken iſt er in hohem Grade durchſcheinend.

Halbhart.

Sehr ſpröde.

Leicht zerſprengbar.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt, aber

Etwas

Etwas fettig an.
Iſt (vermuthlich) nicht ſonderlich ſchwer *).

Asbeſtartiger Strahlſtein.

Dieſes Foſſil kommt vorzüglich häufig auf der Catharina zu Raſchau auf den Schwefelkieslagern vor, wo es mit gemeinem Schwefelkieſe gemengt iſt.

Er iſt theils von röthlich-, graulich- und grünlichweißer, theils olivengrüner, graulich und röthlichgrauer Farbe.

Man findet ihn derb.

Inwendig iſt er ſchimmernd, welches ſich hie und da ſchon dem matten nähert; von Glasglanze.

Sein Bruch iſt zart, und meiſt auseinander laufend faſerig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, und nicht ſonderlich ſtumpfkantig.

Findet ſich zuweilen von grobkörnigen abgeſonderten Stücken.

Er

*) Karſten in Muſ. Lesk.

Er iſt undurchſichtig.
Bald weich, bald ſehr weich.
Unbiegſam, ausgenommen, wenn er ſich ſchon dem Amianth nähert und in denſelben übergeht.
Nicht ſonderlich ſchwer *).

Gemeiner Strahlſtein.

Dieſen hat man von einer grünlichweißen, apfel-, berg-, lauch-, oliven- und ſchwärzlichgrünen, ja auch von einer röthlichbraunen Farbe.
Theils derb, theils in lange breitgedrückte ſechsſeitige, meiſt unordentlich, theils auf-, theils eingewachſene Säulen cryſtalliſirt.
Letztere ſind äußerlich ſtarkglänzend.
Inwendig iſt er theils glänzend, theils wenig glänzend, von Glasglanze.
Im Bruche iſt er gewöhnlich breit-, theils gleichlaufend, theils unter- und auseinander laufend, ſowohl büſchel- als auch ſternförmig ſtrahlig.
Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er

*) Karſten im Bergmänn. Journal 1789. 4. St.

Er hat meiſt lang- und großkörnige, ſeltner grobkörnige, und ſehr ſelten klein- und feinkörnige abgeſonderte Stücke.

In Cryſtallen iſt er durchſichtig, ſonſt zuweilen durchſcheinend.

Halbhart.

Spröde.

Fühlt ſich ſelten ein wenig fett an.

Iſt leicht zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Glaſiger Strahlſtein.

Dieſer kommt nicht nur von einer ſtark ins ſilberweiße fallenden grünlichweißen, ſondern auch von einer Farbe vor, welche das Mittel zwiſchen lauch- und apfelgrün hält.

Er bricht bis jetzt nur derb, und in ziemlich langen ſechsſeitigen Säulen, welche meiſt ſtängelich an einander gewachſen ſind.

Inwendig iſt er theils glänzend, theils wenig glänzend, und hat Glasglanz.

Sein

*) Karſten a. a. O.

Sein Bruch hält entweder das Mittel zwiſchen ſchmalſtrahlig und faſerig, oder er iſt feſtungs-artig gebogen faſerig.

Er kommt nur von ſehr groß — und großkörnigen abgeſonderten Stücken vor.

Springt in unbeſtimmt eckige, ſtumpfkantige Stücke.

Iſt in einzelnen Theilen halbdurchſichtig.

Halbhart.

Leicht — ja zum Theil ſehr leicht zerſpringbar.

Außerordentlich ſpröde.

Fühlt ſich gar nicht fettig an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Glasartiger Strahlſchörl,

(von Bourg d'Oiſans).

Herr Werner belegt dieſes Foſſil, welches zu Bourg d'Oiſans von vorzüglicher Schönheit vorkommt, mit dem Namen glasartiger Schörl. Die chemiſche Zerlegung muß erſt noch zeigen, in wie

*) Karſten a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible] Journal [illegible]

wie fern ihm dieſer oder ein andrer Name eigentlich zukommt. Die äußern Kennzeichen deſſelben ſind nach Herrn Hofmanns Bemerkungen *):

Seine Farbe iſt olivengrün, und nähert ſich ſchon etwas dem piſtaciengrün.

Er iſt cryſtalliſirt. Die Cryſtallen, die meiſtentheils ſehr undeutlich ſind, ſcheinen lange und dünne geſchobene vierſeitige Säulen zu ſeyn, mit vier Flächen, die auf die Seitenflächen aufgeſetzt ſind, zugeſpitzt, und die Endſpitzen wiederum ſtark abgeſtumpft, die Seitenkanten ſind auch gemeiniglich mehr oder minder ſtark abgeſtumpft.

Die Seitenflächen ſind meiſtentheils glatt, nur zuweilen findet man ſie der Länge nach geſtreift.

Sie ſind äußerlich ſtark glänzend.

Inwendig aber wenig glänzend, und nähern ſich dem ſchimmernden.

Der Bruch hält das Mittel zwiſchen uneben und kleinmuſchelig.

Die Bruchſtücke ſind ſcharfkantig.

Er iſt in einem hohen Grade halbdurchſichtig.

 Hart,

*) Bergm. Journal 1788. 1. St.

Hart.

Spröde.

Man findet ihn theils bey weißem Amianth, theils auf einem Gemenge von graulichweißem Feldſpat und lauchgrüner Hornblende. Erſtere macht den Hauptbeſtandtheil des Gemenges aus, und findet ſich auch cryſtalliſirt dabey. Die Cryſtallen aber ſind, weil ſie ſehr klein und noch dazu eingewachſen ſind, ſehr ſchwer zu beſtimmen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

IV.

Kalkarten.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Bergmilch.

Sie iſt am gewöhnlichſten weiß von Farbe.
Zerreiblich, aber doch mehrentheils zuſammengebacken.
Von feinen ſtaubartigen Theilen.
Sie hängt nicht an der Zunge an.
Iſt mager.
So leicht, daß ſie beynahe auf dem Waſſer ſchwimmt *).

Kreide.

Iſt von gelblichweißer Farbe.
Gewöhnlich feſt, ſelten zerreiblich.
Erſtere wird derb gefunden.

*) Werner im Cronſtedt.

Iſt ganz ohne Glanz.
Auf dem Bruche von erdigem Anſehen.
Springt in unbeſtimmt eckige, ſtumpfkantige Bruchſtücke.
Iſt undurchſichtig.
Färbt ſehr ab.
Iſt ſehr weich, und
Hängt wenig an der Zunge.
Letztere, die zerreibliche, hat ſtaubartige Theile, die allemal zuſammen gebacken ſind.
Ueberhaupt aber fühlt ſich die Kreide völlig mager, dabey aber etwas rauh,
Wenig kalt an.
Sie iſt leichte *).

Dichter Kalkſtein.

Der dichte Kalkſtein iſt am gewöhnlichſten von einer grauen, und zwar blaulichgrauen, rauchgrauen, auch gelblichgrauen, bald dunklern bald lichtern Farbe. Nur zuweilen iſt er graulichweiß und fleiſchroth, und ſelten von einer graulichſchwarzen, iſabell- und ochergelben Farbe. Oft kommen

*) Werner a. a. O.

men auch mehrere dieſer Farben in einem Stücke zugleich vor, und dergleichen Kalkſtein erſcheint daher gefleckt, geſtreift oder geadert.

Außer der derben Geſtalt, unter welcher der dichte Kalkſtein allerdings größtentheils vorkommt, ſo wird er auch zuweilen von verſchiedenen fremdartigen äußern Geſtalten, als: Muſchel=, Schnecken=, Korallen=, und auch wohl als Fiſchverſteinerung gefunden. Die gewöhnlichſten dieſer äußern Geſtalten ſind Pektinit, Gryphit, Mytulit, Chamit, Oſtrazit, Terebratulit, Turbinit, Strombit, Ammonit, Madreporit, Fungit, Enkrinit und Entrochit. Die Fiſchverſteinerungen deſſelben ſind ſelten über eine Viertelelle lang, und ſtellen nur das Gerippe oder die Gräte der Fiſche vor.

Er iſt inwendig ohne Glanz oder matt, ſelten etwas ſchimmernd.

Im Bruche iſt er allezeit dichte, und zwar am gewöhnlichſten ſplitterig, ſelten geht er aus demſelben ins muſchelige, unebene und erdige über, er behält doch aber in dieſen drey letztern Fällen allemal noch etwas von dem ſplitterigen Anſehen. Sehr ſelten kommt er von einem etwas ſchieferigen Bruche vor.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, und nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Der mehreſte iſt nur an den Kanten durch⸗ ſcheinend, ſelten wird er durchſcheinend gefunden.

Er iſt halbhart, doch in keinem hohen Grade, vielmehr kommt er zuweilen dem weichen ziemlich nahe.

Er fühlt ſich etwas kalt, und

Völlig mager an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Körniger Kalkſtein.

Er iſt gewöhnlich von weißer Farbe, und zwar wird er bald hell⸗, bald gelblich⸗, bald grün⸗ lich⸗, bald graulichweiß gefunden. Selten kommt er von gelblich, auch lichte blaulichgrauer und graulichſchwarzer Farbe vor.

Man findet ihn nicht anders als derb.

Er iſt inwendig zuweilen glänzend, am ge⸗ wöhnlichſten wenig glänzend, oft aber auch nur ſchimmernd, und überhaupt von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er allezeit blätterig, auch ſcheint er jederzeit geradblätterig zu ſeyn.

Er

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Findet ſich etwas [illegible], und

[illegible]

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Kalkſpat.

Der Kalkſpat iſt gewöhnlich weiß, und [illegible]

[illegible]

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Er kommt allezeit von körnigen abgeſonderten Stücken vor, und zwar kleinkörnig und feinkörnig. Im letztern Fall iſt der blätterige Bruch etwas ſchwer zu bemerken.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, und nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er iſt am gewöhnlichſten durchſcheinend, der graue und ſchwarze aber nur wenig an den Kanten durchſcheinend.

Halbhart.

Fühlt ſich etwas kalt, und

Völlig mager an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Kalkſpat.

Der Kalkſpat iſt meiſtentheils weiß, und zwar ſelten vollkommen weiß, öfters röthlichweiß, zuweilen gelblichweiß, und am gewöhnlichſten von derjenigen weißen Farbe, die ſich ins oliven- oder auch lauchgrüne ziehet. Ziemlich häufig — und zwar beſonders in Cryſtallen, kommt er von lauch- und olivengrüner Farbe, ſeltener aber von

*) Werner a. a. O.

von wein-, honig- und ochergelben Farbe vor. Oefters findet er ſich fleiſch- und bräunlichroth, ſehr ſelten braun, doch aber zuweilen rauchgrau, und dieſes ebenfalls nur in Cryſtallen, auch graulichſchwarz.

Außerdem, daß er derb und eingeſprengt gefunden wird, trift man ihn auch zellig, tropfſteinartig, nieren- und kugelförmig, wie auch cryſtalliſirt an.

Seine Cryſtalliſation läßt ſich unter drey Hauptgeſtalten bringen.

I. Die ſechsſeitige Pyramide.

1) Vollkommen.

a) Die vollkommene ſechsſeitige Pyramide, einfach, mit gleichen Seitenflächen und Kantenwinkeln. Schweinszähne.

b) Die ſechsſeitige Pyramide, einfach, die Seitenflächen gleich, jedoch zwey und zwey unter einen ſtumpfen Winkel zuſammenſtoßend.

c) Die ſechsſeitige Pyramide von der vorigen Art, aber doppelt, und die Seitenflächen der einen Pyramide auf die der andern ſchief aufgeſetzt.

d) Die ſechsſeitige Pyramide doppelt, drey und drey Seitenflächen unter ſtumpfen Winkeln zuſammenſtoßend, daher von platt gedrückten

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

a) [illegible]
[illegible]

b) [illegible]

α) [illegible]
[illegible]

β) [illegible]
[illegible]
[illegible]

c) [illegible]

α) [illegible]
[illegible]

β) [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

d) [illegible]

α) [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

β) [illegible]
[illegible]

3) [illegible]

[illegible]

drücktem und oft verſchobenem Anſehen, die Kanten an der gemeinſchaftlichen Grundfläche abgerundet, auch mehrere Cryſtalle pyramidal zuſammengehäuft.

e) Die Cryſtallen a und d baumförmig zuſammengehäuft.

2) Die Ecken an der Grundfläche abgeſtumpft.

a) Die ſechsſeitige Pyramide, mit abgeſtumpften Ecken an der Grundfläche, einfach.

b) Dieſer Cryſtall doppelt, und die Seitenflächen der einen auf die der andern gerad aufgeſetzt.

3) An der Endſpitze mit drey Flächen zugeſpitzt.

a) Die ſechsſeitige Pyramide mit drey convexen Flächen flach zugeſpitzt, einfach.

b) Dieſer Cryſtall gedoppelt, die Seitenflächen gerad aufeinander aufgeſetzt, und die Ecken an der gemeinſchaftlichen Grundfläche abgeſtumpft.

4) Einfach und umgekehrt.

a) Die umgekehrte ſechsſeitige Pyramide an der Endfläche mit drey Flächen, die auf die abwechſelnden Seitenflächen aufgeſetzt ſind, flach zugeſpitzt.

b) Die umgekehrte ſechsſeitige Pyramide mit druſiger Endfläche.

II. Die ſechsſeitige Säule.

1) Die

1) Die ſechsſeitige Säule, an jedem Ende mit ſechs Flächen, die auf die Seitenkanten aufgeſetzt ſind, zugeſpitzt. Die letztern Flächen ſind Rhomben, die Seitenflächen aber längliche Sechsecke.

2) Dieſer Cryſtall, aber an jeder Zuſpitzung nochmals mit drey Flächen, welche auf die abwechſelnden Zuſpitzungskanten aufgeſetzt ſind, flach zugeſpitzt. Dieſer ſeltene Cryſtall iſt alſo an jedem Ende doppelt zugeſpitzt.

3) Die ſechsſeitige Säule an jedem Ende mit drey Flächen, welche auf die abwechſelnden Seitenflächen aufgeſetzt ſind, flach zugeſpitzt. Auf diejenigen abwechſelnden Seitenflächen, welche bey der einen Zuſpitzung frey geblieben, ſind die Flächen der andern Zuſpitzung aufgeſetzt. Die Flächen dieſes Cryſtalls, zwölf an der Zahl, ſind alſo lauter Fünfecke. Er hat eine große Aehnlichkeit mit dem Zwanzigeck. Er iſt der gewöhnlichſte Kalkſpatcryſtall, und wenn er in Druſen vorkommt, ſo werden ſolche von einigen Zweckendruſen genannt.

a) Dieſer Cryſtall, mit fünfſeitigen Zuſpitzungsflächen, die beynahe Dreyecke ſind.

b) Dieſer Cryſtall, alle Flächen in einem gewöhnlichen Verhältniß. Man findet ihn von mittlerer Größe, klein, und ſehr klein.

c) Die-

f) Diese [illegible] [illegible], mit [illegible] [illegible].

g) Diese [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

e) Diese [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

f) Diese [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

g) Diese [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

β) Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

2) Die vollkommene [illegible] Zahl. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

γ) Die unvollkommene [illegible] Zahl.

γ) Die

f) [illegible]

g) [illegible]

[illegible]

a) [illegible]

b) [illegible]

c) Dieſer Cryſtall, ſehr klein, und pyramidal zuſammengehäuft.

d) Dieſer Cryſtall, ſehr ſchwach oder haarförmig und büſchelförmig zuſammengehäuft.

e) Dieſer Cryſtall, mit ſehr niedriger Säule. Er macht den Uebergang in die dreyſeitige Pyramide aus.

f) Dieſer Cryſtall von dem gewöhnlichen Verhältniß, in Anſehung der Größe und der Seitenflächen aber ſcharf zugeſpitzt.

g) Dieſer Cryſtall mit heraufgebogenen Zuſpitzungsflächen, die Kanten, welche die Zuſpitzungsflächen mit den Seitenflächen der Säule ausmachen, ſind zugerundet.

4) Die ſechsſeitige Säule mit drey Flächen, wie vorhin, zugeſpitzt, und die Spitzen wiederum abgeſtumpft.

5) Die vollkommene ſechsſeitige Säule. Einige dieſer Cryſtallen haben an den Endflächen gleichſam einen Deckel, der etwas ſchmäler iſt, als die Endfläche, und ſich dadurch auszeichnet, daß er entweder um ein ganz kleines Gemerke vorſtehet, oder wenn er mit der Endfläche gleich iſt, daß er weniger durchſichtig und weißer iſt.

6) Die vollkommene ſechsſeitige Tafel.

7) Die

7) Die ſehr ſchwache, und faſt runde ſechsſeitige Tafel.

a) Gleichſam zellig durcheinander gewachſen.

b) Roſenförmig zuſammengehäuft. Auch dieſer Cryſtall macht einen Uebergang in die folgende Hauptcryſtalliſation, und zwar in die Linſe, aus.

III. Die dreyſeitige Pyramide.

1) Die gemeine Linſe.

2) Die ſattelförmige Linſe.

3) Die dreyſeitige Pyramide, flach und doppelt, und die Ecken an der gemeinſchaftlichen Grundfläche abgeſtumpft.

4) Die vollkommne dreyſeitige Pyramide, flach und doppelt. Man findet dieſen Cryſtall ſelten von mittlerer Größe, meiſtens klein, ſehr klein, auch wohl ganz klein. Er iſt einer der gewöhnlichſten.

a) Unordentlich durch- und auf einander gewachſen.

b) Auf die Kanten an der gemeinſchaftlichen Grundfläche aufgewachſen.

c) Reihenförmig zuſammengehäuft.

5) Der Rhombus oder das rautenförmige Achteck.

6) Die ſpitzige dreyſeitige Pyramide, doppelt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

7) Die ſpitzige dreyſeitige Pyramide, doppelt und hohl.

Bey den doppelt dreyſeitigen Pyramiden 3. 4. 6 und 7 ſind die Seitenflächen der obern allemal auf die Seitenkanten der untern aufgeſetzt. Der Rhombus kann ebenfalls als eine doppelt dreyſeitige Pyramide, und umgekehrt die doppelt dreyſeitigen Pyramiden 4. 6 und 7, erſtere als ein zuſammengedrückter Rhombus, und letztere beide, als ausgedehnte oder auseinander gezogene angeſehen werden.

8) Die ſpitzige dreyſeitige Pyramide, einfach und hohl. Dieſer Cryſtall kommt von dunkel olivengrüner Farbe vor.

Die beiden 7 und 8 haben meiſt druſige Flächen, und ſind ſehr ſelten.

Der innere gemeine Glanz des Kalkſpats iſt gewöhnlich ſtark glänzend und glänzend, zuweilen auch nur wenig glänzend.

Der Bruch deſſelben iſt allemal blätterig, und zwar ſind die Blätter deſſelben gewöhnlich eben, ſeltener kugelflächig, oder wellenförmig krumm.

Die Bruchſtücke ſind faſt jederzeit rautenförmig, höchſt ſelten unbeſtimmt eckig.

Er kommt zuweilen ohne abgeſonderte Stücke vor, am gewöhnlichſten findet man ihn aber mit körnigen abgeſonderten Stücken von allen Graden der Größe, ſelten ſind ſolche

geradſchalig, und am ſeltenſten ſtängelich und kegelförmig.

Durchſichtig wird der Kalkſpat ſeltener gefunden, und alsdann iſt er, wenn er noch ſeine äußeren Flächen oder ſeinen erſten natürlichen Umriß hat, gemein durchſichtig, außerdem aber, wenn er zerſchlagen iſt, und man durch die innern oder Bruchflächen deſſelben ſieht, verdoppelnd. Halb durchſichtig kommt er ſchon häufiger vor, am gewöhnlichſten iſt er durchſcheinend, oder auch nur an den Kanten durchſcheinend. Durchſichtig und halbdurchſichtig iſt er faſt nur in Cryſtallen, durchſcheinend und an den Kanten durchſcheinend hingegen iſt insgemein der derbe Kalkſpat, ſelten die Cryſtallen.

Er iſt halbhart, jedoch ſelten in einem hohen Grade, öfters verläuft er ſich hierin bis nahe an das weiche.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Erb=

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erbſenſtein.

Dieſer iſt von einer gelblichweißen Farbe, die ſich oft ins braune zieht.

Er wird derb, zuweilen auch hier und da nierenförmig gefunden.

Inwendig iſt er matt.

Im Bruche iſt er concentriſch blätterig, doch ſind ſeine Blätter insgemein ſchon von ſo einer Stärke, daß man ſie faſt für ſehr dünnſchalige abgeſonderte Stücke halten ſollte.

Er iſt ſelten von groß-, gemeiniglich von grob- und klein kugelförmig körnigen abgeſonderten Stücken.

Von unbeſtimmt eckigen Bruchſtücken.

An den Kanten durchſcheinend.

Weich.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

Gemeiner ſchaaliger Kalkſinter.

Man findet ihn von graulich-, gelblich- und grünlichweißer Farbe, zuweilen auch gelblichgrau.

Er kommt insgemein tropfſteinartig in mehr oder weniger langen Kegeln oder Zapfen, desgleichen in knolligen Gewächſen, auch wohl als eine Art von Ueberzug vor, und iſt nicht ſelten, beſonders im erſtern Fall, hohl.

Inwendig iſt er insgemein matt.

Sein Bruch iſt eigentlich dichte, nähert ſich aber bisweilen dem faſerigen, wie er denn auch in den faſerigen Kalkſtein übergeht.

Er beſtehet aus concentriſch ſchaligen abgeſonderten Stücken, deren Biegung ſich insgemein nach der äußern Geſtalt des Steins richtet, und die oft ſo dünne ſind, daß der Stein daher von einem blätterigen Bruche zu ſeyn ſcheint.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Er iſt gewöhnlich durchſcheinend, auch wohl nur an den Kanten durchſcheinend.

Weich, zuweilen halbhart.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Faſe-

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Faſeriger Kalkſtein.

Er kommt am gewöhnlichſten von weißer, und zwar von hell=, gelblich= und grünlichweißer, ſeltener von zeiſiggrüner, gelber, pfirſichblüthrother und grauer Farbe vor.

Man findet ihn derb, am gewöhnlichſten aber zackig (Eiſenblüthe), tropfſteinartig knollig, nierenförmig, und als Ueberzug.

Die Oberfläche deſſelben iſt ſelten glatt, insgemein rauh, oft auch druſig.

Inwendig iſt er ſchimmernd, auch wohl wenig glänzend, und von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt zuweilen höchſt zartfaſerig, zuweilen auch ſo grobfaſerig, daß er ſchon ins ſtrahlige übergeht. Die Faſern ſind übrigens mehrentheils ſternförmig und büſchelförmig aus=einander laufend, ſelten gleichlaufend, und faſt jederzeit gerade.

Insgemein iſt er ohne abgeſonderte Stü=cke, der Grund der ſogenannten Eiſenblüthe aber iſt von groß= und grobkörnigen abgeſonder=ten Stücken, und von dem übrigen zeigt auch zu=weilen einiger, der in den ſchaligen Kalkſinter übergeht, krumm=, auch concentriſch ſchalige abgeſonderte Stücke.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſcharfkantige Bruchſtücke.
Iſt gewöhnlich durchſcheinend, ſeltener halbdurchſichtig.
Halbhart, ſelten weich.
Fühlt ſich etwas kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Rogenſtein.

Der Rogenſtein kommt insgemein von ſehr dunkler gelblichgrauer, auch brauner Farbe vor. Mehrentheils befinden ſich beide Farben in einem Stücke beyſammen, ſo, daß die Körner braun ſind, die die Zwiſchenräume ausfüllende Maſſe aber grau iſt.
Man findet ihn nur derb.
Innerlich iſt er matt.
Im Bruche dicht, doch iſt die Art des dichten Bruches, welche ihm eigen iſt, wegen der Kleinheit der abgeſonderten Stücke ſchwer zu bemerken.
Er beſtehet jederzeit aus rundkörnigen abgeſonderten Stücken, von der Größe eines Mohn-

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] *).

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible] a. a. O.

Mohnkorns bis zur Größe einer kleinen Erbſe, und ein jedes dieſer abgeſonderten Stücke iſt wiederum aus kleinern dergleichen Kügelchen zuſammengehäuft.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſtumpfkantig.

Er iſt undurchſichtig, außer der feinkörnige, der an den Kanten durchſcheinend gefunden wird.

Halbhart.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Schieferſpat.

Dieſe von Herrn Werner genauer beſtimmte Steingattung wurde vorher mit zu dem Kalkſpate gerechnet. Er hat ſich zur Zeit nur an einem einzigen Orte in Sachſen, und zwar auf demjenigen Kalkſteinlager des Hohehans bey Bermsgrün, auf welchem die Grube unverhoft Glück an der Achte, des dem Kalkſtein beygemengten Bleyglanzes wegen bauet, gefunden.

*) Werner a. a. O.

Er iſt von einer etwas weniges ins graue fallenden, auch röthlich und grünlichweißen Farbe.

Bricht nicht anders als derb.

Inwendig iſt er wenig glänzend; die Art des Glanzes nähert ſich der des Talkes ſehr.

Sein Bruch iſt wellenförmig blätterig, im Großen aber ſchieferig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, und ziemlich ſtumpfkantig.

Er iſt an den Kanten durchſcheinend.

Weich.

Spröde, das ſich dem milden nähert.

Leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Schieferſpat.

Er findet ſich von einer theils graulich=, theils röthlich weißen Farbe.

Derb, grob eingeſprengt, und etwas undeutlich zellig.

Inwen=

*) Hofmann im Bergm. Journal 1789. 2. St.

[illegible], meist [illegible]
[illegible].

Von oben [illegible] gewölbten [illegible], [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible] in unbestimmter [illegible]
[illegible]

[illegible] groß, grobe und kleine [illegible]
[illegible] von Männ- und Frauen[illegible]
gen abgestumpften Ecken.

[illegible]

Weiß.

Ziemlich leicht [illegible]

Fühlt sich wenig kalt,

Hängt etwas fetter an.

[illegible] das Wild gefallen [illegible]
lich [illegible] *).

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) Hofmann im [illegible] Magazin [illegible] S. [illegible]

Inwendig theils glänzend, theils wenig glänzend.

Von einem ſehr fettigen gemeinen Glanze, welcher das Mittel zwiſchen Wachs- und Perlmutterglanz hält.

Sein Bruch iſt krummblätterig, nähert ſich aber ſehr dem ſchieferigen.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt von theils groß-, grob- und kleinkörnigen, theils von dünn- und krummſchaligen abgeſonderten Stücken.

Undurchſichtig.

Weich.

Ziemlich leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich wenig kalt,

Aber etwas fettig an.

Hält das Mittel zwiſchen ſchwer und nicht ſonderlich ſchwer *).

L 5 Braun-

*) Karſten in Muſ. Leſk.

Braunſpat.

Die gewöhnlichſten Farben des Braunſpats ſind, die graulich-, gelblich- und röthlichweiße, welche letztere zuweilen ſich ins roſenrothe ziehet; zuweilen kommt er auch fleiſch- und bräunlichroth vor. An der Luft lauft er nach einiger Zeit gelblichgrau, ſeltener iſabellgelb, gelblich- und ſchwärzlichbraun an.

Man findet ihn derb, äußerſt ſelten nierenförmig, und häufig cryſtalliſirt; letzteres in

1) Gemeine Linſen.
2) Sattelförmige Linſen.
3) Rhomben, oder rautenförmige Achtecke, mit theils geraden, theils convexen Seitenflächen.
4) Sehr ſpitzige einfache ſechsſeitige Pyramiden, wo zwey und zwey Seitenflächen unter einem ſehr ſtumpfen Winkel zuſammenſtoßen.
5) Eben dergleichen hohle Pyramiden.

Die Cryſtallen No. 1 und 2. kommen nicht anders als klein und ſehr klein, die No. 3 und 5. auch von mittlerer Größe, und No. 4. nur von mittlerer Größe und druſiger Oberfläche vor.

Aeußerlich ſind die Cryſtallen glänzend und wenig glänzend, einige der Rhomben, beſonders

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Stanislas.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ſonders die mit convexen Flächen haben ſchon eine Art von Perlmutterglanz.

Inwendig iſt er wenig glänzend, auch wohl nur ſtark ſchimmernd.

Der Bruch iſt theils gerad= theils krummblätterig.

Die Bruchſtücke ſind bey der erſteren Abänderung des Bruches rautenförmig, bey der letztern aber unbeſtimmt eckig.

Er kommt von körnigen abgeſonderten Stücken, und zwar, das feinkörnige ausgenommen, von allen Graden der Größe vor.

Er iſt theils durchſcheinend, theils nur an den Kanten durchſcheinend.

Halbhart, aber in höherem Grade, als der Kalkſpat.

Nicht ſonderlich ſchwer, das ſich dem ſchweren ſehr nähert *).

Braunſpat.

Der Braunſpat hält ſowohl in den Beſtandtheilen, als auch in den äußerlichen Kennzeichen das Mittel zwiſchen dem Kalkſpate und dem ſpatigen Eiſen=

*) Hofmann im Bergmänn. Journal 1789. 2. St.

Eiſenſteine, und verläuft ſich in ſelbige. Daher iſt auch oft nicht leicht die Grenzlinie anzugeben, welche man zwiſchen dieſen drey Foſſilien ziehen ſoll; inzwiſchen hat Herr Karſten folgende äußerliche Beſchreibung von ihm entworfen.

Er findet ſich theils von einer milch=, graulich=, gelblich= und röthlichweißen Farbe, welche letztere ſich bisweilen ins roſenrothe zieht, theils dunkel fleiſchroth, iſabellgelb, röthlich=, leber= und ſchwärzlichbraun, zuweilen auch mehrere dieſer Farben in einem Stücke beyſammen, und hie und da mit metalliſchen bunten Farben angelaufen. Die dunkeln und angelaufenen bunten Farben erhält er jedoch erſt dann, wenn er einige Zeit an der freyen Luft gelegen hat.

Derb, eingeſprengt, kugelig und cryſtalliſirt: letzteres

I. In Linſen.

1) In gemeine.

2) In ſattelförmig gebogene Linſen.

II. In Rhomben.

1) Mit geraden Flächen, und dann ſind ſie

a) Unordentlich —

b) Regelmäßig zuſammengehäuft.

α) In flachen, doppelt dreyſeitigen Pyramiden.

β) In vollkommnen ſechsſeitigen, oder

γ) In Pyramiden mit abgerundeten Kanten.

2) Mit

2) Mit convexen Flächen.

III. In hohle ſpitze ſechsſeitige Pyramiden.

Die Cryſtalle ſind alle höchſtens klein, zum Theil auch ſehr und ganz klein.

Die äußere Oberfläche iſt gewöhnlich glatt, und theils glänzend, theils wenig glänzend, hie und da ſchon von Perlmutterglanz, beſonders bey den rhomboidalen mit convexen Flächen, dagegen der bunt angelaufene ſchon beynahe Halbmetallglanz beſitzt.

Inwendig iſt der Braunſpat glänzend, und hier zeigt er Glasglanz.

Sein Bruch iſt theils krumm-, theils gerad-, aber vollkommen blätterig.

Er ſpringt in rautenförmige, auf allen Flächen ſpiegelnde Bruchſtücke.

Hat körnige abgeſonderte Stücke von allen Graden der Größe.

Der cryſtalliſirte iſt theils durchſcheinend, theils undurchſichtig. Letzteres iſt gewöhnlich der derbe, höchſtens an den Kanten durchſcheinend.

Er iſt halbhart, in höherem Grade als der Kalkſpat.

Leicht zerſpringbar.

Giebt allezeit, ſelbſt wenn er ſchwärzlichbraun iſt, einen graulichweißen Strich.

Geht

Geht aus dem nicht ſonderlich ſchweren ins ſchwere über *).

Stinkſtein.

Der Stinkſtein wird von ſchwarzer, ſchwärzlichbrauner, gelblichbrauner, gelblichbrauner ins graue fallender, gelblichgrauer dem iſabellgelb ſich nähernder und iſabellgelber Farbe gefunden.

Er bricht derb.

Iſt inwendig mehrentheils ſchimmernd, zuweilen auch matt.

Der Bruch des ſchwarzen geht aus dem feinſplitterigen ins muſchelige über. Der Bruch des iſabellgelben iſt feinſplitterig, der des gelblichgrauen insgemein erdig, und der übrige iſt geradſchieferig, und zeigt hie und da gleichſam ein feinkörniges blätteriges Anſehen.

Er ſpringt gewöhnlich in ſcheibenförmige, oder vielmehr ſchieferige, ſeltener in unbeſtimmt eckige Bruchſtücke.

Iſt insgemein undurchſichtig, nur ſelten etwas an den Kanten durchſcheinend.

Halb-

*) Karſten in Muſ. Lesk.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Halbhart, zuweilen weich.
Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer.
Giebt gerieben einen ſtarken urinöſen Geruch *).

Mergelerde.

Sie wird am gewöhnlichſten von gelblichgrauer, ſelten von gelblichweißer Farbe gefunden.
Iſt matt und
Von ſtaubartigen Theilen,
Die zuweilen zuſammengebacken, zuweilen loſe ſind.
Sie fühlt ſich mager und etwas rauh an.
Iſt leichte **).

Ver=

*) Werner im Cronſtedt.

**) Werner a. a. O.

Verhärteter Mergel.

Er iſt insgemein von gelblich- und blaulich grauer Farbe.

Derb, und

Inwendig matt, jedoch auf den Klüften gemeiniglich wenig glänzend.

Sein Bruch iſt dicht, und zwar erdig, der ſich bisweilen dem ſplitterigen etwas nähert. Sehr oft iſt er aber auch zugleich mehr oder weniger ſchieferig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſtumpfkantige, auch wohl ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Weich, oft ſehr weich.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Rom.

[illegible]

Apatit.

(Sächſiſcher.)

Man findet den Apatit nach Herrn Werners äußerlichen Beſchreibung *) am gewöhnlichſten berggrün, ſelten lichte lauchgrün, das ins olivengrüne übergeht, noch ſeltener lichte weingelb und nelkenbraun, zuweilen aber von einer Mittelfarbe zwiſchen fleiſch- und roſenroth, bisweilen auch violblau, und oft weiß. Nicht ſelten kommen auch zwey dieſer Farben in einem Stücke zugleich vor. Die eben erwähnten Farben dieſes Steins finden ſich aber immer nur von unteren Graden der Höhe, blos blaß und lichte.

Er iſt cryſtalliſirt, und zwar immer in niedrigen gleichwinkeligen ſechsſeitigen Säulen, die ſowohl an den Seiten- als Endkanten und Ecken mehr oder weniger abgeſtumpft ſind. Insgemein ſind die Abſtumpfungen der Endkanten am ſchwächſten, die der Seitenkanten ein wenig ſtärker, und die der Ecken noch etwas ſtärker, oft aber wechſelt auch das Verhältniß dieſer Flächen ſehr verſchiedentlich ab, ſo daß einige oft krumm oder wohl gar nicht bemerklich, im Gegentheil aber

*) Bergmänn. Journal 1788. 1. St.

aber auch wieder einige Seitenkanten — Abſtumpfungsflächen zuweilen ſo breit ſind, daß man ſie leicht für Seitenflächen anſehen kann. Bisweilen ſind auch die Säulen ſo niedrig, daß ſie das völlige Anſehen ſechsſeitiger Tafeln haben. Dieſe Cryſtalle ſind übrigens am gewöhnlichſten klein und ſehr klein, nur ſelten mittlerer Größe, übrigens theils einzeln aufeinander-, theils mehrere unordentlich übereinander gewachſen, ſelten einzeln eingewachſen.

Die Säulen ſind an den Seitenflächen und Abſtumpfungen der Seitenkanten ſchwach die Länge geſtreift, an den übrigen Flächen glatt.

Aeußerlich ſind ſie insgemein glänzend, oft auch ſtarkglänzend.

Innerlich hingegen immer glänzend, das im Queerbruche ſich dem ſtarkglänzenden nähert; und

Ueberhaupt von einer Art Fettglanz.

Im Queerbruche (d. i. parallel mit den Endflächen) iſt der Apatit geradblätterig, (jedoch nicht ganz vollkommen,) und ſpiegelflächig, in die Länge und nach andern Richtungen hingegen gebrochen, wird er nicht blätterig, ſondern immer uneben von kleinem Korne, ja zuweilen ſchon unvollkommen muſchelig gefunden.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, etwas ſcharfkantig.

Er wird am gewöhnlichſten halbdurchſichtig gefunden, welches ſich aber zuweilen bis ins durchſichtige, und zuweilen auch bis ins durchſcheinende verläuft.

Iſt halbhart, jedoch ein klein wenig geringer, als der Fluß.

Spröde.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, das dem ſchweren ſehr nahe kommt, 3,218 : 1000.

Arragoniſcher Apatit.

Seine Farbe iſt nach Herrn Werner *) blaß berggrün, meiſt aber nur grünlichweiß, und in der Mitte mehrentheils violblau.

Iſt in gleichwinklige ſechsſeitige Säulen cryſtalliſirt. Die Säulen ſind aber meiſt länger als ſtark, auch nicht an den Kanten und Ecken abgeſtumpft, ſondern vollkommen, und faſt alle machen eine Art Zwillingscryſtalle aus, bey denen, dem einen einfachen die grüne oder weiße, und dem andern die blaue Farbe zukommt. Dieſe Zuſam=

*) a. a. O.

[illegible] wird man als [illegible] auf dem [illegible] gemacht, als [illegible] eine Art von [illegible] vorſtellt.

Diese Kryſtalle haben ſtarken Glasglanz, und zeigen an ihren [illegible] eine Art [illegible] Ecken. Sie [illegible] geben.

Sie [illegible], aber etwas ſchwer zu [illegible] ſpringen.

In der Härte ſind ſie wenig vom [illegible] ver[illegible]ſchieden.

Die Schwere iſt gleich [illegible].

Borazit.

Wird von Herrn Weſtrumb angezeigt, und mit dem Namen [illegible] belegt. [illegible] — weil das Foſſil [illegible] aus folgender Beſchreibung [illegible], nichts mit dem Quarze gemein hat — [illegible].

Es iſt von einer graulich-weißen Farbe, die zuweilen ins grünliche fällt, zuweilen aber auch ſich dem [illegible] nähert.

Man hat das Foſſil zur Zeit nur noch kryſtalliſirt gefunden, und zwar in Würfeln, an

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Seine Farbe ist nach [illegible] grün, mehr aber von grün[illegible], und in der Reihe [illegible]

Ist in gleichmäßig [illegible] Die [illegible] auch nicht an den Kanten und Ecken [illegible], sondern vollkommen, und fast alle [illegible] eine Art Zwillingskrystalle [illegible] dem andern die blaue Farbe zukommt. [illegible]

[illegible]

*) a. a. O.

Zuſammenſetzung wird man am beſten auf dem Längenbruche ſo eines Cryſtalls gewahr, als welcher eine Art von Kreuz vorſtellt.

Dieſe Cryſtalle haben bloßen Glasglanz, und zeigen in ihrem innern eine Art unvollkommen dünnſtängeliche abgeſonderte Stücke, die ihnen ein faſeriges Anſehen geben.

Ihr eigentlicher, aber etwas ſchwer zu erkennender Bruch iſt blätterig.

In der Härte ſind ſie wenig vom Kalkſpate verſchieden.

Ihre Schwere iſt gleich 2,778 : 1000.

Borazit.

Dieſes von Herrn Weſtrumb unterſuchte, und mit dem Namen Sedativſpat belegte Foſſil nennt Herr Werner — weil das Gewebe deſſelben, wie aus folgender Beſchreibung abzunehmen, nichts mit den Spaten gemein hat — Borazit.

Es iſt von einer graulichweißen Farbe, die zuweilen ins grünliche fällt, zuweilen aber auch ſich dem grauen ſtark nähert.

Man hat den Borazit zur Zeit nur noch cryſtalliſirt gefunden, und zwar in Würfeln, an

allen Kanten gemeiniglich ſehr ſtark abgeſtumpft.

a) An allen Ecken abwechſelnd ſtärker und ſchwächer abgeſtumpft, ſo, daß die abwechſelnden ſtärkern vier Abſtumpfungsflächen die Seitenflächen in einem Puncte, die ſchwächern ſie gar nicht berühren. Dieſer Cryſtall beſteht aus 26 Flächen, von denen die Seitenflächen Vierecke, die Abſtumpfungsflächen der Kanten Sechsecke, und die Abſtumpfungsflächen der Ecken Dreyecke bilden.

b) Nur an den abwechſelnden Ecken abgeſtumpft. In dieſem Falle beſteht der Cryſtall nur aus 22 Flächen, da denn die Abſtumpfungsflächen der Ecken entweder Drey- oder Sechsecke, und die Seitenflächen alſo im erſten Fall Vierecke, im zweyten Sechsecke, die Abſtumpfungflächen der Kanten hingegen allezeit Fünfecke ſind.

Nur ſelten ſind die Abſtumpfungsflächen der Kanten größer als die Seitenflächen, und eben ſo ſelten werden dieſelben ſo ſchmal, daß man ſie kaum noch erkennen kann.

Die Cryſtalle ſind gemeiniglich klein, ſelten ſehr klein.

Die äußere Oberfläche der Cryſtallen iſt entweder glatt oder rauh, im letztern Falle matt, im

[illegible]
[illegible].

Das [illegible] iſt der [illegible].

Ein [illegible], der ſich über den [illegible].

Der [illegible] iſt [illegible] und [illegible].

[illegible].

Er [illegible] er nicht mit einer [illegible] der [illegible]. Er iſt [illegible], [illegible] und [illegible].

Er iſt [illegible].

[illegible].

[illegible] und [illegible].

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

a. [illegible] und [illegible]

b. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

im erſtern aber theils glänzend, theils ſtark glänzend.

Inwendig iſt der Borazit glänzend.

Von einem Glanze, der ſich ſchon dem Fettglanze nähert.

Der Bruch iſt dicht, und zwar klein- und ſehr flachmuſchelig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſcharfkantige Bruchſtücke.

So fern er nicht mit einer undurchſichtigen Rinde überzogen iſt, iſt er mehrentheils halbdurchſichtig, zuweilen auch nur ſtark durchſcheinend, ſelten ganz durchſichtig.

Er iſt hart, jedoch in einem ſehr geringen Grade.

Ziemlich zerſpringbar.

Nicht ſonderlich ſchwer, nach Herrn Weſtrumb 2,566, nach Herrn Heyer 2,076—3,467. *)

---

*) Bergmänn. Journal 1790. 9. St.

Dichter Fluß.

Er iſt von einer ſehr lichtgrauen Farbe, die ſtark ins ſpangrüne fällt, doch wechſelt insgemein an einem Stücke die Farbe fleckweis verſchiedentlich ab, und fällt an einem Orte ein wenig mehr ins grünliche, an einem andern mehr ins weißliche, und noch an einem andern mehr ins graue.

Man findet ihn nur derb.

Inwendig iſt er ſchimmernd, und von gemeinem Glanz.

Im Bruche iſt er dicht, und zwar eben.

Die Geſtalt ſeiner Bruchſtücke iſt unbeſtimmt eckig.

Er iſt mehr oder weniger durchſcheinend, welches aber, eben wie die Farbe, an einem Stücke fleckweiſe abwechſelt.

Er iſt halbhart, in einem hohen Grade.

Spröde.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, nähert ſich aber dem ſchweren *).

Fluß.

*) Werner im Cronſtedt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Er ist [illegible]

[illegible]

[illegible] sich etwas [illegible] an.

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Flußſpat.

Der Flußſpat kommt unter allen Foſſilien von den ſchönſten und mannichfaltigſten Farben, als: hell= und grünlichweiß, rauchgrau, violblau, das ſich zuweilen dem ſchwarzen, zuweilen dem carmoiſinrothen ſehr nähert, ferner himmelblau, ſpan=, graß=, lauch= und olivengrün, wie auch honiggelb vor. Die meiſten dieſer Farben hat man von allen Graden der Höhe. Auch finden ſich zuweilen mehrere gedachter Farben in einem Stücke fleck= auch zeichnungsweiſe beyſammen. Die grünlichweiße, violblaue, ſpan= und grasgrüne, auch honiggelbe Farbe ſind die gewöhnlichſten Farben des Flußſpats. Uebrigens gehen alle dieſe Farben immer eine in die andere über.

Man findet ihn derb, auch eingeſprengt, und ſehr häufig cryſtalliſirt. Sein gewöhnlicher Cryſtall iſt der vollkommene Würfel, der in Anſehung der Größe vom ſehr großen bis zum ſehr kleinen gefunden wird. Höchſt ſelten kommt er würfelich mit abgeſtumpften Ecken oder Kanten, auch mit beiden zugleich, ferner mit zugeſchärften Kanten vor, welche letztere zuweilen auch concave Seitenflächen hat. Eben ſo ſelten hat man ihn octaedriſch, entweder vollkommen, oder mit

abgeſtumpften Ecken. Man muß ſich übrigens hüten, daß man die zuweilen abgeſprungene Ecken der Würfel nicht für Abſtumpfungen hält.

Die Oberfläche der Cryſtallen iſt insgemein glatt, ſeltener druſig.

Inwendig iſt er glänzend, auch ſtarkglänzend, und von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt blätterig, meiſt gerad=, ſelten krummblätterig.

Er ſpringt in dreyſeitig pyramidale Bruchſtücke.

Wird insgemein von grob= und kleinkörnigen, ſehr ſelten von ſtängelichen abgeſonderten Stücken gefunden.

Iſt gewöhnlich halbdurchſichtig, oder durchſcheinend, und nur zuweilen in Cryſtallen durchſichtig.

Halbhart, in einem hohen Grade.

Spröde.

Fühlt ſich ziemlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, nähert ſich aber dem ſchweren *).

Dich=

*) Werner a. a. O.

Dichter Gips, Alabaſter.

Man findet ihn von gelblich- und graulichweißer, auch gelblichgrauer, honiggelber und fleiſchrother Farbe. Oft finden ſich mehrere dieſer Farben in einem Stücke, fleck- flammig oder auch aderweiſe beyſammen, ſo wie ſich zuweilen auch die braune Farbe fleckweiſe mit einfindet.

Er bricht derb.

Inwendig iſt er ſchimmernd, beynahe matt.

Sein Bruch iſt dichter, und zwar meiſt ſplittrig; zuweilen zeigt er einen Uebergang ins feinkörnig-blättrige.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ziemlich ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt ſtark durchſcheinend, zuweilen durchſcheinend, auch wohl nur an den Kanten durchſcheinend.

Sehr weich.

Milde.

Fühlt ſich mager

Und wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

Blät

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dichter Gips, Alabaſter.

Man findet ihn von gelblich- und graulichweißer, auch gelblichgrauer, honiggelber und fleiſchrother Farbe. Oft finden ſich mehrere dieſer Farben in einem Stücke, fleck-, ſtreifen- oder auch adern-weiſe beyſammen, ſo wie ſich zuweilen auch die braune Farbe fleckweis mit einfindet.

Er bricht derb.

Inwendig iſt er ſchimmernd, beynahe matt.

Sein Bruch iſt dichte, und zwar meiſt ſplitte-rig; zuweilen zeigt er einen Uebergang ins fein-körnig-blätterige.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſtumpf-kantige Bruchſtücke.

Iſt ſelten halbdurchſichtig, insgemein durch-ſcheinend, auch wohl nur an den Kanten durchſcheinend.

Sehr weich.

Milde.

Fühlt ſich mager

Und wenig kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Blät-

*) Werner a. a. O.

Blätteriger Gips.

Man findet ihn am gewöhnlichſten von gelblich=, rauch= und ſchwärzlichgrauer Farbe von verſchiedenen Graden der Höhe, außerdem aber auch graulich und gelblichweiß, honiggelb, fleiſchroth und braun.

Er bricht derb und eingeſprengt.

Inwendig iſt er ſehr ſelten ſtarkglänzend, insgemein glänzend, zuweilen auch nur wenig glänzend, jederzeit aber von gemeinem Glanze.

Im Bruche iſt er blätterig, und zwar meiſt etwas krummblätterig.

Er wird von groß=, grob=, klein= und feinkörnigen abgeſonderten Stücken gefunden. Die des kleinkörnigen hängen zuweilen ſo wenig zuſammen, daß er ſich, wie ein weicher Sandſtein, ſehr leicht mit den Fingern zerreiben läßt, (ſandiger Gips).

Die Geſtalt ſeiner Bruchſtücke iſt unbeſtimmt eckig, ſtumpfkantig.

Er iſt insgemein durchſcheinend, ſelten halbdurchſichtig.

Sehr weich.

Milde.

Fühlt

[illegible]

[illegible] *).

Faſeriger Gips.

Man hat ihn von [illegible] Farbe, [illegible]

Er bricht [illegible]

Inwendig iſt er [illegible]

Der Bruch iſt [illegible]

Er bricht [illegible]

M

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fühlt ſich wenig kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Faſeriger Gips.

Man hat ihn von hell=, graulich=, gelblich= und röthlichweißer Farbe, nicht ſelten auch grau, fleiſchroth und honiggelb. Zuweilen kommen in einem Stücke mehrere dieſer Farben ſtreifenweiſe vor.

Er bricht derb, oft nur in dünnen Schichten.

Inwendig iſt er insgemein wenig glänzend, und von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt zuweilen fein= auch grob faſerig, zuweilen ſchmalſtrahlig (Stahlgips), beides aber insgemein gleichlaufend, jedoch öfters etwas gebogen. Eine höchſt ſeltene Abänderung deſſelben iſt faſerig und blätterig zugleich, und zwar ſo, daß die Faſern die Blätter unter einem beynahe rechten Winkel durchſchneiden.

Er ſpringt meiſt in langſplitterige Bruchſtücke.

Iſt

*) Werner a. a. O.

Iſt gewöhnlich durchſcheinend, oft auch halb-durchſichtig.

Sehr weich.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Fraueneis.

Es kommt von hell-, graulich- und gelblichweißer Farbe vor. Letztere verläuft ſich bisweilen bis ins blaßgelbe.

Man findet es am gewöhnlichſten derb, oft aber auch in ſechsſeitige Säulen cryſtalliſirt, die an den Enden zugeſchärft ſind. Die Zuſchärfungen ſind zuweilen ſo ſchief aufgeſetzt, daß die Cryſtallen daher ein rhomboidaliſches Anſehen erhalten.

Bey den Cryſtallen ſind die einander gegenüber ſtehenden zwey und zwey Seiten, welche die beiden ſchärfern Seitenkanten ausmachen, in die Länge geſtreift, die übrigen glatt.

Er iſt inwendig ſtarkglänzend, an einigen Orten auch nur glänzend, überhaupt aber von gemei-

*) Werner a. a. O.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
halten.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

*) [illegible] a. a. O.

gemeinem, ſich ein wenig dem metalliſchen nähernden Glanze.

Bald gerad=, bald krummblätterig.

Entweder ohne, oder von ſehr großkörnigen abgeſonderten Stücken, und

Springt in rhomboidaliſche Bruchſtücke, an welchen nur zwey gegenüber ſtehende Flächen ſpiegelnd und ſtarkglänzend, die vier übrigen aber gleichſam geſtreift und glänzend ſind.

Er iſt durchſichtig.

Sehr weich.

Etwas mild.

In dünnen Scheiben etwas gemein biegſam.

Klingt, in dünnen Tafeln, ein wenig.

Fühlt ſich einigermaßen kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Laſur=

*) Werner a. a. O.

Laſurſtein.

Man findet ihn von einer hohen — auch wohl dunklen laſurblauen Farbe; die weißen Flecke, welche er eingemengt enthält, ſind vermuthlich von einer andern Steinart.

Er bricht derb.

Inwendig iſt er matt.

Dicht, von einem unebenen, beynahe erdigen Bruche.

Springt in unbeſtimmt eckige, ſchon etwas ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig, doch zuweilen etwas an den Kanten durchſcheinend.

Hält das Mittel zwiſchen hart und halbhart.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, nähert ſich aber dem ſchweren *).

*) Werner a. a. O.

V.

Schwererdearten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

1) [illegible]

2) [illegible]

3) [illegible]

[illegible]

Witherit.

Man findet ihn von einer graulichweißen, zuweilen ſich ins milchweiße ziehenden Farbe. Wo er aber lange Zeit in den alten Bauen gelegen hat, nimmt er eine blaſſe gelblichgraue Farbe an.

Er bricht derb und eingeſprengt. Aeußerſt ſelten findet man ihn cryſtalliſirt. Hiervon kommen folgende Abänderungen vor.

1) Die ſechsſeitige Säule mittlerer Größe, mit ſechs Flächen zugeſpitzt, die Zuſpitzungsflächen auf die Seitenflächen der Säulen aufgeſetzt.

2) Dieſelbe Cryſtalliſation, nur die Kanten, welche die Zuſpitzungsflächen mit den Seitenflächen bilden, ſtark zugerundet. Es finden ſich mehrere dieſer Cryſtalle auf einer Druſe büſchelförmig auseinander laufend.

3) Die doppelte ſechsſeitige Pyramide, mittlerer Größe, auch klein.

Die äußere Oberfläche der Cryſtallen iſt glatt, doch ſind dieſelben zuweilen mit einer

rauhen Haut bedeckt, als ob ſie ausgewittert wären.

Inwendig iſt er auf dem Hauptbruche glänzend, auf dem Queerbruche wenig glänzend, übrigens von gemeinem Glanze.

Sein Hauptbruch iſt von einer ganz beſondern Art, der ſich nicht anders angeben läßt, als daß man ihn federartig-ſtrahlig, oder ein Mittelding zwiſchen ſtrahlig und blumig-blätterig nennet. Im Queerbruche iſt er eben, das ſich ins muſchelige und ſplitterige verläuft.

Er ſpringt in längliche unbeſtimmt eckige, doch meiſtens etwas keilförmige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Die Maſſen beſtehen öfters aus großen auseinander laufenden keilförmigen abgeſonderten Stücken, woher die keilförmige Geſtalt der Bruchſtücke rührt.

Er iſt halbdurchſichtig.

Halbhart.

Spröde.

Ziemlich leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich mager an.

Giebt in dünnen Scheiben einen Klang.

Iſt ſchwer, von 4,300 bis 4,338. *).

Schwer-

*) James Watt im Bergm. Journal 1790. 9. St.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Halbtodt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Schwererde.

Sie wird von gelblich= und röthlichweißer Farbe, und

Von groben ſtaubartigen Theilen,

Die meiſt zuſammengebacken, ſehr ſelten loſe ſind, gefunden.

Sie fühlt ſich völlig mager, rauh und grob an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, nähert ſich aber dem ſchweren *).

Dichter Schwerſpat.

Man hat ihn von gelblichweißer, gelblichgrauer, iſabellgelber und blaßfleiſchrother Farbe.

Er wird derb, zuweilen auch nierenförmig und halbkuglig gefunden.

Beide letztere Geſtalten haben entweder eine rauhe oder auch druſige Oberfläche.

N 3 Inwen=

*) Werner im Cronſtedt.

Inwendig iſt einiger matt, anderer ſchimmernd, und noch anderer, der in den blätterigen Schwerſpat übergeht, wenig glänzend; überhaupt aber iſt er von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt dicht, und zwar höchſt ſelten erdig, insgemein ſplitterig, welcher letztere oft bis ins blätterige übergehet.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, mehr oder weniger ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt gewöhnlich an den Kanten durchſcheinend, ſelten undurchſichtig.

Weich, zuweilen ſehr weich.

Fühlt ſich mager und

Etwas kalt an.

Iſt ſchwer *).

Blät=

*) Werner a. a. O.

Blätteriger Schwerſpat.

Er wird am gewöhnlichſten von weißer, und zwar von hell=, bläulich=, röthlich= und gelblichwei= ßer, ſehr oft auch von fleiſchrother Farbe, die ſich bis ins bräunlichrothe verläuft, hingegen nur ſelten von gräulichſchwarzer Farbe gefunden. In Cryſtallen aber kommt er öfters auch von rauch= grauer und weingelber, ſelten von olivengrüner — und noch weit ſeltener von himmelblauer Farbe, die ſich hie und da ins grüne verläuft, vor.

Man findet ihn derb, eingeſprengt, und ſehr man= nichfaltig cryſtalliſirt. Alle Schwerſpatcryſtalle laſſen ſich unter folgende Hauptcryſtalliſationen bringen.

I. Die doppelt vierſeitige Pyramide.

1) Die doppelt vierſeitige Pyramide, welche ſich in winklige Spitzen oder Punkte endi= get.

2) Die doppelt vierſeitige Pyramide, welche ſich in Schärfen oder Linien endiget. Dieſe macht den Uebergang in die vierſeitige Säule aus.

II. Die ſchiefwinklige oder geſchobene vierſeitige Säule.

1) Die geſchobene vierſeitige Säule an einem oder an beiden Enden zugeſchärft, und die Zuſchärfungsflächen auf die ſcharfen Seitenkanten aufgeſetzt.

2) Die geſchobene vierſeitige Säule, an einem oder an beiden Enden mit vier Flächen, die auf die Seitenkanten aufgeſetzt ſind, zugeſpitzt. Dieſe ſowohl, als die vorhergehende ſind insgemein durch einander gewachſen.

3) Die geſchobene vierſeitige Säule, erſtlich (ſo wie No. 1.) ſcharf-, und dann noch einmal ſtumpf-, alſo gedoppelt zugeſchärft.

4) Die geſchobene vierſeitige Säule, in ſchwachen nadelförmigen Cryſtallen, die ſtangenförmig zuſammengehäuft ſind, (Stangenſpat).

III. Die ſchiefwinklige oder geſchobene vierſeitige Tafel.

1) Die vollkommene geſchobene vierſeitige Tafel.

2) Die geſchobene vierſeitige Tafel, die ſtumpfen Endkanten zugeſchärft, und zwar ſo, daß die Zuſchärfungsflächen auf die Seitenflächen aufgeſetzt ſind.

3) Die geſchobene vierſeitige Tafel, alle Ecken, desgleichen die einander gegenüber ſtehenden

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

den ſtumpfen Endkanten abgeſtumpft, übrigens von mittlerer Größe und Dicke.

4) Die geſchobene vierſeitige Tafel, die ſtumpfen Endkanten (ſo wie bey No. 2.) zugeſchärft, und die Ecken der ſcharfen Endkanten abgeſtumpft.

IV. Die ſechsſeitige Säule.

1) Die ſechsſeitige Säule mit vier Flächen, wovon zwey auf die ſcharfen Seitenkanten, und die andern zwey auf die beiden einander gegenüber ſtehenden Seitenflächen aufgeſetzt ſind, zugeſpitzt. Die Zuſpitzung endigt ſich in eine Schärfe. Eine der gewöhnlichſten Schwerſpatcryſtalliſationen. Man hat ſolche von verſchiedenen Farben und Graden der Größe.

2) Die ſechsſeitige Säule, an den Enden zugeſchärft, und die Zuſchärfungsflächen auf die zwey einander gegenüber ſtehenden Seitenflächen aufgeſetzt.

3) Die ſechsſeitige Säule, mit vier Flächen zugeſpitzt, und die ſcharfen Seitenkanten abgeſtumpft.

4) Die ſechsſeitige Säule, mit vier Flächen zugeſpitzt, und die ſtumpfen Seitenkanten abgeſtumpft, die ſcharfen hingegen zugeſchärft.

V. Die rechtwinklige vierſeitige Tafel.

1) Die rechtwinklige vierſeitige Tafel mit zugeſchärften Endflächen.

2) Die rechtwinklige vierſeitige Tafel mit zugeſchärften Endflächen, und ſtark oder ſchwach abgeſtumpften vier Zuſchärfungsecken.

3) Die flache vierkantige Linſe.

VI. Die achtſeitige Tafel mit zugeſchärften Endflächen, welche Zuſchärfungen aber wiederum ſtark oder ſchwach abgeſtumpft ſind.

Die Oberfläche der Cryſtallen iſt insgemein glatt, nur bey einigen iſt ſie druſig oder auch rauh.

Die erſtern ſind daher äußerlich ſtarkglänzend, die andern nur zuweilen ſtarkglänzend, insgemein glänzend, und die letztern entweder ſchimmernd oder auch matt.

Inwendig iſt der blätterige Schwerſpat glänzend, bisweilen auch ſtarkglänzend, überhaupt aber von gemeinem Glanze.

Er iſt meiſt gerad=, ſeltener krummblätterig.

Insgemein, wo nicht allezeit, kommt er von theils dünn=, theils dickſchaligen abgeſonder-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ten Stücken, die meiſt gerade, und nur ſelten krumm, übrigens an dem einen Ende gemeiniglich etwas ſchwächer ſind, ſo, daß mehrere an einander liegende wie nach einem Punkte zuſammenlaufen, vor. Und dieſe machen wiederum eine Art von mehr oder weniger großkörnigen abgeſonderten Stücken aus, welche dem Stein im letztern Fall faſt ein mehr körniges als ſchaliges Anſehen geben. Die ſchaligen abgeſonderten Stücke ſind bey dieſem Foſſil nicht ſehr mit einander verwachſen, ſondern durch merkliche, obſchon ſehr ſchwache Klüftchen von einander unterſchieden.

Er ſpringt in rautenförmige Bruchſtücke, die jedoch nicht ſo auszeichnend, wie im Kalkſpate ſind.

Gewöhnlich iſt er durchſcheinend, ſelten nur an den Kanten durchſcheinend, eben ſo ſelten aber auch halbdurchſichtig, und nur in Cryſtallen durchſichtig.

Er iſt weich.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt ſchwer *).

*) Werner a. a. O.

Bologneſer Spat.

Er wird insgemein von rauchgrauer Farbe, und

Von ſtumpfeckigen, oft ziemlich runden Stücken,

Die eine unebene Oberfläche haben, gefunden.

Inwendig iſt er glänzend, auch wohl nur wenig glänzend, überhaupt aber von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt eigentlich blätterig, er hat aber, in gewiſſen Richtungen geſpalten, ein faſeriges Anſehen.

Er iſt zuweilen von großkörnigen abgeſonderten Stücken.

Springt in etwas undeutliche rautenförmige Bruchſtücke.

Iſt durchſcheinend.

Weich.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt ſchwer *).

VI.

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Iſt durchſcheinend.
[illegible]
Hält ſich etwas Luft [illegible]
Im Feuer *).

*) [illegible]

VI.

Natürliche Salze.

Natürlicher Vitriol.

Man findet ihn von einer graulichweißen, gelblichweißen, apfelgrünen, blaß ſpangrünen und himmelblauen Farbe.

Der äußern Geſtalt nach derb, eingeſprengt und tropfſteinartig.

Sein äußerer Glanz iſt zufällig.

Inwendig iſt er theils glänzend, theils weniger glänzend, welches ſchon jenem nahe kommt, von ſeidenartigen Anſehen.

Die äußere Oberfläche iſt meiſt rauh und uneben.

Im Bruche iſt er am gewöhnlichſten zart-, gerad- und gleichlaufend-faſerig, der des glänzenden aber iſt blätterig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſtumpfkantig.

Er iſt ſehr weich.

Theils halbdurchſichtig, theils durchſcheinend.

Fühlt

Fühlt ſich ziemlich kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer.
Hat einen herben zuſammenziehenden Geſchmack.
Er findet ſich in Ungarn, zu Fahlun in Schweden, auf dem Harze und in Sachſen.

Gediegenes Glauberſalz
(von Saidſchütz und Sedlitz).

Dieſes Salz erſcheinet meiſtens gegen das Ende des Frühlings; doch hat die größere Trockenheit oder Feuchtigkeit des vorhergegangenen Winters auf die Zeit ſeiner Erſcheinung viel Einfluß: denn da im erſteren Fall die geringere Menge des zufließenden Waſſers geſchwinder verdunſtet, ſo erſcheint dieſes Salz auch viel eher; im letztern Fall hat das Gegentheil ſtatt.

Man findet es meiſtens von einer hellweißen Farbe, die oft etwas ins gelbliche, ja oft ins weingelbe fällt.

Es erſcheint gewöhnlich wie kleine ſpießig, ſternförmig, auch büſchelförmig auseinander laufende Cryſtallen, deren Geſtalt wegen ihrer Kleinheit unbe-

*) Karſten in Höpfners Magazin.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

unbeſtimmbar, auch oft in etwas platt gedrückten ſechsſeitigen Säulen, deren zwey einander gerade entgegengeſetzte Seitenflächen weit ſchmäler ſind, als die übrigen vier einander ſchief gegenüber ſtehenden, und die mit zwey rhomboidaliſchen ungleich großen Flächen an beiden Enden zugeſchärft ſind. Die Cryſtallen haben eine Größe von einem halben — bis zwey und mehrere Zolle; ſind loſe, wenn ſie größer ſind, ſonſten auch büſchelförmig zuſammengehäuft.

Der äußere Glanz der Cryſtallen iſt zufällig.

Ihre Oberfläche iſt glatt.

Das Salz ſcheint in cryſtalliniſcher Geſtalt durchſichtig, auch nur halbdurchſichtig.

Giebt einen weißen Strich.

Iſt weich.

Fühlt ſich ziemlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Hat einen erſt kühlenden, dann äußerſt bitteren Geſchmack.

Bey zunehmender Sonnenhitze verwittert es, und dann iſt das Salz von einer hellweißen Farbe.

Von matten feinſtaubartigen Theilen.

Fühlt ſich mager an.

Iſt zerreiblich.

Leicht, und

Hat einen auf der Zunge weniger kühlenden, aber ſehr bitteren Geſchmack *).

Haarſalz.

Seine Farbe iſt ſilberweiß, welches ein wenig ins apfelgrüne fällt.

Es wird eigentlich nur in höchſt zarten, haarförmigen Cryſtallen gefunden, welche aber ſo dick auf einander liegen, daß ſie eine derbe äußere Geſtalt bilden.

Es hält das Mittel zwiſchen glänzend und wenig glänzend, und iſt von ſeidenartigem Anſehen.

Hält man ſeine äußere Geſtalt für derb, ſo verwandeln ſich die Cryſtallen in zart-, krumm- und gleichlaufend faſerigem Bruch.

Es iſt zerreiblich.

Fühlt ſich nicht ſonderlich kalt an.

Iſt leicht.

Von einem ſüßlich zuſammenziehenden Geſchmack.

Es kommt in Italien und in Ungarn vor **).

*) Reuß in Crells Annalen 1791. 2. B.

**) Karſten in Höpfners Magazin.

[illegible]

[illegible]

Es findet sich [illegible]
[illegible]gelben Farbe.

[illegible]

[illegible] wird es zu [illegible] *).

[illegible]

*) [illegible] a. a. O.

[illegible] , [illegible]
[illegible] weniger ſchillern, oder
[illegible] Glaſpaat [illegible]

Haarſalz.

[illegible] , [illegible] an der [illegible]
[illegible]
[illegible] Haarſalz [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] ſchmeckt [illegible]
[illegible] zuſammenziehenden Geſchmack.

[illegible] Geſchirr [illegible] Gerbe [illegible]
[illegible] Schwefel und
[illegible] ſäuerlichen Waſſer.

[illegible] zuſammen [illegible] Geſchmack.
[illegible] in Idria und in Ungarn [illegible] **).

Haar-

*) [illegible]
**) [illegible]

Berg= oder Steinbutter.

Sie findet ſich von einer mehr oder weniger dunkeln iſabellgelben Farbe.

Derb.

Inwendig iſt ſie ſtarkſchimmernd, und hat dabey Wachsglanz.

Ihr Bruch iſt geradblätterig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſtumpfkantig.

Sie zeigt klein= und feinkörnige abgeſonderte Stücke.

Iſt ſehr weich, faſt zerreiblich.

Fühlt ſich gar nicht kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Hat einen ſüßlich zuſammenziehenden Geſchmack.

Vorzüglich ſchön wird es zu Muſka in der Oberlauſitz gefunden *).

*) Karſten a. a. O.

Blätteriges Steinſalz.

Dieſes trift man hell-, gräulich-, gelblich- und röthlichweiß an, ferner perlgrau, hyacinth-, fleiſch- und bräunlichroth, endlich aber von einer Mittelfarbe zwiſchen blut- und bräunlichroth.

Es wird derb, (in außerordentlich beträchtlichen Flözen) grob eingeſprengt, und mit kegelförmigen Eindrücken, wie auch cryſtalliſirt gefunden. Letzteres immer in vollkommenen Würfeln, welche theils mittlerer Größe, theils klein, und nicht nur auf-, ſondern auch in ganzen Druſen durcheinander gewachſen ſind.

Der äußere Glanz iſt zufällig, inwendig hingegen iſt es glänzend, von Glasglanz.

Die Oberfläche der noch unverſehrten Cryſtalle iſt glatt.

Die Bruchſtücke ſind würflich.

Es zeigt groß-, grob- und kleinkörnige abgeſonderte Stücke, auch zuweilen, wiewohl undeutlich, dünnſtängliche.

Es verläuft ſich aus dem durchſichtigen bis ins durchſcheinende.

Iſt weich.

Giebt durchaus einen graulichweißen Strich.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt

Ist nicht sonderlich schwer.
Hat einen salzigen Geschmack.
Am schönsten bricht es in Galizien, auch kommt es auch noch in Polen, Schwaben, Tyrol, England und an andern Orten vor *).

Faſeriges Steinſalz.

Seine Farbe iſt theils graulichweiß, theils gelblichgrau, lavendelblau, ziegelroth und fleiſchroth.
Es findet ſich derb.
Iſt inwendig ſchimmernd, bisweilen glänzend.
Halbdurchſichtig und durchſcheinend, jenes in geringerem Grade.
Der Bruch iſt faſerig, meiſt zart, krumm und gleichlaufend, ſelten gerade, gerad und auseinander laufend.
Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſtumpfkantig.
Sehr ſelten wird es von länglichen abgeſonderten Stücken gefunden, und dann geht es in das blätterige Steinſalz über.

*) Karſten a. a. O.

Blättriger Chlorit.

[illegible] von dem lauch-, grünlich-, schwärzlich- und [illegible] an. [illegible], [illegible], [illegible] schwärzlichgrün, endlich aber von einer [illegible] und schwärzlichgrün.

Es wird derb, [illegible] und [illegible] eingesprengt, [illegible] krystallisirt gefunden. Letzteres kommt in [illegible] Säulen, welche theils mehrerer Größe, theils klein, und nicht [illegible], sondern auch in ganzen Drusen zusammengewachsen sind.

Der äußere Glanz ist [illegible], inwendig aber ist es glänzend, von Perlmutterglanz.

Die Oberfläche der [illegible] ist glatt.

Die Bruchstücke sind unbestimmt.

Es zeigt größere, grobe und kleinkörnige abgesonderte Stücke, auch zuweilen, [illegible], [illegible].

Es verläuft sich aus dem durchscheinenden bis ins undurchscheinende.

Ist weich.

Giebt durchaus einen grünlichweißen Strich.

Fühlt sich fett an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Hat einen ſüßſalzigen Geſchmack.

Am ſchönſten bricht es in Gallizien, ſonſt kommt es auch noch in Pohlen, Schleſien, Tyrol, England und an andern Orten vor *).

Faſeriges Steinſalz.

Seine Farbe iſt theils graulichweiß, theils gelblichgrau, lavendelblau, perlgrau und fleiſchroth.

Es findet ſich nur derb.

Iſt inwendig ſchimmernd, ſelten wenig glänzend.

Halbdurchſichtig und durchſcheinend, jenes in geringerem Grade.

Der Bruch iſt faſerig, meiſt zart, krumm und gleichlaufend, höchſt ſelten gerade, grob und auseinander laufend.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſtumpfkantig.

Sehr ſelten wird es von dünnſtänglichen abgeſonderten Stücken gefunden, und dann geht es in das blätterige Steinſalz über.

*) Karſten a. a. O.

Es iſt in geringerem Grade weich, und kommt faſt mit der erſtern Art überein.

Die Geburtsörter ſind die vorigen *).

Natürlicher Salmiak.

Man findet ihn von einer gelblichgrauen, etwas ſchmutzig apfelgrünen und bräunlich ſchwarzen Farbe.

In einzelnen zuſammengebackenen Steinen, und in lockeren ganz kleinen Cryſtallen, welche unbeſtimmbar ſind.

Er iſt inwendig glänzend und wenig glänzend, von gemeinem und zwar Glasglanze.

Er iſt theils weich, theils ſehr weich, theils zerzerreiblich.

Nicht ſonderlich ſchwer.

Von einem kühlen, ſtechend ſalzigen Geſchmack.

Man findet ihn in Perſien, in einigen engliſchen Steinkohlengruben, und am häufigſten in Italien, in der Nachbarſchaft der Vulkane **).

Tinkal.

*) Karſten a. a. O.

**) Karſten a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

*) [illegible]
**) [illegible]

Tinkal.

Er wird von einer graulichen und graulichweißen Farbe gefunden.

Der äußeren Geſtalt nach bis jetzo blos cryſtalliſirt, und zwar in einzelnen loſen vollkommen ſechsſeitigen Säulen, an welchen zwey gegenüber ſtehende Seitenflächen merklich breiter ſind, als die vier übrigen.

Die Oberfläche der Cryſtallen iſt ein wenig rauh.

Ihr äußerer Glanz zufällig.

Inwendig glänzend, von gemeinem und zwar Wachsglanze.

Der Bruch iſt krummblätterig, doch ſcheinen die Blätter im ganzen alle nach einerley Richtung zu gehen.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt in hohem Grad halbdurchſichtig.

Weich, dem ſehr weichen ſich nähernd.

Spröde.

Leicht zu zerbrechen.

Fühlt ſich ein wenig kalt, und

Etwas fettig an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Natürliches Mineralalkali.

Seine Farbe iſt gelblichgrau in das iſabellgelbe übergehend.

Es wird von matten, feinen, ſtaubartigen Theilen, die loſe und nicht zuſammengebacken ſind, gefunden.

Fühlt ſich mager, und

Gar nicht kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer.

Hat den bekannten laugenhaften Geſchmack.

Die übrigen äußerlichen Kennzeichen ſind wegen Kleinheit der Theile nicht zu beobachten.

Es ſoll in Ungarn und in der Schweiz vorkommen **).

*) Karſten a. a. O.

**) Karſten a. a. O.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

VII.

Brennbare Foſſilien.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kohlenblende.

Dieſes von dem Grafen Razoumowsky in einem Geſchiebe im Walliſerland entdeckte Foſſil, welches Herr Struve unter dem Namen eines kohlenartigen oder ſechsſeitigen Reißbleyes (plombagine charboneuſe ou hexaedre) beſchrieben hat, hält Herr Werner für eine eigene Gattung, und hat ihm den Namen Kohlenblende beygelegt.

Die Farbe dieſes Foſſils iſt mehr oder minder dunkel eiſengrau, welches ſich zuweilen dem dunkelſchwarzen nähert. Es ſcheint, daß ſeine Farbe dunkler iſt, wenn es an der Luft gelegen hat. Man bemerkt zuweilen daran ein ſchwaches Farbenſpiel, wobey ſich vorzüglich die gelbe Farbe zeigt.

Man findet es in Maſſen von verſchiedener Größe in einer Geſteinart, die das Mittel zwiſchen Granit und Trümmerſtein (bisher nur im Walliſerland) hält.

Inwen=

Inwendig hat es einen beträchtlichen, und zwar metalliſchen Glanz, aber die Einwirkung der Luft vermindert in der Länge ſeinen Glanz, und verändert ihn aus dem metalliſchen in den gemeinen.

Sein Bruch, im großen betrachtet, iſt ſchieferig. In kleinen Stücken iſt er unvollkommen muſchelig, und geht ins blätterige über.

Er ſpringt in eckige Bruchſtücke, die gewöhnlich eine würfeliche Geſtalt zeigen, oder ſie ſind unbeſtimmt, und haben ſcharfe Ecken und Kanten.

Es beſtehet aus würfelichen Stücken, die man leicht von einander trennen kann.

Iſt vollkommen undurchſichtig.

Färbt ab, wenn es, im Fall daß es hart iſt, ein wenig zerrieben wird, iſt es aber weich, ſo thut es das von ſelbſt. Sein Strich und ſein Pulver haben die Farbe von Kohlen, und zeigen, wie die Kohlen, glänzende Theile, wenn es nicht ganz zu feinem Staube zermalmt iſt.

Beym Anhauchen giebt es keinen erdigen Geruch von ſich.

Es iſt gewöhnlich halbhart, und läßt ſich mit dem Meſſer ſchaben, ohne doch durch den Strich glänzend zu werden. Zuweilen iſt es weich und zerreiblich, aber es ſcheint, daß dieſes ſchon einige Veränderung erlitten hat.

Es ist in kleine zersprungen.
Fühlt sich mager an.
Wenig fett [illegible].
Es ist leicht, und hat eingestreuten [illegible] der Probstein *).

Von einem andern, dem vorigen ähnlichen Foſſil aus Piemont.

Giebt Herr Gelmann folgende äußerliche Kennzeichen an **). Es macht dasselbe in der Gegend von Nola [illegible] Turin [illegible] Lager aus. Man hatte es anfänglich für Steinkohle gehalten, und darauf zu benutzen gesucht; allein es gab keine Flamme, und man nennt es daher Charbon de terre incombustible.

Seine Farbe ist eine lichte eiſenſchwarz, und nähert sich schon etwas dem grauen.

Es bricht derb.

Inwen-

*) Sage, Journal de Physique, Janvier 1790. Bergm. Journal 1790. 5. St.

**) Gelmann im Bergm. Journal 1790. 1. St.

[illegible] bricht [illegible], und [illegible]
[illegible] oder die [illegible]
[illegible]

Der Bruch, [illegible] ſchieferig. [illegible]
[illegible]

Es [illegible] Bruchſtücke, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Iſt vollkommen undurchſichtig.

Färbt ab, wenn es [illegible] ein wenig gerieben wird: iſt es aber weich, ſo färbt es [illegible] Sein Strich und ſein Pulver haben die Farbe des Kobolts, und zeigen, wie die Kobolt[illegible] glänzende Theile, wenn es nicht ganz zu feinem Staube gerieben iſt.

Beim Anhauchen giebt es keinen erdigen Geruch von ſich.

Es iſt gewöhnlich halbhart, und läßt ſich mit dem Meſſer ſchaben, ohne doch durch den Strich glänzend zu werden. Zuweilen iſt es weich und zerreiblich, aber es ſcheint, daß dieſes ſchon einige Veränderung erlitten hat.

Es iſt leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich mager und

Wenig kalt an.

Es iſt leicht, und hat ohngefähr die Schwere der Pechkohle *).

Von einem andern, dem vorigen ähnlichen Foſſil aus Piemont.

Giebt Herr Hofmann folgende äußerliche Kennzeichen an **). Es macht daſſelbe in der Gegend von Aoſta im Piemonteſiſchen ein ganzes Lager aus. Man hatte es anfänglich für Steinkohlen gehalten, und darauf zu benutzen geſucht: allein es gab keine Flamme, und man nennte es daher Charbon de terre incombuſtible.

Seine Farbe iſt ſehr lichte eiſenſchwarz, und nähert ſich ſchon etwas dem grauen.

Es bricht derb.

Inwen-

*) Struve, Iournal de Phyſique, Ianvier 1790. Bergm. Journal 1790. 5. St.

**) Hofmann im Bergm. Journal 1790. 5. St.

Inwendig iſt es glänzend, und zwar auf dem Queerbruche noch etwas weniges ſtärker, als auf dem nach der Richtung des ſchieferigen gehenden Bruche.

Von faſt metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt ziemlich dick- und etwas krummſchieferig; der Queerbruch bey den dickſten Schiefern hingegen iſt ſehr flachmuſchelig.

Er ſpringt in ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Färbt nicht eher ab, als bis es zerrieben wird.

Iſt weich.

Sehr leicht zerſpringbar.

Leicht.

[illegible] Stein von Lüneburg bey [illegible]

[illegible]

Er iſt von einer dunkelſchwarzen Farbe.

Bricht nur derb.

Inwendig iſt es [illegible] ſchimmernd, beſonders bey der [illegible] Abſonderung des [illegible], und

Von gemeinem Glanz.

Sein Bruch iſt etwas unordentlich und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] iſt es grob und [illegible].

Es ſpringt in etwas unbeſtimmte ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Färbt ziemlich ſtark ab.

Iſt weich, [illegible]

Sehr leicht zerſpringbar.

Leicht.

Die [illegible] Stücke iſt dieſes Foſſil [illegible] verändert, indem es keinen [illegible], ſondern [illegible] einen [illegible], und [illegible] [illegible]

Bruch

[illegible]

[illegible]

Der Bruch ist ziemlich [illegible] und [illegible]

[illegible]

Er springt in [illegible] Stück-chen.

Ist undurchsichtig.

[illegible]

Ist weich.

Nicht sonderlich schwer.

Fett.

Schi-

Aehnliches Foſſil von Liſchwitz bey Gera.

Es iſt von einer dunkelſchwarzen Farbe.

Bricht nur derb.

Inwendig iſt es beynahe ſtarkglänzend, beſonders bey der zweyten Abänderung des Bruchs, und

Von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt etwas unordentlich und ſehr dickſchieferig, auf dem Querbruche hingegen iſt es groß und flachmuſchelig.

Es ſpringt in etwas undeutliche ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Iſt undurchſichtig.

Färbt ziemlich ſtark ab.

Iſt weich, das ſich zuweilen ſchon dem ſehr weichen, zuweilen gar dem zerreiblichen nähert.

Sehr leicht zerſpringbar.

Leicht.

An mehrern Stellen iſt dieſes Foſſil beträchtlich verändert, indem es keinen ſchieferigen, ſondern vielmehr einen dichten, und zwar erdigen

Bruch

Bruch zeigt, der nur ſchimmernd iſt. Auch ſind dieſe Stellen die weichſten und zerreiblichſten. Außerdem iſt es hin und wieder mit graulichweißem Quarz gemengt und durchzogen *).

Honigſtein.

Der Honigſtein findet ſich von einer Farbe, die das Mittel zwiſchen honiggelb und hyacinthroth hält, ſich doch bald mehr der einen bald mehr der andern dieſer Farben nähert.

Bis jetzt iſt er blos in kleinen gleichwinkeligen vollkommen doppelt vierſeitigen Pyramiden, mit völlig glatten Flächen cryſtalliſirt gefunden worden.

Er iſt äußerlich glänzend.

Inwendig ſtarkglänzend.

Beides von gemeinem und zwar Glasglanze.

Völlig durchſichtig.

Im Bruche vollkommen- aber kleinmuſchelig.

Springt

*) Hofmann a. a. O.

8

[illegible]

[illegible]

[illegible] ſich von einer [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Springt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.
Iſt weich.
Spröde.
Leicht zerſpringbar.
Fühlt ſich ein wenig kalt an.
Iſt nicht ſonderlich ſchwer *)

Graphit.

(aus Schemniz.)

Dieſes Foſſil iſt zu Schemniz bey Grabung eines Bronnens in dem Gerhaml. Garten entdeckt worden. Nach Herrn Widenmanns hier folgenden Beſchreibung hält es Herr Werner für eine Art Graphit, die man unter andern auch in Piemont findet, die aber wegen zu großer Härte und Sprödigkeit zu Bleyſtiften untauglich iſt. Herr Widenmann hat in Herrn Haidingers Mineralienſammlung 2 kleine Stücke von dem nämlichen Foſſil geſehen, welche aus Frankreich mit der

*) Karſten in Muſ. Lesk.

der Beſchreibung Charbon de terre incombuſſible erhalten hat. Ganz das nämliche Foſſil kommt auch zu Kongsberg in Norwegen vor, und bricht bey dem gediegenen Silber, wie ſolches Herr Widenmann in mehreren Sammlungen geſehen zu haben verſichert. Nach ihm iſt es ein, dem erſten Anſcheine nach, einer Steinkohle nicht unähnliches Foſſil.

Man findet es von einer dunkelſchwarzen Farbe.

Es bricht derb und auch zuweilen in ſehr dünnen Schichten, die mit der graulichſchwarzen Thonart, in der es vorkommt, abwechſeln; ſo daß ein dergleichen Stück dadurch ein ſehr hübſches Anſehen erhält.

Inwendig iſt es ſtark glänzend, zuweilen, jedoch nur wenn es in dünnen Schichten vorkommt, wo es etwas unreiner zu ſeyn ſcheint, iſt es wenig glänzend; übrigens aber von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt vollkommen muſchelig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſcharfkantig; zuweilen ſpringt es jedoch in etwas ſcheibenförmige Bruchſtücke.

Es iſt ohne abgeſonderte Stücke, da es aber ſehr leicht zerſpringt, ſo ſcheint es öfters

aus

[illegible] zu beseitigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] *)

Strophe.

[illegible]

---

*) [illegible]

aus langen grobkörnigen abgeſonderten Stücken zu beſtehen.

Es iſt undurchſichtig.

In einem geringen Grade ſpröde.

Sehr leicht zerſpringbar.

Fühlt ſich kalt an.

Iſt leicht *).

Graphit.

Er findet ſich von einer dunkel-eiſenſchwarzen Farbe, welche da, wo er mit Eiſenocher innig gemiſcht iſt, bräunlich-ſchwarz ausfällt.

Er kommt blos derb und eingeſprengt vor.

Inwendig iſt er wenig glänzend, zum Theil auch ſchon glänzend.

Von metalliſchem Glanze.

Sein Bruch iſt eigentlich ſehr dünn-, und gewöhnlich etwas krumm-ſchieferig, zuweilen aber iſt er im Einzeln wirklich ſchon undeutlich blätterig.

*) Bergm. Journal. 1789. 6 St.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Zeigt höchſt feinkörnige abgeſonderte Stücke.

Iſt völlig undurchſichtig.

Ein wenig ſpröde.

Ziemlich leicht zerſprengbar.

Färbt ſehr ſtark ab.

Fühlt ſich gar nicht kalt, aber etwas fettig an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

*) Karſten in Muſ. Lesk.

VIII.

M e t a l l e.

Weißgiltigerz.

Seine Farbe iſt lichte und falbbleygrau.

Es wird nur derb und eingeſprengt gefunden.

Inwendig iſt es insgemein ſtark ſchimmernd, bisweilen etwas wenig glänzend, und dann nähert es ſich dem Spröd-Glaserze, — aber allezeit von metalliſchem Glanze.

Auf dem Bruche iſt es dicht, und zwar größtentheils eben, zuweilen nähert ſichs dem unebenen von kleinem Korne; in dem ebenen Bruche bemerkt man zuweilen hie und da etwas faſeriges.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſtumpfkantig.

Es iſt undurchſichtig.

Wird durch den Strich ein wenig glänzender.

Es iſt weich, das ſich dem ſehr weichen nähert.

Hält das Mittel zwiſchen ſpröde und milde.

Iſt ſchwer, doch in keinem beſonders hohen Grade.

Es verlauft ſich auf der einen Seite ins Sprödglaserz, auf der andern ins Federerz *).

Weißgiltigerz.

Dieſes Foſſil ſteht völlig in der Mitte zwiſchen dem ſpröden Glaserz und dem Fahlerz, daher es häufig bald mit dieſem bald mit jenem verwechſelt wird.

Es findet ſich ſtets von einer licht-bleygrauen Farbe, welche zuweilen ein wenig in das ſtahlgraue fällt.

Kommt blos derb und eingeſprengt vor.

Inwendig iſt es ſtark ſchimmernd, von metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt gewöhnlich eben, ſeltener uneben von feinem Korn (in dieſem Fall erhält es auch ſtärkeren Glanz und geht dann ins ſpröde Glaserz über), zuweilen nimmt man aber auch ſchon einige Faſern darinn wahr (und dies iſt der Uebergang in Federerz).

Es

*) Hofmann im Bergm. Journal 1789. 10. St.

[illegible]

[illegible] Echo.

[illegible]

[illegible]

Es kommt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] man es in [illegible] [illegible], die der Chor

[illegible] nach

*) [illegible]

[illegible]

Sie [illegible] ſich auf der einen Seite mit [illegible], auf der andern mit [illegible] *).

[illegible]

[illegible] ſehr häufig in der Mitte zwiſchen dem [illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Bruch iſt [illegible]

*) [illegible]

Es ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt weich, und nähert ſich zum Theil dem ſehr weichen.

Hält gleichen Strich.

Wird aber dadurch glänzender.

Iſt mild.

Nicht ſonderlich ſchwer zerſprengbar.

Schwer *).

Antimonialiſches Silber.

Dieſes gediegene, mit Spießglaskönig und etwas Eiſen vermiſchte Silber aus der St. Wenzels Grube nächſt Wolfach in Schwaben im Kinzigerthal iſt

Der Farbe nach äußerlich mattweiß, dem reinen gediegenen Silber nicht unähnlich, zuweilen röthlich, oder ſchön goldfarbig angelaufen.

Es kommt mehrentheils derb, und in unförmlichen Maſſen, öfters mehrere Pfunde ſchwer vor, und nur zuweilen findet man es in unregelmäßigen glattgedruckten Säulen, die der Länge

*) Karſten in Muſ. Leſk.

nach geſtreift ſind, cryſtalliſirt. Kommen mehrere derſelben zuſammen, ſo häufen ſie ſich entweder mit ihren Spitzen, und bilden dadurch einen Keil, oder ſie laufen büſchelförmig auseinander. Die regelmäßige vierſeitige und ſechsſeitige Säule wird nur ſelten gefunden.

Im Bruche iſt es ſtark glänzend, ſelten ganz weiß, mehrmal ins graue ſpielend und ſein Gewebe bald klein- bald grobblätterig.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, doch nähern ſie ſich etwas dem keilförmigen.

Es iſt ſehr hart, aber dabey ſpröde, kann daher zu einem grauſchwärzlichen Pulver zerrieben werden.

Seine eigenthümliche Schwere verhält ſich zur Schwere des Waſſers, wie 10,000 : 1000 *).

Weiß Kupfererz.

Dieſes ſeltene Kupfererz findet man nur derb und eingeſprengt.

Es iſt von ſilberweißer Farbe, die ſich ſtark dem meſſinggelben nähert.

In-

*) Selb in Lempe's Magazin.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

*) [illegible]
**) [illegible] a. a. O.

Inwendig iſt es wenig glänzend, und von metalliſchem Glanze.

Auf dem Bruche iſt es dicht und uneben, von feinem und kleinem Korne.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, und nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Es iſt halbhart, doch nähert es ſich dem harten.

Spröde.

In einem ziemlich hohen Grade ſchwer.

Durch das Reiben mit Stahl giebt es keinen arſenicaliſchen Geruch *).

Kupferſchwärze.

Sie iſt von bräunlichſchwarzer Farbe.

Man findet ſie insgemein zerreiblich, und zwar entweder in derben Maſſen, oder als Ueberzug auf den Klüften des Kupferkieſes und Fahlerzes.

Sie beſtehet aus matten, bald feinern, bald gröbern ſtaubartigen, insgemein zuſammenhängenden Theilen, die wenig abfärben.

Sie iſt ſchwer **).

Erdige

*) Hofmann im Bergm. Journ. 1789. 12. St.

**) Hofmann a. a. O.

Erdige Kupferlaſur.

Ihre Farbe iſt am gewöhnlichſten ſmalteblau.

Sie kommt zerreiblich vor, aber immer nur in kleinen Parthien, und zwar ſelten derb, insgemein eingeſprengt, zuweilen auch auf der Oberfläche dünn aufliegend.

Sie beſtehet aus matten und feinen ſtaubartigen Theilen, die insgemein zuſammengebacken ſind.

Sie färbt wenig ab.

Sie kommt überhaupt ſelten vor; in Thüringen findet ſie ſich zuweilen als Ueberzug auf Sandſtein, und auf dem Todten liegenden, welches in der Nähe des bituminöſen Mergelſchiefer-Flözes, häufig mit verſchiedenen Kupfererzen gemengt iſt, und daher von den daſigen Bergleuten auch Kupferſanderz genennt wird *).

Kupfergrün.

Seine Farbe iſt lichte ſpangrün.

Man findet es zuweilen derb, öfters als Ueberzug auf anderen Foſſilien.

Inwen-

*) Hofmann a. a. O.

Inwendig iſt es matt.

Der Bruch vollkommen muſchelig, zuweilen erdig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Insgemein iſt es an den Kanten durchſcheinend, zuweilen undurchſichtig.

Es iſt theils weich, theils ſehr weich, und nähert ſich zuweilen gar ſchon dem zerreiblichen.

Es iſt ſpröde.

Nicht ſonderlich ſchwer *).

Fahlerz.

Iſt von einer eiſengrauen Farbe, die ſich öfters dem bleygrauen nähert.

Wird derb, eingeſprengt, und in dreyſeitig-pyramidalen Cryſtallen gefunden,

Welche eine glatte Oberfläche haben,

Von außen glänzend ſind.

Inwendig aber iſt daſſelbe bald glänzend, bald wenig glänzend, bald ſchimmernd.

Ueber-

*) Hofmann a. a. O.

Ueberhaupt hat es einen metalliſchen Glanz.

Iſt mehrentheils uneben, zuweilen auch eben auf dem Bruch.

Springt in unbeſtimmt eckige Stücke.

Auf dem Strich zeigt es mehrentheils eine dunkel=eiſengraue, öfters auch eine dunkel=röthlichbraune Farbe.

Iſt halbhart.

Spröde.

Völlig mager, und

Schwer.

Abänderungen.

Von einer eiſengrauen Farbe, die ſich dem bleygrauen nähert; inwendig glänzend; uneben auf dem Bruch, und zwar von grobem Korn; giebt einen dunkel=eiſengrauen Strich.

Derb.

In kleinen dreyſeitig=pyramidalen Cryſtallen.

Von einer eiſengrauen Farbe.

Inwendig wenig glänzend.

Auf dem Bruche uneben und von grobem Korn.

Giebt einen dunkel=eiſengrauen Strich.

Derb.

Von einer eiſengrauen Farbe.

Inwendig ſchimmernd.

Eben

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

I. [illegible]

1) [illegible]

2) [illegible]

3) [illegible]

[illegible]

*) [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Eben auf dem Bruche.
Giebt einen dunkel=röthlichbraunen Strich.
Derb *).

Fahlerz.

Das Fahlerz iſt ſtets von einer ſtahlgrauen Farbe, welche ſich nur dem eiſenſchwarzen zuweilen ſehr nähert, hier und da trift man es auch buntangelaufen, und dann entweder pfauenſchweifig, oder mit den Farben des gehärteten Stahls an.

Es findet ſich nicht nur derb und eingeſprengt, ſondern auch ſpieglich und cryſtalliſirt, und zwar

I. In einfachen dreyſeitigen Pyramiden, welche

1) Selten vollkommen,

2) Oft an den Ecken mit drey Flächen, die auf die Seitenflächen aufgeſetzt ſind, zugeſpitzt.

3) Am gewöhnlichſten aber außer dieſer Zuſpitzung noch an den Kanten zugeſchärft.

4) Nicht

*) Werner von den äußerl. Kennz. der F.

4) Nicht ſelten ſo ſtark zugeſchärft ſind, daß die Zuſchärfungsflächen ſchon zuſammenſtoßen, und von den Seitenflächen nichts mehr übrig iſt.

II. In ſechsſeitigen Säulen, deren Enden zugeſchärft ſind, die Zuſchärfungsflächen auf die Seitenflächen aufgeſetzt.

Die Flächen der Cryſtallen ſind glatt, und gewöhnlich ſtark glänzend, ſeltener nur glänzend.

Inwendig geht es aus dem ſtark glänzenden durch das glänzende und wenig glänzende bis ins ſchimmernde über; jedoch ſind die beyden äußeren Grade nur höchſt ſelten vorhanden.

Der Glanz iſt übrigens allemal metalliſch.

Sein Bruch iſt dicht und eigentlich uneben von groben und kleinen Korn, gleichwohl verläuft es ſich aus dem muſcheligen durch jenes bis ins ebene, und zwar nach Verhältniß des Glanzes.

Es ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Iſt halbhart.

Spröde.

Nicht ſonderlich ſchwer zerſprengbar.

Schwer *).

Korni-

*) Karſten in Muſ. Lesk.

[illegible]

g) Nicht immer so sehr ungleichartig ist, [illegible] die Grundbestandtheilen [illegible], und von den Steinarten [illegible]

h. Die schörlartigen Schiefer [illegible] auf die Steinarten [illegible].

Die Hornblende [illegible] schwer zu [illegible].

[illegible]

Der Glanz, [illegible]

Der Bruch ist [illegible]

[illegible]

Die Farbe [illegible]

[illegible]

Ist halbhart.

Spröde.

Nicht sonderlich schwer [illegible]

Schwer [illegible]

[illegible]

*) Kirchen [illegible]

Korniſches Zinnerz.

Iſt von einer bald lichtern bald dunklern haarbraunen Farbe, die im erſtern Fall ziemlich ins gelblichgraue fällt, ja zuweilen beynahe bis ins iſabellgelbe übergeht; nicht ſelten kommen zwey oder mehrere Nüancen dieſer Farbe in einem Stücke, und zwar in parallelen querdurchlaufenden gekrümmten ſchmalen Streifen vor.

Man findet es bis jetzt nur in kleinen Geſchieben, die zum Theil ſchon ſehr abgerundet ſind, zum Theil aber noch ihre vorige unbeſtimmt eckige oder auch ſplitterige Bruchſtückgeſtalt mit nur wenig abgerundeten Ecken zeigen. Nur ſelten findet man Stücke, an denen, an einer oder mehrern Seiten, ihre urſprüngliche kleinnierige äußere Geſtalt noch ſichtbar iſt.

Die Oberfläche dieſer Stücke iſt nur wenig rauh.

Aeußerlich wenig glänzend.

Ueberhaupt von gemeinem Glanze.

Es iſt höchſt zart — und dabey gerad-faſerig. Auch laufen die Faſern meiſt nach einer Seite auseinander.

Es ſpringt theils in unbeſtimmt eckige, theils in kleine ſplitterige und keilförmige

Bruchſtücke, und kommt meiſtentheils in groben etwas lang- und eckig-körnigen abgeſonderten Stücken mit ſpieglichen Oberflächen — oft auch nach der kleinnierigen äußern Oberfläche gebogenen krummſchaaligen abgeſonderten Stücken, zuweilen aber auch ohne abgeſonderte Stücke vor.

Es giebt einen gelblichgrauen Strich.

Iſt hart, läßt ſich aber noch feilen.

Geht ziemlich aus dem ſchweren ins außerordentlich ſchwere über *).

Grünes Bleyerz.

Iſt mehrentheils von einer grünen, ſelten von einer gelben Farbe, und zwar verläuft es ſich aus dem olivengrün, durch das zeiſiggrün, bis in das citrongelb.

Es wird ſowohl derb, als in ſechsſeitig ſäulenförmigen Cryſtallen gefunden,

Welche letztere eine glatte Oberfläche haben

Und äußerlich glänzend ſind.

Inwendig iſt es wenig glänzend,

Deſ-

*) Werner in den Schriften der Berl. Geſellſch.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Es gibt [illegible] gelblichgrünen [illegible]

[illegible] zeigt sich aber [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oefters nur ſchimmernd, überhaupt von einem gemeinen Glanze.
Der Bruch iſt uneben, und zwar von feinem Korne.
Es ſpringt in unbeſtimmt eckige Stücke.
Iſt mehrentheils durchſcheinend, zuweilen faſt undurchſichtig.
Giebt einen grünlichweißen Strich.
Iſt weich.
Völlig ſpröde.
Völlig mager.
Schwer, und zwar mehr als Kupferkies, weniger als Schwerſpat.

Abänderungen.

Derb, inwendig ſchimmernd, an den Kanten ſehr wenig durchſcheinend.
Olivengrün — zeiſiggrün.
In ſechsſeitig = ſäulenförmigen Cryſtallen.
Aeußerlich glänzend.
Inwendig wenig glänzend, durchſcheinend.

1) In Cryſtallen, welche von mittlerer Größe, öfters auch klein, übrigens aber ſowohl an = und ineinander, als aufgewachſen ſind.

Olivengrün.

Zeiſiggrün.

2) In

2) In kleinen, mehrentheils ſehr kleinen und etwas ſtarken Cryſtallen, welche in loſe pyramidenförmige Stücke zuſammengewachſen ſind.

Olivengrün, ſo etwas ins röthliche fällt.

3) In kleinen, zuweilen ſehr kleinen, und etwas ſtarken Cryſtallen, die entweder aufeinander gewachſen oder loſe gefunden werden.

Olivengrün.

Citrongelb, welches ſich etwas ins olivengrün zieht.

4) In ganz kleinen moosartigen Cryſtallen.

Zeiſiggrün.

Citrongelb, ſo ſich etwas ins olivengrüne zieht *).

Roth Bleyerz.

Iſt morgenroth.

Wird derb, gewöhnlicher aber in vierſeitig-ſäulenförmigen Cryſtallen gefunden.

Welche eine glatte Oberfläche haben.

Sowohl äußerlich als inwendig iſt es glänzend,

Und

*) Werner von den äußerl. Kennz. der Foſſil.

[illegible]
Auf dem [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] *)

[illegible]

[illegible]
[illegible]

*) [illegible]

Und zwar von gemeinem Glanze.
Auf dem Bruche iſt es blätterig, welches jedoch nicht allemal deutlich zu erkennen iſt.
Springt in unbeſtimmt eckige Stücke.
Iſt durchſcheinend.
Giebt einen oraniengelben Strich.
Iſt ſehr weich, nähert ſich aber ſchon dem weichen.
Fühlt ſich mager an.
Iſt ſchwer, und kommt dem nicht ſonderlich ſchweren ziemlich nahe.

Abänderungen.

Derb.
In vierſeitig-ſäulenförmigen und ſchiefwinklichen Cryſtallen, die von mittlerer Größe und aufgewachſen ſind *).

Magnetiſcher Eiſenkies.

Der magnetiſche Eiſenkies findet ſich von einer Mittelfarbe zwiſchen tombakbraun, kupferroth und

 ſpeiß-

*) Werner von den äußerl. Kennz. der Foſſil.

ſpeißgelb, und nähert ſich bald mehr der einen bald mehr der andern Farbe.

Der äußeren Geſtalt nach derb und eingeſprengt, im erſteren Fall iſt er ſehr oft mit andern Foſſilien durchwachſen.

Inwendig iſt er theils glänzend, theils wenigglänzend, von metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt dicht, und zwar geht er aus dem kleinmuſcheligen bis ins unebene von kleinem Korne über.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Iſt völlig undurchſichtig.

Hält das Mittel zwiſchen hart und halbhart.

Iſt ſpröde.

Fühlt ſich etwas kalt an.

Iſt ſchwer *).

Faſeriger magnetiſcher Eiſenſtein.

Dieſer hält in der Farbe das Mittel zwiſchen lichtſtahl= und bläulichgrau; jedoch nähert er ſich mehr dem letztern.

Er bricht derb.

Inwen=

*) Karſten in Muſ. Lesk.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] *).

[illegible]

Er iſt von einer [illegible] ziemlich [illegible] und dunkel ſchillernd, ſo, daß er ſich bald mehr der einen bald mehr der andern Farbe nähert.

*) [illegible] a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Inwendig iſt er wenig ſchimmernd, und zwar von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt zart-, gerad- und büſchelförmig auseinanderlaufend faſerig, ja er ſcheint im ganzen etwas ſchieferig zu ſeyn.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, nicht ſonderlich ſcharfkantige Bruchſtücke.

Hat theils grob- theils kleinkörnige abgeſonderte Stücke.

Iſt völlig undurchſichtig.

Weich, und nähert ſich etwas dem halbharten.

Spröde.

Giebt einen blaulichſchwarzen Strich.

Fühlt ſich faſt gar nicht kalt an.

Scheint das Mittel zu halten zwiſchen ſchwer und nicht ſonderlich ſchwer *).

Rother Eiſenrahm.

Er iſt von einer Mittelfarbe zwiſchen mordoreroth und dunkel ſtahlgrau, ſo, daß er ſich bald mehr der einen bald mehr der andern Farbe nähert.

*) Karſten a. a. O.

Er kommt theils derb, theils (und zwar gewöhnlicher) als ein dünner Ueberzug vor.

Er verläuft ſich inwendig aus dem ſchimmernden bis ins glänzende.

Sein Glanz hält das Mittel zwiſchen metalliſch und gemein, doch ſcheint er ſich der erſtern Art mehr zu nähern.

Der Bruch iſt krummblätterig.

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige, ſehr ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Hat klein- und feinkörnige abgeſonderte Stücke.

Färbt ſehr ſtark ab.

Iſt ſehr weich, und geht größtentheils in das zerreibliche über.

Fühlt ſich fettig an.

Iſt ſchwer *).

Brauner Eiſenrahm.

Dieſer hält das Mittel zwiſchen tombakbraun und ſtahlgrau.

Findet ſich als ein mehr oder weniger dicker Ueberzug.

Iſt

*) Karſten a. a. O.

[illegible]

[illegible] und Compliments [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Blutrothen Farbe, [illegible]

Q 5 [illegible]

[illegible]

Brauner Eiſenſtein.

[illegible]

*) Karſten a. a. O.

Iſt inwendig theils ſtark ſchimmernd, theils wenig glänzend, von völlig metalliſchem Glanze.

Sein Bruch ſcheint ſehr kleinblätterig zu ſeyn, geht aber in den dichten über.

In jenem Falle hat er feinkörnig abgeſonderte Stücke.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſtumpfkantig.

Er färbt ſehr ſtark ab.

Iſt theils ſehr weich, theils zerreiblich.

Fühlt ſich fett an.

Iſt theils leicht, theils ſchwimmend *).

Ocheriger Rotheiſenſtein.

Dieſe Art des Rotheiſenſteins iſt von einer mehr oder weniger dunklen blutrothen Farbe.

Er findet ſich theils feſt, theils zerreiblich (rother Eiſenocher). Erſterer iſt derb, inwendig matt; auf dem Bruche erdig und

*) Karſten a. a. O.

Springt in unbeſtimmteckige, ſtumpfkantige Bruchſtücke.

Er färbt ſehr ſtark ab, und iſt theils weich, theils ſehr weich *).

Dichter Rotheiſenſtein.

Seine Farbe hält das Mittel zwiſchen bräunlichroth und dunkel ſtahlgrau, und kommt darinn von verſchiedenen Nüancen vor, welche ſich bald der einen, bald der andern Hauptfarbe mehr nähern; zuweilen geht ſie auch ſchon ins blutrothe über, ſo wie ſich nämlich der dichte Rotheiſenſtein dem ocherigen Eiſenſtein nähert.

Inwendig iſt er ſchimmernd.

Der Bruch iſt mehrentheils dicht, und zwar theils muſchelig, theils eben, theils uneben, von feinem und kleinem Korne, ſeltener ſchieferig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, mehr oder weniger ſcharfkantig.

Er giebt einen blutrothen Strich.

Iſt

*) Hofmann im Bergm. Journal 1791. 3. St.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

*) [illegible] a. a. O.

**) [illegible] a. a. O.

Iſt halbhart, in einem hohen Grade, ja zuweilen ſchon hart *).

Ocheriger Brauneiſenſtein.

Mit dieſem hat es ganz die nämliche Beſchaffenheit, wie mit dem ocherigen Rotheiſenſtein. Er findet ſich faſt überall bey der folgenden Art, und iſt daher auch bisher durchgängig mit unter ſelbiger begriffen worden. Er zeichnet ſich aber durch Farbe, Bruch und Härte hinlänglich von ſelbigem aus.

Seine Farbe geht aus dem ochergelben bis ins dunkel gelblichbraune über.

Er findet ſich theils in feſtem, theils in zerreiblichem Zuſtande.

Erſterer iſt derb.

Inwendig ganz matt.

Im Bruche erdig.

Theils weich, theils ſehr weich.

Schwer **).

Dichter

*) Hofmann a. a. O.

**) Hofmann a. a. O.

Dichter Brauneiſenſtein.

Die Hauptkennzeichen, wodurch ſich dieſe Art von der vorhergehenden unterſcheidet, ſind, außer den äußeren Geſtalten, Farbe, innerer Glanz, Bruch und Härte.

Seine Farbe iſt nelkenbraun, die ſich zuweilen dem gelblichbraunen nähert.

Inwendig iſt er matt, bisweilen ſehr wenig ſchimmernd.

Der Bruch iſt insgemein eben, und verläuft ſich zuweilen ins erdige.

Er iſt halbhart.

Schwer *).

Brauner Glaskopf.

Seine Farbe iſt inwendig nelkenbraun, die ſich jedoch zuweilen auch ein wenig dem gelblichbraunen nähert, zuweilen aber ganz ſchwarzbraun ausfällt; äußerlich iſt ſie aber insgemein dun=

*) Hofmann a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] er auch als [illegible]

[illegible]

Dritter Hauptabschnitt.

[illegible]

Zweiter Abschnitt.

[illegible]

dunkelſchwarz, einige Stücke ſind auch theils eiſenſchwarz, theils tombakbraun und ſpeisgelb, theils auch mit verſchiedenen ziemlich lebhaften metalliſchen bunten Farben angelaufen.

Inwendig iſt er ſtark ſchimmernd, oder wenig glänzend.

Von gemeinem Glanze.

Der Bruch iſt zart-faſerig, aber bald krumm-, bald gerad-, bald ſtern- und büſchelförmig auseinanderlaufend, und bald gleichlaufend faſerig.

Er kommt oft von dünn- und krummſchaaligen abgeſonderten Stücken, die nach der äußeren Geſtalt deſſelben gebogen ſind, ſelten von grob- und kleinkörnigen vor *).

Schwarzeiſenſtein.

Seine Farbe hält das Mittel zwiſchen ſtahlgrau und blaulichſchwarz.

Außer derb, kommt er auch oft klein nierenförmig, traubigknollig, ſtauden- und kolbenförmig vor.

Eigent-

*) Hofmann a. a. O.

Eigentlich iſt er äußerlich ſchwach ſchimmernd, wird aber durch Angreifen glänzend.
Allezeit hat er halbmetalliſchen Glanz.

Inwendig iſt er auch mehr und minder ſchimmernd.

Meiſt von einen halbmetalliſchem Glanze, der in den metalliſchen übergehet, zum Theil auch von wirklich metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt gewöhnlich flachmuſchelig, aus dieſem verlauft er ſich aber bis ins ebene und unebene von kleinem Korne.

Die Bruchſtücke ſind meiſt unbeſtimmt eckig und ſcharfkantig, zum Theil auch ſcheibenförmig.

Am gewöhnlichſten kommt er unabgeſondert vor, doch findet er ſich auch von krumm- und nach der äußern Oberfläche geboguen ſchaaligen abgeſonderten Stücken.

Uebrigens iſt er halbhart.

Spröde.

Leicht zerſpringbar.

Schwer *).

Gemei-

*) Werner a. a. O.

[illegible]

[illegible]

Er iſt ein [illegible] und [illegible]

[illegible] äußerer Geſtalt, [illegible] Sehr häufig [illegible]

[illegible] iſt der gemeine thonartige Eiſenſtein [illegible]

[illegible] und zwar erdigen Bruche, [illegible] zuweilen dem ebenen nähern.

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

Gemeiner thonartiger Eiſenſtein.

Der gemeine thonartige Eiſenſtein iſt die einzige Art dieſer Gattung, die in Sachſen vorkommt, und auch er findet ſich nur an einem einzigen Orte daſelbſt, nämlich zu Wehrau in der Oberlauſitz. Hier bildet er mehrere 1 bis 6 Zoll mächtige Flöze, die mit 2 bis 4 Fuß ſtarken Thonflözen, wie auch mit einem Brandſchieferflöze abwechſeln.

Er iſt von gelblichgrauer, gelblich- und röthlichbrauner Farbe, die ſich ſämmtlich ineinander verlaufen; letztere wird auch oft an der Luft dunkel ſchwärzlichbraun.

Zuweilen iſt er von kleinzelliger äußerer Geſtalt, ſonſt gemeiniglich von derber. Sehr häufig findet er ſich auch als Schnecken- und Muſchelverſteinerung; die Verſteinerungen gehören ſämmtlich zu den Seethieren, und beſtehen in Auſtern, Jacobsmuſcheln, Murices, Davidsharfen, Turbiniten, Strombiten ꝛc.

Inwendig iſt der gemeine thonartige Eiſenſtein meiſtens matt.

Von einem dichten und zwar erdigen Bruche, der ſich aber doch zuweilen dem ebenen nähert.

Die

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er iſt weich, verläuft ſich aber oft bis ins ſehr weiche, ſelten kommt er dem halbharten nahe.

Iſt ſchwer *).

Moraſterz.

Das Moraſterz iſt die jüngſte Art des Raſeneiſenſteins, die ſich unmittelbar aus Moraſtwaſſern niederſchlägt, und zum Theil die Moräſte ſelbſt ausmacht.

Es iſt von einer lichten gelblichbraunen Farbe.

Man findet es theils erdig und loſe, theils in durchlöcherten ſtumpfeckigen Stücken.

Inwendig iſt es matt.

Sein Bruch iſt dicht und erdig.

Es iſt zerreiblich.

Nicht ſonderlich ſchwer **).

Sumpf=

*) Hofmann a. a. O.

**) Hofmann a. a. O.

Sumpferz.

Das Sumpferz iſt ſchon älter, als das Moraſterz, doch befindet es ſich meiſtens noch unter Waſſer, iſt wenigſtens noch nicht mit Dammerde und Raſen bedeckt, ſo wie das folgende Wieſenerz. Es hat einen höhern Grad von Conſiſtenz und Feſtigkeit, als das Moraſterz, und auch eine dunklere Farbe.

Die Farbe iſt dunkel gelblichbraun.

Man findet es theils ungeſtaltet, theils in ſtumpfeckigen Stücken, und in Körnern.

Inwendig iſt es matt.

Sein Bruch iſt dicht und erdig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig und ſtumpfkantig.

Es iſt ſehr weich.

Hält das Mittel zwiſchen ſchwer und nicht ſonderlich ſchwer *).

Wie-

*) Hofmann a. a. O.

Wieſenerz.

Das Wieſenerz iſt die älteſte Art des Raſeneiſenſteins, die meiſtens ſchon mit Dammerde und Raſen bedeckt iſt, daher auch dieſe ganze Gattung ihren Namen erhalten hat.

Es findet ſich auf Wieſen und iſt von dunklerer Farbe, größerer Conſiſtenz, Härte und Schwere, als beide vorhergehende Arten.

Seine Farbe iſt braun, das ſich aus dem dunkel ſchwärzlichbraunen bis ins lichte gelblichbraun verläuft, und zwar ſo, daß beide Farben in einem Stücke vorkommen, die eine mehr inwendig, die andre mehr nach außen zu. Es finden aber noch ſehr mannichfaltige Abänderungen der Farbe dieſes Eiſenſteins dadurch ſtatt, daß

1) Eine Abänderung immer mehr oder weniger von den genannten beiden Farben enthält.

2) Daß er zum Theil mit Klüften durchzogen iſt, auf deren Flächen er theils blaulichſchwarz, theils ſchon etwas ſtahlgrau gefärbt iſt.

3) Daß ſeine Oberfläche ſehr verſchiedentlich durch diejenige Erdart gefärbt iſt, zwiſchen welcher er gelegen hat, ſo, daß einiger dadurch gelblichbraun, anderer grau, noch anderer

zimmt=

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] einer [illegible]

[illegible] zum Theil [illegible]

zimmtbraun, und wieder anderer beynahe ſchwarz gefärbt iſt.

Man findet ihn derb, in mehr oder weniger groſſen Körnern und graupigen Stücken, am häufigſten durchlöchert und ungeſtaltet.

Inwendig wechſelt er vom glänzenden bis zum matten ab, insgemein kommen mehrere Grade des Glanzes in einem Stücke vor, und zwar ſo, daß das glänzende nach ſeinem Aeußeren zu, das matte hingegen ſich in ſeinem Innern befindet.

Allemal von gemeinem Glanze.

Sein Bruch iſt dicht, am gewöhnlichſten kleinmuſchelig und erdig, doch findet man zuweilen auch, daß er ſich dem ebenen und unebenen von kleinem Korne nähert. Insgemein kommen mehrere dieſer Abänderungen des dichten Bruches in einem Stücke zugleich vor, und verlaufen ſich allmählig in einander. Der muſchelige Bruch findet mehr bey dem dunklen und glänzenden, der erdige hingegen bey dem lichten und matten ſtatt.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er giebt einen gelblichbraunen Strich.

Iſt mehr oder weniger weich, das ſich zum Theil ſchon dem ſehr weichen nähert.

Sprödde.

In einem etwas geringen Grade ſchwer *).

Blaue Eiſenerde

(von Eckardsberge).

Auf ihrer Lagerſtätte iſt dieſe Erde an manchen Orten ganz weiß, verändert aber ihre Farbe, wenn ſie an die Luft kommt, gar bald ins blaue, ſo, daß ſie insgemein von indigblauer Farbe gefunden wird, die um ſo dunkler iſt, je älter ſie iſt. Seltener iſt ſie ſmalteblau.

Man findet ſie zerreiblich, bald in größern Maſſen, bald nur eingeſprengt.

Sie iſt matt.

Von feinen ſtaubartigen Theilen, die insgemein zuſammengebacken ſind.

Sie färbt ziemlich ſtark ab.

Fühlt ſich mager an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer **).

Grün=

*) Werner im Cronſtedt.

**) Hofmann a. a. O.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] der [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Grüne Eiſenerde.

Dieſe Gattung kommt vorzüglich an zwey Orten in Sachſen vor, nämlich auf der Grube Neue Hofnung Gottes zu Bräunsdorf ohnweit Freyberg, und auf der Grube Kalb und Friſch Glück bey Schneeberg. Man hat ſie ehemals für Wismuthocker gehalten, Herr Werner aber fand bey der Reduction derſelben, daß an keinen Wismuth zu denken, und daß der Hauptbeſtandtheil Eiſen ſey.

Die von der erſtern Grube iſt von einer zeiſiggrünen ſchon ſehr ins gelbe fallenden Farbe, und die von der letztern Grube theils von dunkel zeiſiggrüner, theils von olivengrüner Farbe.

Man findet ſie an beiden Orten zerreiblich, und zwar am gewöhnlichſten als Ueberzug; nur ſelten iſt ſie ſchon etwas verhärtet.

Sie iſt matt.

Von feinen ſtaubartigen Theilen, die allezeit zuſammengebacken ſind.

Sie färbt ziemlich ſtark ab.

Fühlt ſich mager an.

Iſt vermuthlich nicht ſonderlich ſchwer.

Die Grüneiſenerde von der Neuen Hofnung Gottes kommt daſelbſt mit Quarz und gemeinem Schwe-

felkieſe vor; die Schneeberger aber bricht mit Quarz und gediegen Wismuth *).

Smirgel.

Seine Farbe iſt graulichſchwarz, das zuweilen ein klein wenig ins blauliche fällt.

Er bricht insgemein mit andern Foſſilien verwachſen, ſo, daß man ihn nur ſelten derb, und auch dann nur in kleinen Parthien findet, am meiſten aber eingeſprengt.

Er ſcheint ein wenig ſchimmernd zu ſeyn, und

Von gemeinem Glanze.

Sein inneres Anſehen läßt ſich wegen der Kleinheit der Theile und ſeiner beſtändigen Vermengung mit andern Foſſilien nicht deutlich erkennen, er ſcheint aber im Bruche dicht, und uneben von feinem Korne, und

Von ſehr klein- und feinkörnigen abgeſonderten Stücken zu ſeyn.

Er iſt äußerſt hart, welches beſonders an ſeinem ſtarken Einſchneiden ins Glas bemerklich iſt.

Sprö-

*) Hofmann a. a. O.

Sprache.
Außerordentlich schwer, [illegible] wegen ihrer [illegible] und [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] ¹).

Spiegel.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

¹) [illegible]

Sprödе.

Außerordentlich ſchwer, ob man es gleich wegen ſeiner Vermengung mit andern Foſſilien und beſonders Steinarten nicht deutlich bemerken kann *).

Gediegenes Spiesglas.

Dieſes ſeltene Foſſil, welches in dem Gebirge Chalanches in Dauphine' eine Zeit lang in geringer Menge gebrochen hat, wird von Herrn Hofmann **) folgendermaßen beſchrieben.

Seine Farbe iſt vollkommen zinnweiß.

Man findet es derb.

Inwendig iſt es ſtarkglänzend, und zwar von metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt geradblätterig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Man findet es von grob- und kleinkörnigen abgeſonderten Stücken.

*) Werner im Bergm. Journ. 1791. 4. St.

**) Bergmänn. Journal 1788. 1. St. S. 41. Anm.

Es iſt weich, und nähert ſich dem halbharten.
Iſt milde,
Und außerordentlich ſchwer.

Braunſtein.

Dieſes Foſſil iſt von einer mehr oder weniger dunkel ſtahlgrauen Farbe.

Er wird derb, eingeſprengt, nieren=, trauben=, ſtauden= und baumförmig, auch, wiewohl ſeltener cryſtalliſirt gefunden. Letzteres, wie es ſcheint, in vierſeitig ſäulenförmige, mit ſchiefen Endflächen verſehene, (alſo rhomboidaliſche) desgleichen auch nadelförmige Cryſtalle.

Inwendig iſt er insgemein glänzend, zuweilen wenig glänzend, auch wohl nur ſchimmernd, und zwar jederzeit von metalliſchem Glanze.

Sein Bruch iſt bisweilen blätterig, am gewöhnlichſten ſtrahlig und grobfaſerig, beides auseinander laufend, öfters auch dicht. Dieſer letztere iſt wiederum bald erdig, bald muſchelig, bald eben.

Er

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige Bruch-ſtücke.

Der blättrige, ſtrahlige und faſrige iſt [illegible] von [illegible] oder [illegible] abgeſon-derte Stücke.

Er iſt jederzeit undurchſichtig.

Härte, der härtere, wenn er etwas geſchoben iſt, der weichere aber auch [illegible] ziemlich ſtark ab.

Gewöhnlich iſt er weich, oft auch ſehr weich, bey-nahe zerreiblich.

Er fühlt ſich mager an.

Etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch ſo, daß er dem ſchweren ſchon ſehr nahe kommt *).

*) Werner v. Kennzeichen [illegible]

Es iſt weich, und nähert ſich dem halbharten [illegible]
Iſt milde
Und außerordentlich ſchwer.

Braunſtein.

Dieſes Foſſil iſt von einer mehr oder weniger dunkel ſtahlgrauen Farbe.

Es wird derb, eingeſprengt, [illegible], [illegible], ſtauden- und baumförmig, auch, wiewohl ſeltner kryſtalliſirt gefunden. [illegible] es [illegible], [illegible] [illegible], mit [illegible] ſen Endſpitzen [illegible]. ([illegible]) desgleichen auch nadelförmige Kryſtalle.

Inwendig iſt er insgemein glänzend, zuweilen wenig glänzend, auch wohl nur ſchimmernd, und zwar überhaupt von metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt [illegible] blättrig, und ge[illegible] ſtrahlig und [illegible]faſrig, beides auseinander laufend, [illegible] auch [illegible]. Dieſer letztere iſt wiederum bald einfach, bald [illegible], bald [illegible].

Er ſpringt in unbeſtimmt eckige Bruchſtücke.

Der blätterige, ſtrahlige und faſerige iſt insgemein von körnigen — der dichte aber ohne abgeſonderte Stücke.

Er iſt jederzeit undurchſichtig, und

Färbt, der härtere, wenn er etwas geſtoßen iſt, der weichere aber auch ohnedieß ziemlich ſtark ab.

Gewöhnlich iſt er weich, oft auch ſehr weich, beynahe zerreiblich.

Er fühlt ſich mager und

Etwas kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer, doch ſo, daß er dem ſchweren ſchon ſehr nahe kommt *).

*) Werner im Cronſtedt.

Weißes Braunſteinerz.

Dieſes Foſſil findet ſich ſowohl von hell= als röthlichweißer Farbe.

Derb, eingeſprengt und nierenförmig.

Inwendig iſt es wenig glänzend, von gemeinem — und zwar Glasglanze.

Im Bruche krummblätterig.

Von unbeſtimmt eckigen, nicht ſonderlich ſtumpfkantigen Bruchſtücken.

Von klein= und feinkörnigen abgeſonderten Stücken.

Iſt nur wenig an den Kanten durchſcheinend.

Weich.

Fühlt ſich ziemlich kalt an.

Iſt nicht ſonderlich ſchwer *).

Wolf=

*) Karſten in Muſ. Leſk.

[illegible]

[illegible] eiſenſchwarz [illegible]

[illegible]

Inwendig iſt er glänzend, von gemeinem Glanze.

Er iſt [illegible] unvollkommen [illegible] Bruche, [illegible]

Abſonderung iſt von geraden ſchaligen abgeſonderten Stücken.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er iſt übrigens undurchſichtig.

Gibt einen dunkel graulichſchwarzen Strich.

Iſt weich.

Etwas [illegible]

Außerordentlich ſchwer [illegible]

*) [illegible]

Wolf

Wolfram.

Er iſt von einer bräunlich= faſt dunkel ſchwarzen Farbe.

Man findet ihn derb, eingeſprengt, und in breite ſechsſeitige Säulen, die mit vier Flächen zugeſpitzt, und die Zuſpitzungen wieder zugeſchärft ſind, cryſtalliſirt.

Inwendig iſt er glänzend, von gemeinem Glanze.

Er iſt von einem etwas undeutlichen geradblätterigen Bruche, höchſt ſelten ſtrahlig.

Erſterer iſt von gebogen ſchaligen abgeſonderten Stücken.

Seine Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, nicht ſonderlich ſcharfkantig.

Er iſt jederzeit undurchſichtig.

Giebt einen dunkel röthlichbraunen Strich.

Iſt weich.

Etwas kalt.

Außerordentlich ſchwer *).

Wolf=

*) Werner im Cronſtedt.

Wolfram.

Er hat eine bräunlich ſchwarze Farbe.

Man findet ihn in einzelnen, zerſtreuten Stücken, in ſechsſeitige flache Säulen, mit vierſeitigen ſchrägen Endſpitzen cryſtalliſirt.

Inwendig iſt er glänzend, von einem faſt metalliſchen Glanze.

Auf dem Bruche iſt er blätterig, und die Blätter ſind flach, aber etwas unordentlich und an einigen Seiten ungleich und ſehr ſelten geſtreift.

Bey dem Zerbrechen des blätterigen bemerkt man die einzelnen Theile ſchalig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, mit etwas ſcharfen Rändern.

Er iſt immer undurchſichtig.

Geſchabt giebt er ein dunkel-röthlich-graues Pulver.

Er iſt weich

Und außerordentlich ſchwer.

Sein ſpecifiſches Gewicht iſt 6,835. *)

Waſſer-

*) Elhujar.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sehr weiß.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] *)

*) [illegible]

Waſſerbley.

Das Waſſerbley findet man allezeit von einer licht bleygrauen Farbe.

Am gewöhnlichſten derb, ſeltener eingeſprengt, ſehr ſelten cryſtalliſirt; und letzters immer in ziemlich dünnen kleinen, vollkommen meiſt gleichſeitigen ſechsſeitigen Tafeln, welche

Aeußerlich glänzend ſind.

Auch inwendig iſt dieſes Foſſil bald glänzend, bald wenig glänzend, von metalliſchem Glanze.

Der Bruch iſt krummblätterig.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ziemlich ſtumpfkantig.

Es hat gewöhnlich groß- grob- oder klein-, ſeltener feinkörnige abgeſonderte Stücke, die jedoch zuweilen etwas undeutlich ſind.

Es iſt völlig undurchſichtig.

Sehr weich.

Mild.

Nicht ſonderlich ſchwer zerſprengbar.

Fühlt ſich ſehr fett,

Wenig kalt an.

Färbt

Färbt etwas ab.

Iſt ſchwer *).

Uranerz.

Dieſes findet ſich von einer theils eiſen- theils bräunlichſchwarzen, ſeltener von einer graulich- und blaulichſchwarzen Farbe, auch zuweilen bunt angelaufen mit Farben des gehärteten Stahls.

Es bricht am gewöhnlichſten derb und groß- wie auch grob eingeſprengt, bisweilen elliptiſch-rundzellig, und ſehr ſelten klein nierenförmig.

Der äußere Glanz läßt ſich wegen des Verwachſenen, bey den beſonderen äußeren Geſtalten nicht angeben.

Inwendig wechſelt es vom Glänzenden bis zum Schimmernden ab, am häufigſten trift man es jedoch glänzend, höchſt ſelten dagegen matt an, und in dieſem Fall ſcheint es ſchon einige Zerlegung an der Luft erlitten zu haben.

Der Glanz iſt halbmetalliſch.

Es iſt völlig undurchſichtig.

Im

*) Karſten in Muſ. Lesk.

Im Bruche muſchelig, und zwar mehrentheils klein und etwas unvollkommen, ſo, daß bey einigen Abänderungen ſchon der Uebergang ins unebene von grobem Korne bemerklich wird.

Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig.

Zuweilen finden ſich etwas undeutlich grobkörnige abgeſonderte Stücke.

Das Foſſil iſt halbhart.

Sehr ſpröde.

Wird durch den Strich etwas dunkler.

Iſt an und vor ſich nicht ſonderlich ſchwer zerſprengbar.

Außerordentlich ſchwer 7,500 *).

Verhärteter Urankalk.

Die Farbe iſt am gewöhnlichſten ſmaragdgrün, zuweilen grasgrün, das ſtark in das ſilberweiße fällt, ſeltener aber zeiſiggrün, und von einer Mittelfarbe zwiſchen ſchwefel- und wachsgelb.

Er wird höchſt ſelten angeflogen gefunden, meiſtentheils hingegen cryſtalliſirt, und zwar

I.

*) Karſten in den Schriften der Berl. Geſ.

I. In Tafeln, welche
a. Vollkommen, oder
b. An den Endflächen zugeſchärft, allemal aber rechtwinkelich vierſeitig, und entweder ſehr oder ganz klein, auch nur unordentlich an und aufeinander gewachſen ſind.

II. In vollkommenen Würfeln.

III. In ſechsſeitigen Säulen, mit zwey einander gegenüberſtehenden ſchmäleren Seitenflächen und zugeſchärften Enden, deren Zuſchärfungsflächen auf die letzt gedachten Seitenflächen aufgeſetzt ſind.

Beyde Cryſtalliſationen kommen hierbey nur ebenfalls klein und ganz klein vor, die ſäulenförmigen pflegen aber mehr frey zu liegen als die andern.

Ihre äußere Oberfläche iſt meiſt in die Länge geſtreift, ſeltener druſig.

Aeußerlich ſind die Cryſtalle theils ſtarkglänzend, theils glänzend.

Inwendig glänzend, beydesmal von gemeinem Glanze, jedoch bey einigen Abänderungen von Perlmutterglanz, bey andern dem metalliſchen ſich nähernd.

Der Bruch ſcheint geradblätterig zu ſeyn.

Er iſt übrigens meiſtens durchſcheinend, ſeltener in hohem Grad halbdurchſichtig.

Weich.

Nur

Nur ſehr wenig ſpröd.
Giebt einen grünlich weißen Strich.
Die übrigen äußeren Kennzeichen laſſen ſich wegen Kleinheit der Theile nicht wohl bemerken *).

Uranocher.

Die Farbe iſt gewöhnlich citrongelb, zuweilen ſchwefel- auch wohl ochergelb: jene zieht ſich ſogar durch das oraniengelbe bis ins morgenrothe, und das ſchwefelgelbe verlauft ſich bis ins zeiſiggrüne.
Er kommt derb, eingeſprengt und angeflogen vor, ſeltener aderig.
Inwendig iſt er matt, an einigen wenigen Stellen, wo Uranerz vordem aufgeſeſſen hat, und glatte Ablöſungen zurückgeblieben ſind, trift man glänzende Parthien an.
Der Bruch iſt erdig, theils von grobem, theils von feinem Korn.
Die Bruchſtücke ſind unbeſtimmt eckig, ſcharfkantig.
Undurchſichtig.

Theils

*) Karſten a. a. O.

Theils weich, theils ſehr weich, ſeltener zerreiblich.

Die rothe Abänderung giebt einen blaſſen Strich, der ins oraniengelbe fällt, die andern Abänderungen halten gleichen Strich.

Färbt wenig ab.

Fühlt ſich völlig mager an.

Iſt ſchwer *).

*) Karſten a. a. O.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Regi=

Regiſter.

Adular	S. 90
Alabaſter	187
Alaunerde	67
Alaunſchiefer, gemeiner	100
— glänzender	100
Alcali, mineraliſches	216
Amethyſt	45
— orientaliſcher, ſiehe Sapphir.	
Amiant	139
Apatit, ſächſiſcher	178
— arragoniſcher	180
Aquamarin, ſiehe Topas.	
Asbeſt	137
Bandjaſpis	77
Baſalt	113. 114. 115
Bergbutter	211
Bergcryſtall	40

Bergfleiſch, ſiehe Bergkork.
Bergkork S. 138
Bergleder, ſiehe Bergkork.
Bergmilch 151
Bergſeife 123
Beryll 14
— ſächſiſcher 15
Bleyerz, rothes 244
— grünes 242
Bologneſer Stein 204
Bolus 132
Borazit 181
Brandſchiefer 99
Braunſpat 170. 171
Braunſtein 264
— weißer 266

Cacholong, ſiehe Chalcedon.
Carneol 52
Chalcedon 50
Chalcedonyx, ſiehe Chalcedon.
Chryſolith, ſiehe auch Topas. 20
— unächter des Romé de l'Isle 24
Chryſopras 12
Citrin, ſ. Bergcryſtall.
Corundum 97
Cryſtallkieſel, ſ. Bergcryſtall. 40
Cyanit 140. 142

Dachſchiefer 70
Diamant 5
— ſtollberger, ungariſcher, briſtoler ꝛc. 43
Demantſpat 96

Egyptenſtein 76
Eiſenblüthe, ſiehe faſeriger Kalkſtein.

Register.

[illegible], siehe [illegible].
[illegible]
[illegible], siehe [illegible].
[illegible]
[illegible]
[illegible]
— [illegible]
[illegible]
— [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
— [illegible]

[illegible], siehe [illegible].
[illegible]
[illegible]
[illegible], siehe [illegible].
[illegible], siehe [illegible].
— [illegible]
[illegible]
[illegible], s. [illegible].
[illegible]
[illegible], s. [illegible].
[illegible]

[illegible]
[illegible]
— [illegible], [illegible], [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible], [illegible].

Regiſter.

Eiſenerde, blaue	S. 260
— grüne	261
Eiſenkies, magnetiſcher	245
Eiſenrahm, rother	247
— brauner	248
Eiſenſtein, faſeriger, magnetiſcher	246
— Roth=, ochriger	249
— — dichter	250
— Braun=, ochriger	251
— — dichter	252
— Schwarz=	253
— gemeiner, thonartiger	255
— Raſen=, ſiehe Moraſterz.	
Erbſenſtein	163
Erde, grüne	120
— gelbe	121
Fahlerz	237. 239
Feldſpat, gemeiner	86
— würfelicher	92
— blauer	94
Feyerſtein	48
Fluß, dichter	184
Flußſpat	185
Fraueneis	190
Gips, dichter	187
— blätteriger	188
— faſeriger	189
Glas, ruſſiſches	107
Glaskopf	252
Glauberſalz	204
Glimmer, gemeiner	104
— grüner	105
Granat	17
Graphit	225. 227
Gukuksſtein, ſiehe Thonſchiefer.	

Haarſalz S. 210
Halbopal 82
Heliotrop 55
Holzopal 84
Holzſtein 53
Honigſtein 224
Hornblende 108
— — baſaltiſche 110
— — ſchiefer 109
Hornſchiefer 116. 118. 119.
Hornſtein 47
Hyacinth 8

Jaſpis, gemeiner 75
— Band= 77
— Porzellan 78

Kalkſinter 164
— ſpat 155
— ſtein, dichter 152
— — körniger 154
— — faſeriger 165
Katzenauge 57
Katzengold, ſiehe Glimmer.
Katzenſilber, ſiehe Glimmer.
Kieſel, ſiehe Quarz.
Kieſelſchiefer, gemeiner 56
Kohlenblende 219
— piemonteſiſche 221
— Liſchwizer 223
Kreide 151
— ſchwarze 98
Kupfergrün 236
— Laſur 236
— Schwärze 235
— Erz, weißes 234

Labradorſtein S. 87
Laſurſtein 192
Luchsſapphir, ſiehe Sapphir.
Lydiſcher Stein 56

Mergel, verhärteter 176
Mergelerde 175
Mergelſchiefer, bituminöſer 177
Mineralalkali, natürliches 216
Mochusſtein, ſiehe Chalcedon.
Mondſtein 89
Moraſterz 256
Morion, ſiehe Bergcryſtall.

Nephrit 130

Olivin 26
Onyx, ſiehe Chalcedon.
Opal, edler 79
— gelber 80
— gemeiner 81
— Halb 82
— Holz 84

Pechſtein 85
Porzellanerde 68
Porzellanjaſpis 78
Praſem 46
Prehnit 58
Probierſtein, ſiehe Lydiſcher Stein.

Quarz, gemeiner 37

Rauchtopas, ſiehe Bergcryſtall.
Rogenſtein S. 166
Roggenſtein, ſiehe Thonſchiefer.
Rubin 6
Ruſſiſches Glas 107

Salmiak 214
Sand, ſiehe Quarz.
Sapphir 9
Schiefer, ſiehe Thonſchiefer.
Schieferſpat 167. 168
Schieferthon 68
Schörl, weißer 30
Schreibſchiefer 72
Schweinszähne, ſiehe Kalkſpat.
Schwererde 197
Schwerſpat, dichter 197
— blätteriger 199
Sedativſpat, ſiehe Borazit.
Serpentinſtein 133
Silber, antimonialiſches 233
Smaragd 13
Smirgel 262
Speckſtein 127
— blätteriger 128
Spießglas 263
Stangenſchörl, ſchwarzer, weißer 33. 34
Steinbutter 211
Steinmark, zerreibliches 122
— feſtes 122
Steinſalz, blätteriges 212
— faſeriges 213
Stinkſtein 174
Strahlſchörl, glasartiger 146
— grüner 32
Strahlſtein, gemeiner 144

Strahlſtein, asbeſtartiger S. 143
— glaſiger 145
Sumpferz 257

Tafelſchiefer 70
Talk, gemeiner 136
Talkerde 135
Thon, verhärteter 74
Thonſchiefer 69. 71
Thumerſtein, ſächſiſcher 27
— franzöſiſcher 29
Tinkal 215
Töpferthon 73
Topas 10
Topfſtein 134
Trippel 103
Turmalin 36

Uranerz 270
Urankalk 271
Uranocher 273

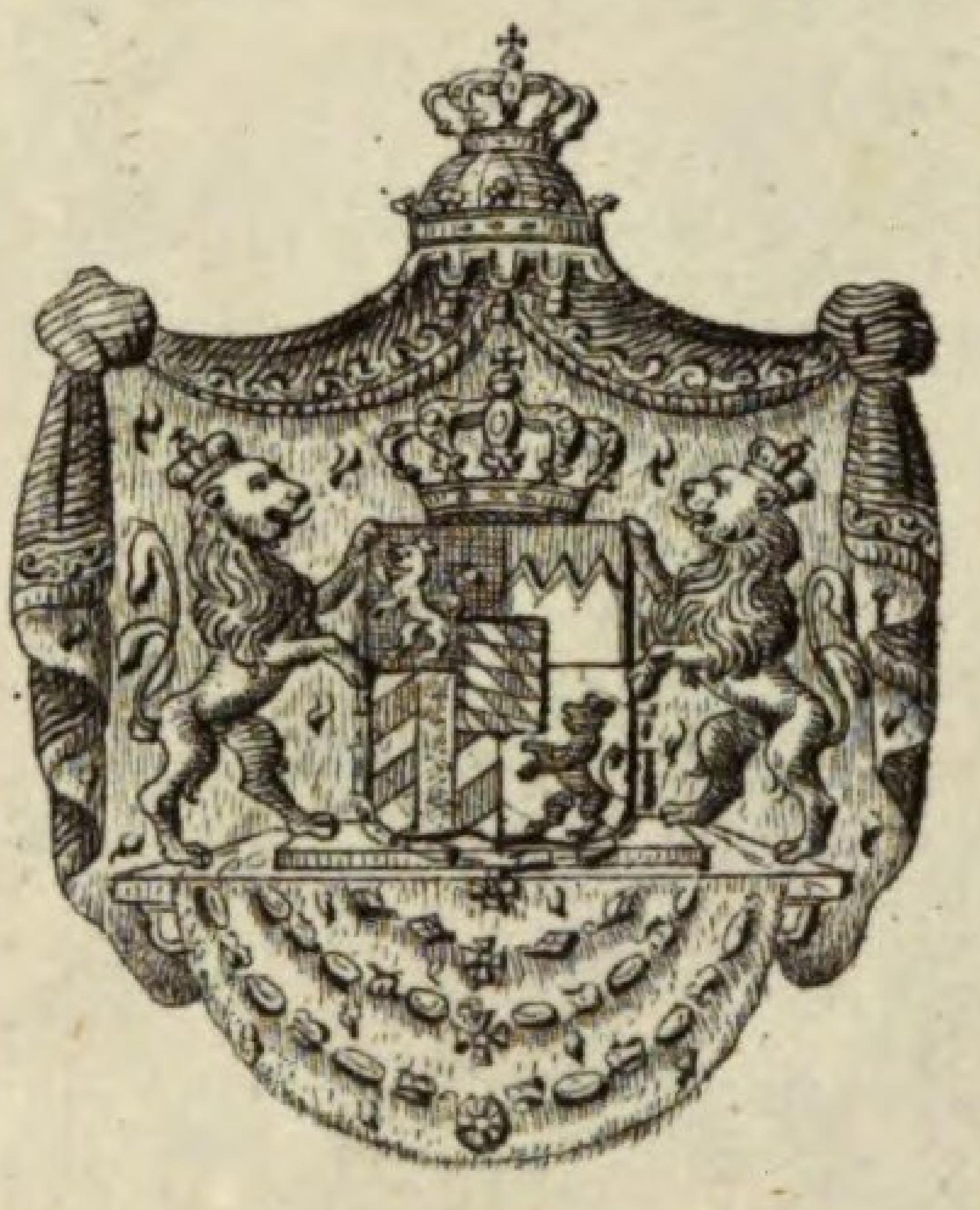
Vitriol 203

Wake 111. 112
Walkererde 131
Waſſerbley 269
Waſſercryſtall, ſiehe Bergcryſtall.
Weltauge, ſiehe gemeiner Opal.
Weißgiltigerz 231. 232
Weißkupfererz 234
Wetzſchiefer 102

Wetz=

Wetzſtein S. 101
Wieſenerz 258
Witherit 195
Wolfram 267. 268
Würfelſchiefer, ſiehe Thonſchiefer.

Zeolith 63
Zinnerz, korniſches 241
Zirkon, ſiehe auch Hyacinth. 3
Zweckendruſen, ſiehe Kalkſpat.



BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Ex donat. Molliana.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Werner, Abraham Gottlob,

Oryktognosie oder Handbuch für die Liebhaber der Mineralogie vermittelst welchem die Mineralien aus ihrer äußerlichen Beschaffenheit leicht zu erkennen, von einander zu unterscheiden, und anderen kenntlich zu machen sind

Leipzig 1792

Lith. 318 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10284338-2
VD18 11384573